277. Donnerstag, den 25. November 1869. 277.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Dezbr. ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 24 Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den K. Eisenbahn-Direktoren Plange zu Elberfeld und Simon hierselbst den Charakter als Geh. Reg.-Rath; und dem Kreis-Sekretär Blöbaum zu Warendorf den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Münz-Eleve Munscheid ist zum Betriebs-Assistenten bei der hiesigen K. Münze ernannt worden.

Die orientalische Frage.

Auf der Tagesordnung der politischen Diskussion steht wieder einmal drohender als je die Lösung der orietalischen Frage. Die Mission Fleurys nach Petersburg, der dalmatinische Aufstand und die Spannung zwischen dem Sultan und dem Khedive werden von der Presse als die Symptome eines Weltbrandes angesehen, der demnächst die friedliche Entwickelung des Kontinents mit Waffenlärm und Kanonendonner unterbrechen soll.

Das Katkoffsche Organ „Mosk. Wied" bestätigt, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, auf Grund „guter" Informationen die auch von wiener Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Rußland in einer an das wiener Kabinet gerichteten Note gegen die angeblich beabsichtigte Ueberschreitung der montenegrinischen Grenze Seitens der österreichischen Armee protestirt und einen etwa deshalb mit der ottomanischen Regierung abgeschlossenen Vertrag für einen Bruch des pariser Friedens erklärt habe. Das genannte russische Blatt vervollständigt diese Nachricht noch dahin, daß Frankreich, wenn es sich dem russischen Protest auch nicht formell angeschlossen habe, doch die darin entwickelte Ansicht vollständig theile und daß Oesterreich dadurch veranlaßt worden sei, die ursprüngliche Absicht, das montenegrinische Gebiet theilweise militärisch zu besetzen, aufzugeben Das Blatt behauptet zugleich, daß Rußland die Ausführung der österreichischen Absicht als Kriegsfall betrachtet haben würde und daß nur durch die glücklich erzielte Verständigung zwischen Rußland und Frankreich die schreckliche Katastrophe eines europäischen Krieges abgewendet worden sei.

In Folge dieser energischen Intervention Rußlands beeilen sich natürlich die Offiziösen in Wien, Rußland anzuklagen, auch den dalmatinischen Aufstand geschürt zu haben, um sich daraus eine Veranlassung zu einer für Oesterreich ungünstigen Lösung der orientalischen Frage herauszukonstruiren. In diesem Sinne halten sich besonders die Auslassungen der „N. Fr. Pr."

Die Mittheilungen, welche die „N. Fr. Pr." über den Stand der Beziehungeu zwischen der Pforte und Egypten macht, sind fortgesetzt so alarmistischer Natur, daß das wiener Blatt in der „Independance" geradezu als das Organ von Fazyl Pascha, dem Bruder des Khedive, bezeichnet wird, welcher durch dasselbe die ihm erwünschte Wendung der Dinge vorzubereiten suche. Wie weit diese Annahme richtig, muß dahingestellt bleiben, gewiß ist indessen, daß die bisherigen Angaben der „N. Fr. Pr." sich nicht gerade durch besondere Genauigkeit auszeichnen und zum Theil ihre Bestätigung noch erst zu erwarten haben. Andrerseits laboriren die offiziösen wiener Berichte, die fast täglich von einer bereits erfolgten Verständigung zwischen der Pforte und Egypten zu melden wissen, an einem Optimismus, der etwas studirt aussieht und dem die bisher bekannt gewordenen Thatsachen auch nicht gerade als Bestätigung zur Seite stehen. Frankreich und Rußland werden beargwöhnt, unter der Hand die Unnachgiebigkeit des Khedive zu bestärken, was rücksichtlich des Verhältnisses von Frankreich zu Rußland beweisen dürfte, daß die vielberedete Mission des Grafen Fleury nach Petersburg denn doch nicht als so ganz politisch bedeutungslos zu erachten ist, wie unsere Offiziösen es neuerdings darzustellen lieben. Das politische Tagesbulletin derselben zeichnet sich in jüngster Zeit dadurch aus, daß alle schwarzen Punkte am Horizont in Abrede gestellt werden. Wenn das aufrichtig gemeint ist, so wird man sich dazu Glück wünschen dürfen. Angesichts der Verhältnisse im Orient, deren Klärung denn doch noch manches Stadium zu durchlaufen haben dürfte, scheint uns indessen diese Versicherung eine Zuversicht auszusprechen, die mehr den Wünschen angepaßt, als den thatsächlichen Verhältnissen unmittelbar entnommen ist.

Die Gestaltung der Verhältnisse im Orient birgt indeß, so bedrohlich sie auch in diesem Augenblick erscheinen mag, vor der Hand noch keine Gefahren in sich. Die Initiative zu einem orientalischen Kriege kann vernünftigermaßen nur in einer Kriegserklärung des Sultans an den Vizekönig prognostizirt werden, denn alle andern kontinentalen Mächte stehen der Frage zwar der Lösung gewärtig gegenüber, sie haben aber keine ersichtliche Veranlassung, ihrerseits eine Störung des europäischen Friedens heraufzubeschwören.

Die Pforte aber wird sich aus einem sehr einfachen Grunde zu einem Kriege nicht entschließen dürfen; es fehlt ihr an Geld und an gut ausgerüsteten Soldaten. Wie uns aus Berlin geschrieben wird, liegen im Anlaß der letzten, bei Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich und des Kronprinzen von Preußen in Konstantinopel stattgehabten Truppenbesichtigungen mehrere Berichte vor, welche über den Rüstungsstand des türkischen Heeres ein helleres Licht verbreiten, als dies bisher der Fall war. Es steht danach fest, daß der gesammte Ordre der türkischen Garden sich gegenwärtig mit Snider-Hinterladungsgewehren ausgerüstet befindet, wie denn außerdem den fürstlichen Gästen zugleich bei dieser Gelegenheit 23 gezogene türkische Batterien à 6 Geschütze vorgeführt worden sind. Dagegen befanden sich freilich die zu dem Ordre oder dem Armeekorps von Rumelien gehörigen Truppen nur mit Minié- und zum Theil sogar noch mit glatten perkussionirten Gewehren bewaffnet, und ließ die Ausrüstung derselben viel zu wünschen übrig. Als der schlechteste Theil der türkischen Kriegsmacht wird allgemein jedoch die Kavallerie bezeichnet, welche selbst bei den Garden, zu denen sich 6 Regimenter, darunter ein polnisches Kosaken- und ein Tscherkessen-Regiment, eingetheilt befanden, in ihrer Ausrüstung, Bewaffnung, Remontirung, wie sonst in allen Beziehungen weit auch hinter den bescheidensten Ansprüchen zurückstehen soll. Die Stärke der in Konstantinopel gemusterten Truppen wird zwischen 14,000 und 16,000 Mann angegeben. Dieselben bilden den sechsten Theil der aktiven türkischen Macht, und darf diese demnach auf 90,000 bis 96,000 Mann veranschlagt werden, wozu außerdem ungefähr noch die gleiche Zahl an Redifs der Landwehren aufgeboten zu werden vermag. Es stimmt dies auch nabezu genau mit der während des Krimkrieges von der Türkei aufgebotenen Streitmacht, welche in der höchsterreichten Stärke an regulären Truppen 207,900 Mann betragen hat. Natürlich genügt diese so wirklich disponible Truppenstärke nicht entfernt, den Gefahren, welche dieser Staat durch das Eintreten in ein aktives Verfahren über sich heraufbeschwören würde, die Spitze zu bieten, und in dieser Unzulänglichkeit der türkischen Macht begründet sich denn vorzugsweise auch die Hoffnung, daß auch die neusten orientalischen Vermittlungen schließlich nur zu einer friedlichen Beilegung führen werden.

Zur Charakterisirung des „Kraj" entnehmen wir als Nachtrag zu unserem gestrigen Leiter „Polnische Differenzen" der „Post" folgenden Artikel:

Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß sich unter den galizischen Polen eine liberale Mittelstandspartei gebildet hat, die ebenso national, wie die aristokratisch-klerikale Fraktion, von der alle bisherigen Aufstände ausgegangen sind, sich dennoch von derselben wesentlich durch die Methode unterscheidet, die sie zur Erreichung ihrer Ziele befolgt. Während nämlich Fürst Czartoryski und der ganze national-ultramontane Adel an der Bündelei mit seinen französischen und römischen Freunden festhält, empfehlen Smolka, Ziemialkowski und Gumplowicz im Gegentheil eine Anlehnung an Oesterreich und Preußen, die, wie sie glauben, viel eher zu einer wirksamen anti-russischen Politik gelangen und die Polen brauchen werden, als das immer unruhige, aber selten handelnde Frankreich. Dieser Meinungsverschiedenheit gemäß thut auch die erstere Partei alles was sie kann, um Frankreich, das zur Wiederherstellung Polens mindestens einen kontinentalen Alliirten bedarf, mit Oesterreich zu liiren; die letztere Partei dagegen ist ebenso unermüdlich, Oesterreich ein preußisches Bündniß zu empfehlen, welches beide unbesieglich machen und Rußland zu ihren Füßen legen möchten. Das Organ dieser vergleichsweise preußenfreundlichen Mittelstandspartei, der Krakauer „Kraj", läßt sich keine Gelegenheit zur Geltendmachung seiner Ansichten entgehen. Die eben wieder auftauchenden Gerüchte von einer Annäherung zwischen Rußland und Frankreich dienen ihm natürlich zur Bestätigung seiner Meinungen, und haben den folgenden bemerkenswerthen Artikel veranlaßt: „Es giebt gewisse natürliche Bedingungen, welche den Staaten Allianzen auferlegen gegen den Willen ihrer Herrscher, gegen die Sympathien ihrer Völker, ja selbst gegen den Einfluß zeitweiliger politischer Konstellationen. Moralisch und örtlich von einander getrennt, auf entgegengesetzten politischen und sozialen Grundlagen aufgebaute Reiche, die so wenig gegenseitige Berührungen haben, daß sie nichts sympathisch verbinden oder antipatisch trennen könnte, werden am ehesten durch die Bande gemeinsamen Interesses mit einander verknüpft. So alt diese Thatsache ist, so unverständlich bleibt sie dennoch dem großen Publikum, das derartige Vorkommnisse, so oft sie geschehen, immer von Neuem bestaunt, und von Neuem als eine Art politischen Räthsels angegafft werden. So wundert sich Europa neuerdings über die herzlichen Beziehungen zwischen Rußland und Amerika, der Heimath des Despotismus und der Verdummung, und der Wiege der Freiheit und der Aufklärung. Aber es wird noch besser kommen, und man wird sich noch mehr wundern müssen, wenn erst Rußland sich mit Frankreich alliirt. Der elektrische Zug des Interesses weist beide auf einander hin. Wir wissen, welche Sympathie zwischen Polen und Franzosen von jeher bestanden hat. Die Aehnlichkeit ihrer nationalen Eigenschaften, ihre gemeinsame Entzündlichkeit für alles Große und Schöne, ihr ritterlicher Sinn und tausend andere Züge des Geistes und Herzens machen sie zu Freunden. Und dennoch, und obschon sie keinerlei geistige Inklination für die Russen haben, sind die Franzosen so oft auf unsere Kosten mit den Russen gegangen. Sowohl in den Tagen der polnischen Selbstständigkeit als auch nachher haben wir nur allzuoft unter diesen russisch-französischen Wechselbeziehungen gelitten — Beziehungen, deren einziger Ursprung das Interesse ist. Das wird immer so bleiben Ja, je mehr die natürlichen Faktoren der ungarischen Geschichte in Wirksamkeit treten, desto inniger müssen auch Frankreich und Rußland sich alliiren; je mehr das alte Europa eine neue Gestalt annimmt, desto ernstlicher werden die französischen und russischen Souveräne für die Sicherheit und Integrität ihrer Besitzungen fürchten, desto aufrichtiger werden sie sich die Hand reichen. Die heutige Zeit mit ihren großen politischen Umgestaltungen fordert sie zu einer Allianz förmlich heraus. In Mitteleuropa beretten sich große Dinge vor. Einer so einheitlichen, militärisch, finanziell und intellektuell so starken Gewalt gegenüber wie Preußen, finden wir das innerlich zerrissene nationalitätslose und unzulänglich gewaffnete Oesterreich, einen Staat ohne Kopf, ohne Leib und ohne Arme. Eine solche politische Konstellation hat überall zu weiteren Kämpfen geführt. Entweder die in solchem Verhältniß stehenden Staaten schlagen sich unter einander oder sie einigen sich und kämpfen gemeinsam mit anderen. Wenn Oesterreich vernünftig ist, so tritt im vorliegenden Fall die letztere Eventualität ein. Oesterreich, wenn es der Vernichtung entgehen will, muß begreifen, daß es nur an Preußens Seite ein polititscher Faktor werden, daß es seine Existenzberechtigung nur dann widerfinden kann, wenn es sich zur Bildung eines starken Mitteleuropas hergiebt, welches sowohl den Ansprüchen des Westens, als dem immer gewaltiger vordrängenden Barbarismus des Ostens gewachsen wäre. Nach den letzten Ereignissen scheint es fast, als ob Oesterreich seine Mission endlich begriffe. Diese Reise des österreichischen Kaisers nach dem Orient, seine öfteren Begegnungen mit dem Kronprinzen von Preußen, sollen uns als ein gutes Omen dienen. Auch in Dalmatien findet ein entsprechender Umschlag, ein Aufhören der Hinrichtungen, und eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen statt. Andererseits sehen die beiden Kabinete, welche nichts mehr fürchten, als eine Solidarität Mitteleuropas, nichts sehnlicher erwartet haben, als einen neuen österreichisch-preußischen Krieg, mit offenbarer Besorgniß auf die Zeichen einer zwischen Berlin und Wien sich vorbereitenden Einigung. Rußland wird ängstlich in Bezug auf die Donau, Frankreich zittert im Gedanken an den Rhein. So hat denn der kranke Napoleon ganz geschwinde an den kranken Alexander geschrieben, und ihn zu einem Rendezvous in Nizza oder Mentone eingeladen. Unter dem schönen Himmel Italiens wollen sich der kranke Cäsar und der kranke Czar treffen, und wenn sie selber wieder gesund genug sind, über die Kräftigung ihrer Reiche und die Wiederherstellung ihres Einflusses auf Mitteleuropa rathschlagen. Was thut nicht alles das Interesse! Von ihm getrieben, will Frankreich wieder einmal mit dem organisirten Barbarismus Brüderschaft machen, mit dem Zertreter Polens, dem Bedroher der Donau und des Balkans. Glücklicherweise geht der Plan diesmal von zwei schweren Patienten aus, [illegible] sammenkunft in Nizza stattfinden kann, der Kaiser von Oesterreich und der Kronprinz von Preußen in Jerusalem und in Suez getroffen haben. Mögen sich in der Wiege der Christenheit ihre Seelen der Verständigung und der Freundschaft öffnen! Mögen sie da, von wo der versöhnende Gedanke vor achtzehn Jahrhunderten ausgegangen ist, der alten Gegnerschaft vergessen und die Bedürfnisse einer neuen Zeit kennen lernen, die nicht mehr die Förderung scheinbarer dynastischer Interessen verlangt, sondern den Vortheil der Völker und Dynastien identisch gemacht hat." Wozu wir Ja und Amen sagen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 24. Nov. Ueber die Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin, über welche so viele divergirende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen, läßt sich thatsächlich noch nichts in verbürgter Weise sagen. Nur so viel scheint gewiß zu sein, daß der Ministerpräsident jedenfalls im Lauf des Monats Dezember auf seinen Posten zurückkehren wird. — Die neuliche Erklärung des Finanzministers hinsichtlich des Staatszuschusses von 60,000 Thlr. zur Pensionirung der Wittwen und Weisen von Elementarlehrern ist, wie die „Prov. Korresp." heute konstatirt, in vollem Einverständniß und auf Grund vorgängiger Verständigung mit dem Kultusminister abgegeben worden. Wie man noch weiter erfährt, hat diese Verständigung in der Weise stattgefunden, daß der Kultusminister am Abend vor der bekannten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch ein Schreiben an den Finanzminister die Angelegenheit in Anregung gebracht, worauf dieselbe in einer kurzen Konferenz beider Minister vor der Sitzung am nächsten Morgen in der vom Finanzminister ausgesprochenen Weise erledigt wurde. — In Bezug auf den Verlauf der Berathungen der Kreisordnung wird, wenigstens in der Presse, ziemlich allgemein angenommen, daß die Vorlage in der gegenwärtigen Session nicht mehr zum legislativen Abschlusse gelangen könne. In Regierungskreisen wird diese Befürchtung nicht getheilt. Zwar giebt der bisherige langsame Gang der Berathungen Grund zn jener Annahme, jedoch nur, wenn man voraussetzt, daß das Tempo der Verhandlungen kein rascheres werden dürfte. Man hofft aber sowohl in Kreisen der Regierung, als in solchen des Abgeordnetenhauses, daß ein Verfahren zu finden sein werde, um schneller zum Ziele zu gelangen. Dies Verfahren dürfte namentlich darin bestehen, daß der Versuch gemacht würde, auf Grund vertraulicher Besprechungen eine Verständigung über die vorwiegenden Streitfragen herbeizuführen. Dabei wird allerdings von der Annahme ausgegangen, daß auf allen Seiten der ernste Wille vorhanden sei, das Reformwerk noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen, aber es liegt ja auch bisher nichts vor, welches, sei es auf Seiten der Regierung, sei es auf Seiten des Abgeordnetenhauses, an dem ernsten Willen zweifeln ließe. Daß aber die Regierung ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, das aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses gewonnene Resultat, falls die Regierung demselben, wie man hofft, wird zustimmen können, auch im Herrenhause zur Annahme zu bringen, davon darf man nach allen Aeußerungen der Regierungsorgane sich überzeugt halten. — Durch eine Verfügung des Kultusministers vom 15. d. Mts. sind mit Hinweis auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund die Vorschriften über die Prüfung der Bandagisten und derjenigen, welche mit Bandagen oder chirurgischen Instrumenten Handel treiben, aufgehoben worden. — Für den Betrieb der Gymnastik bei den Truppen zu Pferde ist im Auftrage der maßgebenden Stelle eine Instruktion ausgearbeitet und für diejenigen Personen, welche den Unterricht zu

ertheilen haben, gedruckt worden. Es soll nach derselben die Gymnastik bei den genannten Truppen als ein obligatorischer Dienstzweig betrieben werden. Jeder Truppentheil hat für die Heranbildung eines sachverständigen Lehrerpersonals, welches aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten besteht, Sorge zu tragen. Der Eskadronschef soll für den richtigen Betrieb der Gymnastik verantwortlich sein. Es wird als nothwendig bezeichnet, daß sämmtliche Offiziere sich mit den Prinzipien der Gymnastik vertraut machen. Die Unteroffiziere sollen nach Möglichkeit soweit gymnastisch ausgebildet werden, daß sie nicht nur die Uebungen der Leute korrekt darzumachen verstehen, sondern auch mit dem Lehrgange genügend bekannt sind, um beim Unterrichte mit Einsicht und planvoll verfahren zu können. Aus den geschicktesten Leuten sollen Lehrergehilfen zur Unterstützung des Unterrichts der Unteroffiziere ausgewählt werden. Den allgemeinen Bestimmungen ist ein spezieller Lehrgang mit den Abbildungen der Uebungen auf jeder Stufe beigefügt worden. Ein Anhang giebt die Beschreibung der zur Verwendung kommenden Turngeräthe.

⊙ **Berlin**, 24. Nov. Bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern machte der Abg. Duncker gestern die Bemerkung, er würde eine Untersuchungskommission über das gesammte Gefängnißwesen vorgeschlagen haben, wenn nicht die Session schon so sehr überbürdet wäre. Leider ist dies das regelmäßige Schicksal dieser wichtigen Angelegenheit seit einer langen Reihe von Jahren. Die Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission ist wenigstens schon ein halbes Dutzend Mal in früheren Sessionen als beabsichtigt angekündigt worden und sie wäre auch jedesmal zur Ausführung gekommen, wenn — nicht immer etwas dazwischen gekommen wäre. Im vorigen Jahre beschloß das Haus, die Regierung zu ersuchen, die Vollstreckung der Zuchthausstrafen in der Form der Einzelhaft einer gesetzlichen Regelung entgegenzuführen. Auch diese Angelegenheit, obgleich vom wesentlichsten Einfluß auf das Schicksal der Gefängnißbevölkerung, ruht, bis das allgemeine Strafgesetzbuch zur Berathung gelangen wird. Erfreulich unter dieser allgemeinen Stagnation der Reformen ist die Ankündigung des Reg.-Kommissars, daß das irische System bei der Anstalt in Rendsburg zur Anwendung gelangen wird. Bekanntlich hat die Regierung sich sehr lange gegen dies Zugeständniß gesträubt und es ist immerhin etwas, daß sie aus freien Stücken sich zu diesem Schritte entschlossen hat. Freilich hängt alles davon ab, daß bei dieser Prüfung das neue System auch im rechten Geist gehandhabt werde und in dieser Beziehung wird man erheblicher Zweifel sich nicht erwehren können, wenn man die bisherige obere Leitung unseres Gefängnißwesens im Auge hat. — Die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Lasker-Miquelschen Antrag gehörte zu den allerbedeutendsten in der Session. Sämmtliche Redner, einschließlich des Abg. Windthorst, sprachen mit jener polemischen und gleichzeitig sachlichen Schärfe, welche die Aufmerksamkeit des Hauses in fortwährender Spannung erhält. Von piquantem Interesse war die Andeutung Windthorsts in Betreff der Nothwendigkeit eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes. Wir erleben es am Ende noch, daß auch Graf Lippe und das Herrenhaus sich zu dieser Anschauung bekehren, lediglich um den preußischen Minister, der durch seine Instruktion im Bundesrath die Bundeskompetenz erweitern hilft, wegen Verletzung der preußischen Verfassung zur Verantwortung ziehen zu können. Für den Miquelschen Antrag stimmten übrigens außer den Freikonservativen auch einige Altkonservative, wie z. B. der Abg. v. Ernsthausen.

☊ **Berlin**, 24. Nov. [Der Antrag Miquel-Lasker. Antrag Bonin. Zur Stellung der Ministerialräthe. Die Prämienanleihe. Der Magistrat.] Der Schwerpunkt der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete der Antrag Miquel-Lasker auf Kompetenzerweiterung des Nordd. Bundes. Das Interesse der Sitzung war mit diesem seinem ersten Gegenstande erschöpft. Es ist interessant, daß die zum Worte gekommenen und durch den Schluß der Debatte vom Worte abgeschnittenen Redner sich auf ein Quartett reduziren, welches sich aus den Herren Windthorst-Meppen (Partikularist), v. Mallinckrodt (klerikal), Heyse (feudal) und Uloth (der in Kurhessen unter Hassenpflug emporgekommen) zusammensetzte. Dagegen hatten sich noch für den Antrag einschreiben lassen, die Abgg. v. Sybel, v. Kardorff und Virchow, letzterer bekanntlich einer derjenigen preußischen Abgeordneten, welche im Sommer 1867 gegen die nordd. Bundesverfassung gestimmt hatten. Den Glanzpunkt der Debatte bildete die eigenartige und wie immer durch Sarkasmen glänzende Rede des Abg. Windthorst-Meppen. Die Herren von Gruner und Twesten mögen sich genug über den neuen und warmen Bundesgenossen verwundern, der an dem Haupte der neugestalteten Verhältnisse den Bundesstaat, in der Mitte den Staatenbund und am Ende gar den Pferdefuß des Teufels „Einheitsstaat“ erblickt. Große Heiterkeit erregte die Darstellung des Gewitters, welches aus dem Postfelleisen von Pommern emporgestiegen, die Herrenhäusler ereilt haben soll und in Etwas noch auf den Redner nachzuwirken schien, da er gerade bei dieser Stelle ins Stocken gerieth und sein Manuskript suchen mußte. Dem Ingrimm auf das Bundesoberhandelsgericht am Ochsenmarkt zu Leipzig folgte ein etwas überraschendes Bekenntniß, wonach sich Hr. Windthorst-Meppen für einen enragirten Preußen erklärte, während der unglückliche Zufall, daß er die Annahme des Antrags statt seiner Ablehnung empfahl, aus der Versammlung den Ruf „Biliam“ hervorrief. Nach polemischer Richtung hin ist die im Uebrigen unbedeutende Rede des Abg. Mallinckrodt, von Braun (Wiesbaden) höchst treffend widerlegt worden. Die Sache selbst wurde durch die Herren Miquel, Lasker und Achenbach in gleicher Weise warm und überzeugend vertheidigt. Bei der Abstimmung verließen übrigens die Minister und manche Abgeordnete von äußerst rechts und äußerst links, nicht paarweise, den Saal. — Der Antrag Bonin wegen der Stellvertretungskosten hätte dann endlich auch einen günstigen Ausgang genommen. Zur Illustration der bezüglichen Verhältnisse sei übrigens mitgetheilt, daß von 3 Mitgliedern des Hauses, welche demselben rheinischen Gerichtshof angehören, eines (altliberal) gar keine, ein zweites (national-liberal) die halben, und ein drittes (linkes Centrum) die ganzen Gerichtskosten hat zahlen müssen. — Der Abg. v. Diest geht damit um, einen Antrag einzubringen, die Regierung zu einem Gesetze aufzufordern, welches die Stellung der Ministerialräthe regeln soll und zwar insofern, als dadurch ihre Stellung zur Disposition, wie sie für die Landräthe und Polizeipräsidenten bereits besteht, gesetzlich eingeführt wird. Die Fortschrittspartei und das linke Centrum haben sich bereits gegen den Antrag erklärt, der eben doch nur gegen die liberalen Regierungsbeamten aus der Zeit der neuen Aera gerichtet ist. — Es steht fest, daß die Prämienanleihe, welche den 4 Eisenbahndirektionen für jetzt abgeschlagen ist, in einer anderen Form, über welche jedoch ein strenges Geheimniß bewahrt wird, zu Stande kommen soll. Die Exaltados im Abgeordnetenhause gegen das Prinzip der Prämienanleihe gehen damit um, einen Antrag einzubringen, der auf das Verbot der Prämienanleihen gerichtet ist. Bei der Aussichtslosigkeit eines solchen Antrages wird aber wohl noch davon Abstand genommen werden. — Der hiesige Magistrat, welcher die volle Heranziehung der Postbeamten zur städtischen Einkommensteuer auf dem Rechtswege verfolgen wollte, ist damit in 2 Instanzen abgewiesen worden.

Ω **Berlin**, 24. Nov. [Der Wilhelmshafen. Zur diesjährigen Rekrutirung.] Die Verzögerung der Eröffnung des Wilhelmshafens und die dort in Angriff genommenen Erweiterungsbauten haben zu den schon früher wider diesen Hafenbau erhobenen Ausstellungen einen erneuten Anlaß geboten. In der That finden sich dieselben jedoch gerade durch die Ermittelungen und Erfolge der Bauperiode der letzten beiden Jahre größtentheils bereits gehoben, und dürfen außerdem die früheren Mittheilungen über die verschiedenen Mängel dieser Bauanlage überhaupt meist als weit übertrieben betrachtet werden. Es gilt dies namentlich von dem durchgehends als Moorboden bezeichneten Baugrund, für welchen jetzt festgestellt ist, daß die dem meist vorhandenen Triebsande inneliegende Dargschicht selbst an den schlimmsten Stellen nur eine Mächtigkeit von 2 bis höchstens 2½ Fuß besitzt. Außerdem aber ist es im vorigen Jahre gelungen, noch einen zweiten Brunnen zu bohren, und liegt gegründete Aussicht vor, die Zahl derselben allmälig in dem Maße zu erhöhen, um das Wasserbedürfniß des neuen Hafens vollkommen dadurch als gedeckt erachten zu können. Ebenso hat das Zysternensystem, durch welches dieses Bedürfniß bisher zum Theil hat befriedigt werden müssen, noch eine Erweiterung und mannigfache Verbesserungen erfahren. Was die gegenwärtig in Ausführung genommene Erweiterung des von dem Vorhafen zum Binnenhafen führenden Hafenkanals betrifft, so besitzt derselbe eine Länge von 310 Ruthen und nach seiner ursprünglichen Anlage eine Breite von 216 Fuß in der Wasserlinie und 72 Fuß an der Sohle. Diese Breite soll nunmehr in dem Maße erweitert werden, um bei dem Ausweichen der denselben passirenden Schiffe jedes Anstreifen an die Böschungen zu verhindern. Schon bei der ersten baulichen Anlage war indeß auf diese Erweiterung Rücksicht genommen worden, indem sich die Böschungen des Kanals nur theilweise in Steindossirungen und mit festen Kaimauern ausgeführt befinden. Dasselbe ist auch bei dem Binnenhafen der Fall, um auch für diesen eine etwa später nöthigwerdende Erweiterung zu erleichtern und weniger kostspielig zu machen. Immerhin erscheint diese Bauausführung jedoch bedeutend genug, um möglicherweise die Fertigstellung des Hafens noch für eine längere Zeit zu verzögern. Thatsächlich sollte indeß überhaupt erst mit dem nächsten Jahre die Hafen-Einfahrt freigelegt werden und der Hafen zur Aufnahme von Schiffen bereit sein, und bei der unbedingten Zweckmäßigkeit der jetzt in Ausführung genommenen Arbeiten kann die dadurch etwa bedingte längere Verzögerung um so weniger als von irgend welchem Belang betrachtet werden, da trotz dieser Arbeiten eine mindestens theilweise Benutzung des Hafens keineswegs ausgeschlossen sein würde. — Wenn neuerdings auf den Eintritt der diesjährigen Rekrutirung mit dem 15. Dezember ein gewisses Gewicht gelegt worden ist, so war das Aufgeben des hierfür in den letzten Vorjahren eingehaltenen Termins von Anfang Januar, und die Bestimmung des neuen Zeitpunktes doch schon in dem kgl. Erlaß vom vorigen Frühjahre verfügt worden. Auch soll der neue Termin fortan festgehalten werden, und finden sich überhaupt alle auf die Einstellung der Rekruten und die Grundsätze der normalen Beurlaubungen bezüglichen Ordres gegenwärtig definitiv erlassen. Eine Ausnahme bilden für diese letzten Bestimmungen nur die schon im Sommer 1868 angeordnete Beurlaubung von 64 Gemeinen bei jedem Jäger- und Schützenbataillon, wie die Winterbeurlaubung je von 15 Mann bei jedem Kavallerieregiment, und einige ähnliche allgemeine Bestimmungen für die Fuß- und Festungsartillerie und die Trainbataillone, welche ausdrücklich nur bis auf Weiteres eingeführt sind und in Ersparungsrücksichten ihre Erklärung finden. Für die Fußbatterien ist anschließend an diese Beurlaubungen und ebenfalls bis auf Weiteres zugleich eine Verminderung des Pferdebestandes um 3 Reitpferde per Batterie erfolgt. Größere Beurlaubungen werden hingegen nach wie vor einer besonderen k. Bestimmung vorbehalten bleiben.

— Die Nachricht mehrerer Blätter, daß der Abg. Ziegler erkrankt sei, ist nach der „Volksz.“ irrig.

Kiel, 24. Nov. Laut eingetroffener Meldung ist Se. Maj. Fregatte „Niobe“ am 10. d. in Porto Grand (Insel St. Vincent angekommen.

Dresden, 24. Nov. (Tel.) In der heutigen Sitzung der ersten Kammer brachte der Vertreter der Universität Leipzig, Prof. Heinze, den Antrag ein, es möge der Entwurf eines Strafgesetzbuches des Norddeutschen Bundes dem Reichstage zu endgültiger Beschlußfassung nicht vorgelegt werden, bevor deutschen Fachmännern die zu gewissenhafter Prüfung des Entwurfs unentbehrliche Frist gegeben worden sei. — Die zweite Kammer beschloß die Aufhebung der landwirthschaftlichen Akademie Tharandt sowie Dotirung der landwirtschaftlichen Abtheilung der leipziger Universität mit den dadurch frei werdenden Mitteln.

Oesterreich.

Wien, 23. Nov. Der Reichsfinanzminister Frhr. v. Becke, schon sehr leidend aus seinem Urlaube zurückgekehrt, liegt so schwer krank darnieder, daß er bereits mit den Sterbesakramenten versehen wurde. — Die Offiziösen hier und in der Provinz, wird der „Köln. Z.“ geschrieben, haben eine neue Loosung empfangen, deren Inhalt bezüglich der Wahlreform sich in den guten deutschen Spruch zusammenfassen läßt: „Eile mit Weile“. Sie erklären, die Beschlußfassung sei vorläufig vertagt worden — es werde die Wahlreform sich nicht unter den ersten Vorlagen für den Reichsrath befinden, weil das Ministerium sich vorher mit den parlamentarischen Führern besprechen wolle; um jedoch alle Zweifel an seinem Ernste zu beseitigen, werde die Thronrede bereits die Einbringung des betreffenden Gesetzentwurfs in einem „allgemein gehaltenen“ Passus ankündigen.

Wien, 24. Nov. (Tel.) Aus Kattaro wird heute offiziell gemeldet, daß sich die Insurgenten in die Grenzgebirge zurückgezogen haben und Truppenoperationen nach dorthin vorläufig nicht stattfinden werden.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Ueber die inneren Ursachen, welche das Zustandekommen des Ministeriums Ollivier verhindert haben, gehen der „Köln. Z.“ nachträglich noch folgende „verbürgte“ Mittheilungen zu:

Ollivier, der das zweite Mal namentlich auf Antrieb des Prinzen Napoleon St. Tropez verlassen hatte, war mit dem Kaiser nicht direkt, sondern durch Vermittlung des augenblicklichen Günstlings, des Herrn Clement Duvernois, in Verbindung getreten. Der Chef-Redakteur des „Peuple Français“ war mithin mit der Mission betraut worden, den Plan und die Bedingungen Olliviers in Compiegne zu vertreten. Nach den von Ollivier gegebenen Andeutungen verlangte er zunächst den Rücktritt des gesammten Ministeriums, Unbeschränktheit in der Wahl der Mitglieder des neu zu bildenden Kabinets und jedenfalls Ausschluß Forcade de la Roquettes. So viel für die Personenfrage. Im Ferneren erklärt er sich für fähig, eine beträchtliche Majorität um sich zu gruppiren für den Fall, daß der Kaiser gleich vom Anfang der Session an seine Zustimmung dazu gebe, die hart angefochtenen Wahlen ohne Weiteres fallen zu lassen. Er, Ollivier, werde sich unter keiner Bedingung dazu verstehen, die Präfektenwillkür vom Mai d. J. zu vertheidigen, so daß die Regierung den Wahlprüfungsdebatten gegenüber die vollständigste Neutralität zu beobachten habe und in den Kampf nur eintreten dürfe, um etwa vorgebrachte Ziffern durch amtliche Mittheilungen zu berichtigen. Würde dieser Plan angenommen, so sei er der Majorität für den übrigen Theil der Session sicher und das parlamentarische Regiment könne ohne weitere Schwierigkeiten durch ein Ministerium eingeführt werden, welches das Vertrauen der Kammermehrheit

---

Aus Suez.

Suez und kein Ende! — Der Telegraph schenkt uns nicht das winzigste Faktum, das sich seit einigen Tagen an den heiligen Ufern des Nil zuträgt, die Sendboten der Journalistik schwitzen con amore ihre Raisonnements und Reflexionen in den europäischen Blättern aus und unsere Phantasie malt sich mit reicher Wunderpracht die bunte Staffage aus, auf der sich die Sterne ersten, zweiten und dritten Rangs, gekrönte Häupter und „esprits eclairés“, Jünger Apolls und Merkurs ein Stelldichein gegeben.

In diesem Augenblick stehen die Festlichkeiten im Zenith. Die große Fahrt ist vorbei; in Szene gesetzt der Triumph, den der „moderne Pharao“, Arm in Arm mit dem Geiste des Jahrhunderts auf dem „Silberfaden“ des Suezkanals gefeiert; Kaiserin Eugenie hat auf dem „Aigle“, der preußische Thronfolger auf der Yacht „Grille“ die neue Wasserstraße passirt, ohne stecken zu bleiben — ein Malheur, was keineswegs außerhalb der Möglichkeit lag. Hr. v. Lesseps hat das Großkreuz der Ehrenlegion wegbekommen und kann getrost seine junge Braut, die schöne Marquise Brissac, die er aus den Liebesnetzen seines Neffen sich herausgeangelt, vor den Altar führen und in den Flitterwochen von Ruhm und Liebe gleichmäßig zehren.

Der Khedive aber ist eine zivilisatorische Größe geworden; sein Ruhm steht fest gegründet für alle Zeiten; weniger fest stehen seine Finanzen; er hat seinem Lande grausame Kontributionen aufgelegt, um seine europäischen Ideale zu verwirklichen, hat Schulden kontrahirt, vor deren Ziffern uns ein kleiner Schwindel anwandelt, hat seine Gastfreundlichkeit in einer bisher unerhörten Weise bethätigt — Ismail Pascha ist ein Märtyrer des Weltfortschritts.

Europa wird ihm das nicht vergessen. Poeten und Künstler, die jetzt bei ihm zu Gaste sind, werden ihn in ihrer Weise und nach ihren Fähigkeiten verherrlichen, und die gekrönten Häupter werden für den Vasallen eintreten, wenn ihn der Sultan seine Souveränitätsrechte zu nachdrücklich fühlen lassen sollte.

Es geht aber auch wirklich hoch her in Kairo. Gekrönte Häupter mit ihren Suiten, befrackte europäische Journalisten, die auf den prunkenden Bällen mit den Landestöchtern im Tanz herumwirbeln, ernste Autoritäten der Wissenschaft, die mit kundigem Blick die Pyramiden betrachten und staunenden Krokodilen in das thränende Auge schauen, leichtfüßige Französinnen und stumpfsinnige Kawassen, feine Diplomaten, die auf dem Handelskongreß das Recht ihrer Regierungen an der neuen Völkerstraße wahren — wahrhaftig! da kann Einen schon die Sehnsucht nach dem uralten Wunderlande mächtig ergreifen.

> Nach Egypten, nach Egypten
> Möcht ich gern mit der Geliebten,
> Wo wir statt nach Baden-Baden
> Sind zum Pharao geladen,
> Wo Eugeniens schlanke Taille
> Am Kanal flieht die „Kanaille“,
> Memnonssäulen Wagner tönen,
> Mumien trocknen ihre Waden,
> Und die Sphinxe mit Charaden
> „Auskunft giebt es keine“ höhnen.

Man höre nur allein, wie die Herren Journalisten bewirthet werden Für sie ist eigens ein besonderes „Menu journalier“ zusammengestellt worden, das dem Geschmack der egyptischen Verproviantirungskommission alle Ehre macht. Es lautet wie folgt:

Morgens: Café au lait, Butter, Thee und Rum, weiche Eier oder Spiegeleier, Chokolade und feines Brod, je nach Wahl der Gäste.

Frühstück: Makkaroni, Pillau oder ein ähnliches Gericht, eine Plate kaltes Fleisch, eine mit geröstetem Fleisch, ein Braten, Gemüse, Kartoffeln à la Anglaise, 4 Nebengerichte, mehrere Arten Dessert, Käse, Kaffee und Liqueur.

Diner (7 Uhr Abends). Suppe, Fische, eine Plate Fleisch, zwei Entrés (warm und kalt), Kapaunenbraten oder gebratene Vögel, Salat, Gemüse, Pasteten, Krême, verschiedene Arten Dessert, Käse, Kaffee und Liqueur.

Souper (12 Uhr Nachts). Dieses Mahl wird stehend eingenommen und nach Wahl der Gäste.

Weine. Zum Frühstück: Medok, Chateau Margeaux und Sauterne. Zum Diner: Medok, Madeira, Bourgogne, Chateau Lafitte und Champagner.

Freilich haben nur Diejenigen davon den umfassendsten Genuß, die es verstehen, sich an den tables d'hôte festzueisen und in Ruhe die reichen Vorräthe des Buffets zu verkosten. Die meisten Gäste tummeln sich tagüber bei den Pyramiden und an den Mameluckengräbern herum und lassen getrost den Finanzminister für das Frühstück, das sie einnehmen, die gesammten Tageskosten von 65 Frks. pro Mann auszahlen. Abends sind sie in der Oper oder im Zirkus, wo neben pomphaften Vorstellungen zuweilen auch erschreckende Gasexplosionen nichts Seltenes sind, da alle Vorbereitungen in wenigen Tagen haben hergestellt werden müssen und deshalb ziemlich primitiver Natur sind.

In diesem Augenblicke sind die Festlichkeiten in Kairo bereits im Niedergange. Man verdaut die Eindrücke, die man am Kanal empfangen. Man diskutirt über seine Bedeutung, ob er so viel Aufhebens verdiene oder nicht. Es ist außer allem Zweifel, daß er trotz der feierlichen kirchlichen Einsegnung des Abbé Bauer — man hat sich nicht enthalten können, auch ein religiöses Schauspiel an diesem konfessionslosesten aller Welt-Institute aufzuführen — noch lange nicht den Segen in sich berge, der seinen Urhebern vorgeschwebt. Er ist noch nicht vollendet, und noch Millionen werden zu verwenden sein, um ihm seine eigentliche Bestimmung, ein Bindemittel zwischen allen Theilen der alten Welt zu sein, zu verleihen. Aber er zeigt schon heut, daß der Gedanke, der ihm zu Grunde liegt, realisir-

besitze. Hierauf soll nun Napoleon III. entgegnet haben, daß, wenn dieses Programm von Olliviers Seite logisch sei, es dennoch für die Regierung als Heilmittel gefährlicher denn das Uebel selbst wäre.

— Der Brief des Bischofs von Orleans, Msgr. Dupanloup an die Geistlichkeit seiner Diözese über das bevorstehende Konzil, zieht scharf gegen die ultramontanen Journalisten zu Felde, welche die Unfehlbarkeit des Papstes zum Gegenstande ihrer Besprechungen gemacht und voreilig eine Kontroverse in die kirchliche Welt geschleudert haben, während doch die Vorbereitungen zu den Berathungen des Konzils mit der größten Sorgfalt vor unzeitiger Publizität gehütet werden sollten. Er wendet sich besonders gegen die „Unita Cattolica“ und das „Univers“. In einer sehr lebhaften Sprache setzt der Bischof die Ungelegenheiten der ganzen Frage auseinander, und betont besonders die unerläßlichen Verwickelungen, in die durch das neue Dogma überall die Kirche mit der Staatsgewalt gerathen müsse. — Der Bischof von Laval protestirt in einem vom „Univers“ veröffentlichten Schreiben gegen den Gesammtinhalt der Dupanloupschen Broschüre, so wie gegen ihre Veröffentlichung. Ebenso bedauert der Erzbischof von Toulouse in dem amtlichen Organ seiner Diözese, der „Semaine catholique“, daß der Bischof von Orleans eine so bedeutungsvolle Frage vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht habe. Der von fanatischen Laien in der katholischen Presse begonnene Kampf wird so von den Bischöfen aufgenommen, und es ist vorauszusehen, daß derselbe später auf dem Konzil noch lebhafter entbrennen wird.

— Die „Patrie“ enthält über den Empfang des Barons v Werther folgende Mittheilung:

„Einige Blätter geben zu verstehen, daß man in Berlin über den Empfang des Baron Werther bei Gelegenheit der Uebergabe seiner Beglaubigungsschreiben in Compiègne mißstimmt sei. Um derartige Behauptungen zu widerlegen, bedarf es nur der Bemerkung, daß Baron Werther sofort nach seiner Ankunft in Paris vom Kaiser in Compiègne empfangen worden ist, während nach dem bestehenden Gebrauche der neue Botschafter erst nach der Rückkehr Sr. Majestät in den Tuilerieen hätte empfangen werden können. Außerdem befand sich Baron Werther gestern unter den Eingeladenen zu dem Diner des Ministers des Auswärtigen, trotzdem daß derselbe diesem noch keinen offiziellen Besuch abgestattet hat.“

Spanien.

Madrid, 20. Nov. Die Regierung verhandelt mit französischen und anderen fremden Bankiers über die Gewährung eines Vorschusses von 25 Millionen Francs auf ein halbes Jahr gegen Depot von dreiprozentigen spanischen Obligationen zum Kurse von 18 Prozent, mit der Ermächtigung, bei einer etwaigen am Fälligkeitstermine nicht erfolgten Rückzahlung das Depot bestens zu versilbern. — Hier finden Werbungsversuche zu Gunsten der Kandidatur des mit Isabella zerfallenen Prinzen Heinrich von Bourbon statt.

Madrid, 24 Nov. (Tel.) General Dulce ist in Amelie les Bains (im franz. Departement Ost-Pyrenäen) gestorben. — Die Zahl der in den letzten drei Wochen nach Kuba abgegangenen Verstärkungen beträgt 24,000 Mann. Die Zeitungen heben hervor, daß die Anwerbungen für Kuba überall von dem günstigsten Erfolge begleitet waren und in einigen Provinzen innerhalb weniger Stunden Tausende unter die Fahnen traten.

Italien.

Rom, 23. Nov. (Tel.) Es heißt, daß die Kaiserin von Oesterreich in Kurzem hier eintreffen werde, um bei der erwarteten Niederkunft der Gemahlin des früheren Königs von Neapel zugegen zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Nov. Die drei Fenier Allen, Larkin und O'Brien, welche bei der gewaltthätigen Befreiung ihrer Parteiführer einen Polizisten ermordeten und deshalb in Manchester hingerichtet wurden, sind ihren Gesinnungsgenossen noch recht lebendig im Gedächtnisse. Gestern begingen die „Patrioten“ in Dublin den zweiten Jahrestag jenes Martyriums, und da es Sonntag war, fand sich eine große Menschenmenge, an 10,000 Köpfe stark, auf dem Kirchhofe von Glasnevin ein, wo den drei „Heiligen“ ein Denkmal errichtet worden ist.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Port Said, 23. Nov. (Tel.) Der „Aigle“ ist soeben hier eingetroffen. Die Fahrt vom See Timsah (Ismailia) bis hierher dauerte $7\frac{1}{2}$ Stunden, die Fahrt durch den ganzen Kanal mithin 15 Stunden. Sämmtliche Schiffe des Begleitungsgeschwaders sammeln sich in Port Said; 8 derselben sind direkt von Suez gekommen und die Nacht über gefahren, ohne in Ismailia anzulegen.

Griechenland.

Athen, 13. Nov. Die Kammer hatte am letzten Sonnabend nach einer langstündigen Sitzung die Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget auf den folgenden Tag, Sonntag verschoben. Aber am Sonntage kam die Opposition, die noch einige Mitglieder aus den Provinzen erwartete, nicht in die Sitzung, sondern schickte nur zwei Redner hinein, um den Schluß der Debatten womöglich zu verhindern. Nach mehrstündigem Streite wurde indessen zur Abstimmung geschritten, und die Kammer nahm mit 95 gegen 2 Stimmen folgende Resolution an: „Die Kammer belobt die Politik des Ministeriums und geht zur Tagesordnung, der Berathung über die verschiedenen Artikel des Budgets, über.“ Am nächsten Tage beklagte sich die Opposition über die Sonntagssitzung, die sie wegen der Feiertagsqualität des Sonntags für ungesetzlich erklärte, und verlangte die Ungültigkeitserklärung der in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse. Nach stürmischen Debatten, wobei es sogar zu handgreiflichen Beweisen zwischen den zwei Parteien kam, die einige zerschlagene Köpfe in ihrem Gefolge hatten, wurde jedoch der Antrag der Opposition mit 95 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Hierauf ging die Kammer zur Spezialberathung des Budgets über. Gestern beantragte bei der Berathung über einen Posten, der den Straßenbau betrifft, die Regierung selbst ein Vertrauensvotum, und siegte mit 95 gegen 72 Stimmen.

Amerika.

Newyork, 19. Nov. (Kabeltelegr.) Wenn der Wahlsieg der demokratischen Partei im Staate Newyork derselben auch die Herrschaft in der Legislatur verleiht, so wird doch eine kleine Reformpartei, im Gegensatze zu den Republikanern wie zu den Demokraten, mit einem besonderen Programme auftreten. Diese Partei erklärt vornehmlich einigen spezialisirten Schäden in der Verwaltung den Krieg und läßt, gegen die betheiligten Personen auch scharf auftretend, sich durch die Presse sekundiren. — Der bisherige Direktor des internationalen Telegraphen-Bureaus übernimmt im Januar die General-Direktorstelle des französisch-amerikanischen Kabels.

Vom Landtage.

26. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 24. November. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, v. Mühler und Dr. Leonhardt. — Erster Gegenstand der Tagesordnuung ist die Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer.

Kultusminister v. Mühler: Ich habe die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß, nachdem der gegenwärtige Herr Finanzminister neulich eine zustimmende Erklärung abgegeben und das Haus beschlossen hat, den Gesetzentwurf in der Gestalt wiederherzustellen, in welcher er aus der vorjährigen Session hervorgegangen war, das Staatsministerium unter der Voraussetzung, daß auch der andere Faktor der Gesetzgebung wie in der vorjährigen, so auch in dieser Session dem Gesetzentwurfe zustimmt, die beiderseitigen Beschlüsse Sr. Majestät zur Sanktion empfehlen wird. In drei Punkten stimmte die Regierung schon bisher mit dem Hause überein, diese Uebereinstimmung besteht jetzt auch in Bezug auf den vierten Punkt (Staatszuschuß) und ich befinde mich in der angenehmen Lage, das Haus zu bitten, den Gesetzentwurf wie er aus der Vorberathung hervorgegangen ist, unverändert anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Techow: Veranlaßt durch schriftliche Anfragen jüdischer Lehrer aus Posen bitte ich um eine Erklärung darüber, ob unter den „öffentlichen Elementarlehrern“ (§ 1) auch die jüdischen Lehrer an den öffentlichen jüdischen Elementarschulen mitbegriffen sind. Die Kommission hat im vorigen Jahre nicht daran gezweifelt.

Der Kultusminister: Insofern die jüdischen Lehrer an öffentlichen Schulen fungiren und den Charakter „öffentliche Lehrer“ haben, ist es unzweifelhaft, daß sie an allen Rechten, welche den öffentlichen Lehrern zustehen, theilnehmen.

Der Gesetzentwurf wird nach den Beschlüssen der Vorberathung einstimmig angenommen.

Es folgt die Vorberathung über den Antrag Miquel-Lasker: „Die k. Staatsregierung aufzufordern, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß im Wege der Bundesgesetzgebung die Kompetenz des Norddeutschen Bundes auf das gesammte bürgerliche Recht ausgedehnt werde.“

Abg. Miquel: Sie wissen, m. H., daß im Herrenhause sich Bestrebungen kundgegeben haben, welche der Entwickelung des Bundes höchst verderblich sind und sofort in Mecklenburg und bei allen partikularistischen Elementen in Deutschland Anklang gefunden haben. Unser Antrag soll nun dem Hause Gelegenheit geben, Zeugniß abzulegen für seine deutsche Gesinnung, seine Bereitwilligkeit zu erklären, zu Gunsten eines großen deutschen Nationalstaates einen wichtigen Theil seiner Befugnisse aufzugeben, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß, was der preußische Partikularstaat verliert, er dreifach im deutschen Gemeinwesen wiedergewinnt. (Bravo!) Unsere Gegner behaupten, der Bund sei ohne Zustimmung der Einzelstaaten nicht berechtigt, seine Kompetenz zu erweitern, das heißt mit andern Worten: seine Kompetenz darf überhaupt nicht erweitert werden, er wird auf die Stagnation verwiesen, und das ist eine Lebensfrage für den Bund wie für Preußen. Denn darf der Bund nicht vorwärts schreiten, so gehe er unter, und mit dem Bunde fällt Preußen. Sonderbar, daß gerade die Herren die Ansichten vortragen, welche überhaupt die ganze deutsche Entwickelung bekämpft haben und noch bekämpfen! Der Wortlaut der Bundesverfassung ist ganz klar: „Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung, doch ist zu denselben im Bundesrathe eine Majorität von $\frac{2}{3}$ der Stimmen erforderlich.“ Da hat Niemand ein Recht zu sagen: hier sind nur Verfassungsveränderungen bestimmter Art gemeint. Nein, es ist alle und jede Verfassungsveränderung gemeint. Die die Verfassung beschlossen, waren doch ihrer Verfassung freundlich, sie wollten mit ihr die Grundlage zu einem großen deutschen Nationalstaat legen, sie konnten gar nichts Anderes im Sinne haben. Die Gegner behaupten freilich, die unbeschränkte Kompetenz sei der Natur des Bundesstaates zuwider, und diese Schranke müsse zwischen den Bund und die einzelnen souveränen Staaten aus der Natur des Bundesstaates heraus hineininterpretirt werden, selbst wenn sie in der Verfassung nicht enthalten wäre. Nun, dieselben Herren, die jetzt so deduziren, Zachariä und seine Freunde, haben uns bei Berathung der Verfassung täglich auseinandergesetzt, sie tauge nichts, weil sie keinen wahren Bundesstaat konstituire, und heute wollen die Herren den Spieß umkehren und nun doch behaupten, wir hätten den Bundesstaat? Heute, weil es ihm in seine Zwecke paßt, nimmt Herr Zachariä das als vorhanden an, dessen Nichtvorhandensein er damals bitter beklagte? Darin ist nichts zu erkennen, als die der deutschen Entwickelnng feindseelige, abgeneigte Gesinnung! Recht und Sprache sind die Vorbedingungen des nationalen Staats. Ein neues Staatswesen, das nicht auf Rechtseinheit begründet ist, ist auf Sand gebaut. Daß deutsche Juristen das Gegentheil als das wahre Fundamtnt hinstellen, beweist mir, wie weit wir in Deutschland zurückgekommen sind. Mit dem Recht zerfiel das deutsche Reich. Heute, wo wir an dem Wiederaufbau des Reiches arbeiten, muß auch die Einheit des Rechtes unser Ziel sein. Nur große Staatswesen, wie der Bund, sind überhaupt fähig, große Rechtssysteme zu schaffen, und den kleinen Staaten wird dadurch nichts genommen, als ein Vorurtheil, großer Segen aber wird ihnen zugeführt. Der Bund soll doch selbst nach der Meinung derer, die ihm nicht günstig sind eine wirthschaftliche Einheit herstellen. Können Sie sich aber eine wirthschaftliche Einheit denken ohne eine Einheit im Privatrecht? Denn das Recht ist nur die äußere Formulirung des sozialen und wirthschaftlichen Zustandes der Nation. Nach Herstellung der wirthschaftlichen Einheit müssen Sie jetzt auch den zweiten Schritt thun, oder Sie verzichten auf den Beruf, die großen Aufgaben der Nation zu vertreten. Was bedeutet diese Furcht vor der Zentralisation, dies Gerede, daß man die Mannigfaltigkeit des deutschen Lebens, durch die Deutschland groß geworden, tödten wolle? So haben die Partikularisten immer gesprochen. Ein großer Staat ist weit mehr befähigt als ein kleiner, dem Einzelnen, dem Besonderen, dem Individuellen freien Spielraum zu lassen. Die Frage nach der Einheit des bürgerlichen Rechtes ist also keine Frage der Zentralisation, der Gesetzgeber wird sich nur auf diejenigen Gegenstände beschränken, die nothwendig nach einem Maße gemessen werden müssen, und gerade die Größe des Staates und die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Verhältnisse wird ihn zwingen, Vieles der Autonomie der Einzelstämme zu überlassen. Je größer die Wohlthaten sind, die wir der süddeutschen Bevölkerung im Norddeutschen Bunde anbieten können, um so eher werden sie geneigt, sich uns anzuschließen; denn nicht auf die Sympathie der Dynastien, sondern auf die Zustimmung des Volkes müssen wir rechnen, und der wahre Ausbau des Norddeutschen Bundes wird die beste Grundlage für den Anschluß Süddeutschlands bilden. Man hat darauf hingewiesen, daß der Norddeutsche Bund nichts Anderes sei, als eine Vereinigung mehrerer souveräner Staaten zur Vertheidigung nach Außen. Diejenigen, die so sprechen, mögen allerdings wünschen, daß der Bund in der That nichts Anderes sei. Aber, m. H., ich verweise Sie auf den Wortlaut der Bundesverfassung; „der Bund“, heißt es, „ist geschlossen zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes.“ M. H.! Fragen Sie sich, ob mein Antrag diesem Zwecke dient, ob Sie glauben, daß er die Wohlfahrt des deutschen Volkes befördert; wenn nicht, so stimmen Sie gegen meinen Antrag! (Lebhafter Beifall links.)

Justizminister Dr. Leonhardt: Nach Lage der Verhältnisse wird meine Erklärung zu diesem Antrage eine kurze sein können. Das Recht bildet die Grundlage des nationalen Lebens der Völker, demgemäß ist die Herstellung der Rechtseinheit ein mit allen Kräften zu erstrebendes nationales Gut. Das gilt auch von dem bürgerlichen Recht, so weit nämlich das bürgerliche Recht einen allgemeinen Charakter an sich trägt. Ein bürgerliches Gesetzbuch für den ganzen Umfang der Monarchie und, wenn es sein muß, für ganz Norddeutschland ist keine Aufgabe, vor welcher ich zurückschrecke oder auch nur einen einzigen Schritt zurücktrete, obwohl ich die großen Schwierigkeiten der Sache nicht verkenne. Ein Wanderer, der einen Waldstrom passiren will oder muß, der wird, wenn er am Ufer anlangt, erst vorsichtig seine Lage zu übersehen suchen, er wird die schwierigen und hinderden Stellen prüfen; wenn er aber damit fertig ist, so wird er, wenn er überhaupt Muth hat, auf seinen Weg mit Muth treten. M. H., es liegt nach § 4, Nr. 13 der Bundesverfassung in der Kompetenz der Bundesgesetzgebung das Obligationenrecht, das Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren; diese Vorschrift wird im Geiste des Gesetzes von einem freien Standpunkte aus auszulegen sein; man wird das gerichtliche Verfahren nehmen müssen, in dem weiteren durch die Wissenschaft und die Gesetzgebung üblichen Sinne, daß auch die gerichtliche Verfassung darunter begriffen ist, weil sonst die Worte ohne Sinn und Verstand sind. In gleicher Weise steht man jedoch nicht in Betreff der Vorschriften, welche das Handels- und Wechselrecht betreffen. Das Handelsrecht erscheint heut zu Tage als ein Torso im Obligationenrecht und wenn ein allgemeines Obligationenrecht hergestellt sein wird, so wird darin auch nur ein Torso zu finden sein, aufgestellt im allgemeinen Zivilrecht. (Abg. Lasker; Sehr wahr!) Es wird auch möglich sein, m. H., wenn man das Obligationsrecht regelt, eine Reihe allgemeiner Vorschriften darunter zu begreifen, jedenfalls wird aber doch Vieles von dem bürgerlichen und Zivilrecht übrig bleiben, was allgemeiner Regelung fähig und bedürftig ist. Diese Ueberbleibsel werden der Kompetenz des Bundes unterzogen werden können auf Grund und nach Maßgabe des Art. 78 der Bundesverfassung. (Bravo links.) Auch dieser Antrag. falls er an die k. Regierung gelangen würde, wird der Erwägung der k. Regierung unterstellt werden. In dieser Richtung irgendwelche weitere Erklärungen abzugeben, muß ich mir versagen, da es sich um eine Bundessache handelt, wie ich denn auch keineswegs den Wunsch aussprechen möchte, daß dieser Antrag an die k. Regierung gelange (Bewegung.)

Abg. Windthorst (Meppen): Die Antragsteller sagen in ihren Mo.

---

bar, daß der Traum der Weltverbrüderung kein „leerer Wahn“ ist. Vor diesem großen Gedanken haben sich gekrönte Häupter, haben Notabilitäten der Wissenschaft, des Handels und der Presse sich gebeugt, indem sie der Einladung des Vizekönigs Folge leisteten.

Es ist kein Wunder, daß die Gesellschaft etwas „gemischt“ ist, die der Vizekönig als Zeuge seiner Bestrebungen sich nach Suez geladen. Politische Farbe, gesellschaftliche Standesunterschiede, bureaukratische Rangstellung — was sind sie im Vergleich zu einer weltumfassenden Idee? Wien, Paris, London, Berlin, Florenz haben hingesandt, wer immer für den Anblick des großen Werkes sich einigen Reiseunbequemlichkeiten und der egyptischen Hitze aussetzen wollte, Berlin freilich u. A. auch eine seltsame Trias, den Redakteur Dr. August Braß, Hrn. Gödsche und Hrn. Stieber.

Hr. Braß ist ein Kind unser Provinz, ein Bromberger. Er war ehemals unter den Demokraten der wüthendsten einer, schrieb Romane und gluthrothe Gedichte, floh nach 1848 in die Schweiz und ging schließlich unter die Offiziösen. Als Redakteur der „Nordd. Allgem.“ galt er eine Zeitlang für das Sprachrohr des Grafen Bismarck.

Hr. Gödsche, der in Kompagnie mit Geheimrath Schneider jene famosen Romane, die unter dem Pseudonymon „Retcliffe“ die deutschen Leihbibliotheken unsicher machten, verfaßt haben soll, ist bekanntlich mitverwickelt gewesen in die Machinationen, welche einen unserer bewährtesten Volkskämpfer Dr. Waldeck vernichten sollten; der Staatsanwalt nannte jene Machinationen ein „Bubenstück.“

Hr. Stieber endlich ist unseren Lesern sicherlich nicht unbekannt. An seine Anwesenheit in Egypten knüpft sich folgende interessante Anekdote, für deren Glaubhaftigkeit wir natürlich nicht einstehen. Als die Kaiserin Eugenie sich zu der Reise nach Suez entschloß, war auch ein höherer pariser Polizeibeamter dazu ausersehen, der Kaiserin der Sicherheit wegen zu folgen. Da aber kurz vor ihrer Abreise die pariser Polizei durch das schreckliche Verbrechen bei Pantin sehr beschäftigt, und sonst wegen des gefürchteten 26. Oktobers ihre Aufmerksamkeit sehr in Anspruch genommen war, wagte es die Kaiserin nicht, die Polizei eines ihrer Mitglieder zu berauben. In dieser Verlegenheit soll man sich an den preußischen Gesandten gewandt haben; durch dessen Bericht über die Wünsche der Kaiserin, einen gewiegten preußischen Polizeibeamten als Sicherheitswache der hohen Frau beigegeben zu sehen, soll das auswärtige Ministerium in Berlin, um diesem Ersuchen gerecht zu werden, Hrn. Stieber nach Egypten entsandt haben. Diese Wahl schien um so mehr gerechtfertigt zu sein, als Hr. Stieber von seinem Aufenthalt in Frankreich, namentlich während der Anwesenheit unseres Königs in Paris her, am französischen Hofe in besonders gutem Andenken stehen soll. G

Stammtafel des Gesammthauses von Hohenzollern.

Graf Stillfried von Alcàntara und Rattonitz hat das Resultat seiner Forschungen über die Stammeseinheit der Hohenzollernschen Geschlechter und deren genetisches Verhältniß zu einander in einer „Stammtafel des Gesammthauses von Hohenzollern“ veranschaulicht, welche auf fünf aneinanderschließenden gr. Royalbogen in der k. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen ist.

Graf Stillfried führt die Stammeseinheit des Hohenzollern-Gesammthauses auf Friedrich, Grafen im Süllichgau und im Hattenhundert, der um das Jahr 1027 lebte und mit Yrmendrut, einer Tochter des Grafen Burkard (Nellenburger Stammes?) vermählt war, zurück. Dieser Graf Friedrich eröffnet die Stammtafel I. Sein zweiter Sohn, Wezel de Zolorin, gefallen 1061, Gemahl der Luitgart, Tochter des Grafen Adalbert von Calw, wurde der Stammvater einer neuen Linie, welche aber schon im Jahre 1152 mit Adalbert „liber de Haigerloch (Rothenburg)“ ausstarb. Des Grafen Friedrich ältester Sohn Burkard de Zolorin, gefallen 1061, ist der gemeinsame Stammvater der übrigen hohenzollernschen Linien, die sich unter seinen Enkeln wieder spalteten. Von dem Aeltesten derselben, Friedrich, Grafen von Zolra, zweiter Schirmvoigt zu Alpirsbach, Gemahl der Sophia, Tochter Gottfrieds von Zimmern (1125—1143) stammen die schwäbische und die fränkische Linie ab. Der zweite Enkel des Grafen Burkard, ebenfalls Burkard genannt, Graf von Zolra, Gemahl der (Elisabeth?) de Stahla (1125—1150), war der Vater des Grafen Burkard, genannt Grain (1170—1193), als Graf von Hohenburg Burkard I., des Stammvaters der Grafen von Zollern-Hohenburg, die sich Ende des 13. Jahrhunderts in die Nagolder und in die Wildberger Linie theilten, welche beide in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausstarben.

Des vorerwähnten Grafen Friedrich von Zolra zweiter Sohn war Friedrich I., Graf von Zolra, seit 1192 Burggraf von Nürnberg († 24. Juni 1201), Gemahl der Gräfin Sophia von Ragz, Tochter des Burggrafen Conrad II. von Nürnberg, welche dem Zollernhause die bedeutenden fränkischen und österreichischen Allodialgüter des Hauses Ragz (Ragacz, Ragiz, Ratgoz, Raabs) zuführte. Außerdem hatte diese Verbindung des Grafen Friedrich Belehnung mit der Burggrafschaft von Nürnberg zur Folge.

Des Grafen Friedrich I. ältester Sohn, Friedrich II. († 1255), Gemahl der Gräfin Elisabeth von Habsburg, ist der Stifter der schwäbischen Linie. Von dieser zweigte sich unter seinem Enkel, Friedrich dem Jungen († 1302), die Linie zu Schalksburg ab, welche Anfangs des 15. Jahrhunderts ausstarb. In der älteren Linie theilte Karl I., Graf zu Hohenzollern (1516—1576), unter seine drei Söhne und wurde so der Stammvater der Linien Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Haigerloch. Die letzte Linie starb im 17. Jahrhundert aus, die erste am 3. September 1869. Die hohenzollern-sigmaringensche Linie blüht, wie bekannt, noch heut in dem Fürsten Karl Anton Friedrich Meinrad und dessen Descendenz.

Des Grafen Friedrich I. zweiter Sohn Konrad, Graf von Zollern, als Burggraf von Nürnberg Konrad III. († 30. Juni 1261) ist der Stifter der fränkischen Linie, von welcher sich nach des Markgrafen Albrecht Achilles Tode (1486) die anspach-bayreuthische Linie unter Friedrich dem Aelteren abzweigte, die nach dessen Ableben in Bayreuth, Anspach und in dem Herzogthum Preußen regierte. Der letzte Zweig vereinigte sich schon unter dem Kurfürsten Joachim Friedrich durch dessen Gemahlin Eleonore mit dem brandenburgischen Hause. Die anspach-bayreuthische Linie starb im Jahre 1806 aus. Seitdem ist das preußische Königshaus der einzige Stamm der fränkischen Linie.

(Staats-Anz.)

tiven: Der Bund ist berechtigt und nicht gehindert, seine Kompetenz zu erweitern. Warum beschäftigen wir armseliger Provinziallandtag uns dann noch mit dieser Frage (Oho!), um diesem hoch über uns stehenden Körper irgend welche Mahnung zugehen zu lassen? Lassen wir ihn doch dann ruhig seinen Weg gehen und warten ab, was kommen wird. Die Bundesorgane, die Sie so sehr rühmen, werden auch ohne unsern Beschluß weise genug sein. Es ist ein offenkundiges Geheimniß, daß der Antrag nur ein Kontrekoup gegen den Lippeschen Antrag im Herrenhause ist (Widerspruch links). Sie wollen das leugnen und der Antragsteller hat es eben von der Tribüne verkündet! (Heiterkeit rechts). Er hat deutlich erklärt, es handle sich um eine sogenannte deutsche Demonstration. Ich denke, wir hätten Besseres hier zu thun, als bloße Demonstrationen zu machen. (Sehr richtig rechts.) Und heute liegt dazu gar keine Veranlassung mehr vor, nachdem, wie die öffentlichen Blätter sagen, der Lippesche Antrag mit der Tagesordnung beseitigt aber nicht erledigt ist. (Ruf links: Volkszeitung!) Ja wohl! Die Volkszeitung hat in dieser Sache sehr Recht. (Heiterkeit.) Wenn wir nun die Frage durchaus erörtern müssen, wozu dann die Eile, die Kompetenz des Bundes zu vermehren? Hat er denn die ihm gestellten Aufgaben schon erfüllt? Ich habe sehr wenig davon bis jetzt gesehen, es wäre denn der Druck des Defizits. (Bewegung.) Lassen wir ihn erst die in Art. 4 der Bundesverfassung enthaltenen Aufgaben vollenden, dann können wir sie richtig vermehren, weil wir bei der Ausführung dieser Aufgaben gesehen haben werden, wo etwa ein wirkliches Bedürfniß zur Ausdehnung der Bundeskompetenz vorliegt. Der Antrag will dem Bunde das ganze bürgerliche Recht übertragen. Der Begriff desselben ist aber ein so allgemeiner, daß, wenn zumal bei der jetzigen Interpretation des Art. 4 Nr. 13 der Bundesverfassung dem Antrage Folge gegeben wird, für unsere Kompetenz absolut nichts übrig bleibt, als das Defizit zu decken. In der Begründung des Antrages ist angedeutet, daß man wesentlich die Anbahnung einer Kodifikation des eigentlichen Privat- und Zivilrechts vor Augen habe. Dies wäre eine nationale Aufgabe und eine Rückkehr zu dem, was vor dem Eindringen des römischen Rechts bestanden. War denn vor dem Eindringen des römischen Rechts etwa eine Rechtseinheit in Deutschland, zu der man zurückkehren könnte? Wir hatten den Schwabenspiegel und den Sachsenspiegel, aber keine Rechtseinheit. Es ist schon eine herkulische Arbeit, im jetzigen Preußen das allgemeine, gemeine und französische Recht zu unifiziren, und wenn man vor den Waldströmen auch nicht zurückzuschrecken braucht, sondern kühn hinübergehen kann, so hat man doch auch erlebt, daß man bei kühnen Uebergängen zuweilen in den Fluß fällt. (Heiterkeit.) Was wollen nun die Herren demonstriren. Sie wollen, indem sie die Bundeskompetenz objektiv aussprechen, ein Stück näher zu ihrem Einheitsstaat kommen, der aber kein wirklicher deutscher Einheitsstaat ist, sondern ein Einheitsstaat in Stück Deutschland; denn die Deutschen, die an die Slawen und Magyaren ausgeliefert sind, kommen gar nicht in Betracht, und die Herren, die sich die Nationalen nennen, sollten vielmehr die Stückdeutschen genannt werden. (Heiterkeit.) Ein hervorragendes Mitglied des Herrenhauses sprach dies deutlich aus und wollte sich vor dem Schrecken der künftigen Sündfluth in eine kaiserlich deutsche Monarchie flüchten. Hierin liegen die Ansätze zu einer Kaiserpartei. Aber in Deutschland würde der Weg von Berlin nach Frankfurt verhängnißvoller werden, als in Italien der von Turin nach Florenz gewesen ist, ungeachtet des Prinzen von Neapel. Ein solcher Einheitsstaat würde voraussetzen, daß Preußen, Sachsen, Mecklenburg und alle anderen Bundesstaaten zusammengeknetet werden. Dieser Versuch würde die bedenklichsten Folgen haben. Die Gefahren von außen schlage ich gering an, so lange unser alter Moltke lebt (Heiterkeit), um so höher die im Innern. Aber ich halte das Gefüge des preußischen Staates so fest und wohlbegründet, daß das Zerstampfen nicht so leicht werden soll und man kann deshalb über solche Versuche auch einigermaßen ruhig sein, so sehr sie auch Verwunderung zu erregen geeignet sind. Wenn nun wirklich ein Einheitsstaat ein wünschenswerthes Ziel wäre, so ist es doch mit Art. 78 der Bundesverfassung nicht zu erreichen. Es ist versucht, die Auslegung dieses Artikels zu verkehren; um die richtige zu finden, muß man, wie Herr v. Gruner im Herrenhause gethan, auf die Geschichte dieses Artikels eingehen. (Redner verliest die Rede v Gruners.) Dadurch ist klar erwiesen, daß Preußen und seine Bundes-Genossen über eine festbegrenzte Kompetenz des Bundes, die in Verträgen niedergelegt ist, sich vereinbart haben. Daher muß man, wenn man diese Kompetenz verändern will, auf die Quellen zurückgehen; man muß die einzelnen Regierungen, und diese müssen ihre Stände fragen Hr. Miquel stellte bezüglich dieser Frage im Reichstage einen Antrag, er wurde abgelehnt. Daraus geht hervor, daß der Reichstag die Anschauung Miquels nicht theilte. Der Bundeskommissar, der zu dem Antrage sprach, hat sich mit demselben nicht einverstanden erklärt und außerdem nicht im Namen des Bundesraths gesprochen. In Folge eines Antrages Laskers ist die Kompetenzbestimmung in Art. 78 aufgenommen; in seiner Rede hat er aber mit keiner Silbe darauf hingedeutet, als wünsche er mit dieser Bestimmung den Bund in die Lage zu setzen, selbst seine Kompetenz zu erweitern. Er wollte dem Reichstage in Beziehung auf Verfassungsänderungen nur die Initiative geben. Darauf wollte Zachariae durch einen Antrag die Sache klar legen. Es wurde ihm erwidert, sie verstehe sich von selbst und der Antrag wurde deshalb abgelehnt. Zachariae und seine Freunde, zu denen auch ich gehöre, sind nicht inkonsequent, wenn sie sagen, es ist ein Bundesstaat gegründet. Ein wirklicher Bundesstaat? Nein. Am Kopfe ein Staatenbund, in der Mitte ein Stück vom Bundesstaat und am Ende steht noch ein Stück Pferdefuß vom Einheitsstaate heraus. (Heiterkeit). Das Herrenhaus ist mit der Ausdehnung der Bundeskompetenz durchaus nicht einverstanden. Es ist über das Prinzip gar nicht abgestimmt; die einen fanden das nicht opportun, den anderen waren die Nerven zu schwach, um dem Gewitter zu widerstehen, das aus den pommerschen Gefilden heraufbrauste (Heiterkeit), noch andere wollten dem Hrn. Justizminister folgen, der auseinandersetzte, wie sie ganz füglich über den Antrag zur Tagesordnung übergehen könnten, ohne sich über das Prinzip des Art. 78 auszusprechen. Die Autorität des Herrenhauses ist also nicht von Belang, dasselbe hat nur einen Selbstmordversuch gemacht, aber die Pulsader nicht getroffen. (Heiterkeit). Was die Regierung betrifft, so würde ich dem eine Prämie verleihen, der mir über ihre Auffassung eine klare Anschauung gäbe. (Heiterkeit). Der Regierungskommissar erklärte in der Herrenhauskommission, daß die legislative Befugniß der Bundesorgane auf Grund des Art. 78 ausgedehnt werden könnte und daß deshalb das Oberhandelsgericht mit Fug und Recht am Ochsenmarkt in Leipzig habe errichtet werden können (Heiterkeit), aber es sei ihm verboten, auf eine genauere Diskussion des Art. 78 einzugehen. Das verstehe, wer's kann. Der Justizminister hat sich ebenfalls mit ganz außerordentlicher Vorsicht geäußert. Nur ein Weniges läßt er durch sein Zitat des Herrn Gerber hervorblicken, der sich jedoch so umwickelt ausgesprochen hat, daß ich, bis der Justizminister sprach, ihn für meine Ansicht zitiren wollte. Jedenfalls giebt er eine unbeschränkte Kompetenz nicht zu. Dagegen verwahrt sich selbst der Hr. Justizminister und der Hr. Kriegsminister, der diesem Silbe für Silbe folgt, sagt blos: die Regierung erachtet nur die verfassungsmäßige Kompetenz auf Grund des Art. 78 für zulässig. Der Satz würde auch für mich gelten Die Regierung hat sich also nicht ausgesprochen über ihre Stellung in dieser Frage. Im Abgeordnetenhause aber, als die Bundesverfassung berathen wurde, erklärte der Abg. Twesten in seinem Referat, das er natürlich im Galopp erstattete, denn die ganze Sache ging ja im Galopp: über die Grenzen der Bundeskompetenz könnten Zweifel entstehen, aber man müsse annehmen, daß auf allen Gebieten eine preußische Gesetzgebung neben der Bundesgesetzgebung bestehe. Zweifelhaft sei auch die Frage über die Berechtigung der Bundesorgane zur Erweiterung ihrer Kompetenz. Im Reichstage sei das nicht erörtert; seines Erachtens sei thatsächlich eine solche Erweiterung nur auf legalem Wege zulässig, d. h. unter Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren der einzelnen Bundesstaaten selbst könnten letztere ja durch Akte der Bundesgewalt mediatisirt werden. Auf Grund dieses Referates wurde die Bundesverfassung vom Abgeordnetenhause angenommen und man kann diesem nun nicht zumuthen, anzuerkennen, daß ohne seine Zustimmung die Bundesorgane ihre Kompetenz beliebig ändern können. Gesetzt aber, eine Erweiterung der Bundeskompetenz wäre auf Grund des Art. 78, wenn 2/3 Majorität des Bundesraths und der Reichstag zustimmen, zulässig, so bleibt doch unzweifelhaft wahr, daß die Vertreter Preußens im Bundesrathe ihre Instruktion vom preußischen Ministerium zu empfangen haben, wie der Bundeskanzler im Reichstage selber erklärt hat. Der Minister aber, der dem preußischen Vertreter in der Weise eine Instruktion ertheilt, daß die preußische Verfassung verletzt wird, macht sich einer Verfassungsverletzung schuldig und muß zur Verantwortung gezogen werden, worauf wir auch, gegenüber den Erscheinungen, die vor unseren Augen geschehen, sofort antragen würden. — Meine körperlichen Kräfte versagen mir, sonst würde ich noch viele Gründe für meine Ansicht anführen. Das was die Antragsteller wollen, ist zunächst für den Norddeutschen Bund selbst höchst bedenklich. Wenn ich ein Feind desselben wäre, würde ich sagen: Nur lustig weiter! aber wenn Sie in dieser Präzipitanz weiter gehen, wie in der vorigen Reichstagssession und hier noch nachschieben wollen, dann werden Sie dem Bunde sehr viele und sehr mächtige Feinde erwecken, nicht allein in den einzelnen Staaten, sondern in Preußen selbst. Diese Feinde würden auch mit Recht entstehen, denn es ist ein großes allgemeines europäisches Interesse, daß der preußische Staat in seinen Grundzügen befestigt und kräftig dastehen bleibt (Beifall rechts), eine Auflösung seiner Theile würde uns in Deutschland und Europa in ein Chaos werfen. Es ist aber auch bedenklich für unsere Bundesgenossen, die von Preußen zur Schließung eines Bundes eingeladen sind, um ihre Staaten und die ihnen nach Abgabe vieler Rechte noch verbliebenen zu schützen. Welche Gefühle es diesen Bundesgenossen nun erwecken muß, wenn Sie ihnen nach und nach immer noch ein Stückchen Recht nehmen auf Grund des Art. 78, mag der beurtheilen, dem sein eigenes Leben lieb ist. Endlich ist es auch für die erobernde Idee Miquels bedenklich. Meinen Sie denn, wenn der Art. 78 nach Ihrer Interpretation aufgefaßt wird, andere Staaten Lust haben werden, sich in eine solche Zerstückelungsmaschine zu begeben? Sie werden es bleiben lassen, und Niemand wird es ihnen verdenken, denn die Selbsterhaltung ist für Jedermann und jedes Gemeinwesen die erste und wichtigste Pflicht. Finden Sie diese Anschauung partikularistisch? (Ruf: Ja!) Nun dann bin ich befriedigt; ich habe sie und bin stolz darauf, dann ein Partikularist zu sein. Ich wünsche Ihnen auf Ihrem Wege alles Gute (allseitige Heiterkeit), aber Sie werden an mich denken an verschiedenen Stellen (sehr wahr! links), wenn die Hindernisse sich mehren, die jetzt schon vorhanden sind. Im konstituirenden Reichstage hatte ich bereits Aehnliches gesagt, aber da wollte man noch nicht hören, den Fortschritt hat man scheu gemacht. Lehnen Sie den nur der Demonstration wegen gestellten Antrag an (allseitige Heiterkeit; Redner verbessert sich:) ab. Ich habe gesagt, lehnen Sie Ihn an; gut, lehnen Sie Ihn an die Wand an zum ewigen Gedenken. Latet anguis in herba! Der Antrag ist bedenklich. Das Gute, was er erstrebt, wird er sicherlich nicht herbeiführen. Ich stimme gegen denselben.

Der Justizminister: Wenn die Eingangsworte meines Vorredners ernst gemeint gewesen sind, was ich jedoch kaum glauben will, so werden sie erklärlich dadurch, daß er bei der Berathung des Ebertyschen Antrages über die Zuständigkeit der Schwurgerichte bei Preßvergehen nicht gegenwärtig war. Ich habe mich einfach ausgesprochen, weil ich es dem Hause schuldig zu sein glaubte, nachdem ich es im Herrenhaus gethan hatte. Es schien mir kein passender Ausdruck zu sein, wenn ich erklärte, der Antrag sei unannehmbar; ich gebrauchte deshalb den mildern Ausdruck: die Regierung würde den Antrag in Erwägung ziehen, und habe in vollem Ernste bemerkt, daß es ihr nicht erwünscht sein könne, wenn ein solcher Antrag an sie gelange. Die Gründe dafür glaubte ich verschweigen zu können, weil sie hier Jedermann bekannt sind. Sie sind schon früher diskutirt und ich bin in dieser Richtung genügend angegriffen worden. Der eine Grund ist der: Es empfiehlt sich nicht, daß die Landesvertretungen der einzelnen Staaten in dieser Weise sich einmischen in die Bundesgesetzgebung Mit demselben Rechte, wie Sie, kann das Herrenhaus und selbst die Landesvertretung des kleinsten Staates solche Anträge an die Regierung richten. Das sind Punkte, die ich verschwieg, weil ich sie Ihnen bekannt glaubte, und die ich vermied, weil ich nicht wollte, daß sie von Neuem eine Diskussion veranlaßten. Ich hoffe, daß Ihnen nun klar ist, was ich wollte.

Abg Achenbach (für den Antrag) sucht darzuthun, daß nichts so sehr die lokale Entwickelung schützt als die Beseitigung des Partikularrechts. (Beifall)

Abg. v. Malinckrodt (gegen den Antrag): Nach den Motiven der Antragsteller ist die Mediatisirung aller Kronen im Bunde, die preußische nicht ausgenommen, unzweifelhaft. Der Antrag hat seinen Ursprung in dem politischen Magen, nachdem man die Feinde annektirt hat, will man auch die Freunde annektiren, natürlich nicht durch Waffengewalt, sondern durch Aderlässe, die von Zeit zu Zeit, und nur im Interesse der Gesundheit dem Bundesgenossen applizirt werden, bis ihnen die Lebenskraft geschwunden ist. Man tröstet sich damit, daß die Einheit zur Freiheit führt. Aber vorläufig hängt die Freiheit noch an den Spitzen der Bayonnete des preußischen Militärstaates und bis man sie herunterholt, könnte man doch Schaden nehmen. Graf Bismarck hat einmal gesagt: Ein Hohenzoller kann keinem Bundesgenossen ein Haar krümmen. Bei diesem Spruch kann man sich einstweilen beruhigen.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) polemisirt gegen Windthorst und v. Mallinckrodt. Gab es denn vor 1866 keine Bajonette und giebt es jetzt weniger Freiheit als vorher? Würden bloße Militärkonventionen wohlfeiler sein, als die jetzige Einheit in Militärsachen? Der Bund hat viel geleistet, wenn er auch noch nicht alle Aufgaben des § 4 seiner Verfassung der Reihe nach gelöst hat. Aber man frage nur die fremden Welttheile, die wissen und spüren, daß es einen Bund giebt. Leider aber giebt es viele Deutsche, die, so lange sie zu Hause sind, von alledem nichts wissen wollen und die man, wie man den Madeira die Linie passiren läßt, nach Shangai und Honolulu schicken sollte. (Heiterkeit) Handelt es sich nur um ein Demonstratiönchen gegen das Herrenhaus, so hätte auch Windthorst sich heute auch nicht so echauffirt. Die einzelnen Vertretungen sollen mit den Organen des Bundes nicht Krieg führen, sondern kooperiren und der heute am Mittwoch vorliegende Gegenstand ist mindestens so wichtig wie eine Kaninchenpetition. Nicht das Provinzial-, das Stadtrecht ist zu bekämpfen, sondern das Territorialrecht, das wir der Kleinstaaterei verdanken. Die ist auszurotten und geht den Weg des Unterganges nach dem Willen der Vorsehung so unzweifelhaft, daß keine menschliche Kraft den Einheitsstaat aufzuhalten vermag. Hr. Windthorst warnt vor dem Wege nach Frankfurt, aber weder in diesem Hause noch am andern Ende der Leipzigerstraße ist je der Wunsch geäußert worden, nach Frankfurt zu reisen. (Heiterkeit.) Die werbende Kraft des Bundes, an der gezweifelt worden ist, wird bewiesen und erhärtet durch den Militärvertrag mit Baden und durch die Adoptirung wichtiger Bundesgesetze seitens der süddeutschen Staaten. — Das Gebäude des Oberhandelsgerichtes in Leipzig liegt übrigens nicht am Ochsenmarkt, sondern am Königsplatz. — Und wenn die deutschen Brüder in Oesterreich jetzt den Slawen und Magyaren ausgeliefert sind, wenn dort der Spruch gilt, daß der Deutsche bezahlt und der Ungar regiert, wer ist daran Schuld: Graf Bismarck oder Graf Beust? Hr. Windthorst sagt: latet anguis in herba. Die Schlang ist wohl da, aber die herba, hinter der sie latitirt, ist eine andere, als er meint. Neu und bedeutsam ist sein heute geäußerter Enthusiasmus für Preußen und seine Verfassung, der nicht ohne Rückwirkung bleiben kann auf die Haltung aller Derer, welche in entgegengesetzter Richtung wie die nationale Partei marschiren, und der nur in Frankreich bekannt zu werden braucht, um die Welfenlegion zum Niederlegen ihrer Waffen zu bewegen. (Heiterkeit und Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. — Abg. Heise versucht gegen eine etwaige Mißdeutung zu protestiren, denen die nicht motivirte Abstimmung seiner konservativen Freunde ausgesetzt sein könnte, vom Präsidenten wird ihm jedoch auf Grund der Geschäftsordnung das Wort entzogen.

Sodann erhält als Antragsteller das Wort der Abg. Lasker: Der Antrag des Grafen Lippe hatte nur insofern einige Bedeutung, als er von einem Manne herrührte, der durch eine wunderliche Laune des Zufalls unter diejenigen gerathen war, die die Verfassung des Norddeutschen Bundes selbst durch ihre Unterschrift sanktionirt hatten; wir würden also um so weniger Veranlassung gehabt haben, gegen diesen Antrag ein Urtheil dieses Hauses zu provoziren, als im Herrenhause selbst von unsern Freunden bereits Alles gesagt worden ist, was gesagt werden konnte; — unser heutiger Antrag hat aber auch eine ganz andere und viel höhere Bedeutung, als die einer Gegendemonstration. Wir sprechen es ganz deutlich aus, daß Jeder, der unserm Antrage zustimmt, damit zugleich erklärt, daß er bereit sei, Namens seiner Wähler auf gewisse preußische Rechte zu verzichten unter der Voraussetzung, daß diese Rechte voll und unverkürzt auf den Bund übertragen werden. Unsere Gegner wenden dagegen ein, daß sie innerhalb des preußischen Staates größere Garantien finden, die Rechte der beschworenen Verfassung aufrecht erhalten zu sehen, und doch sind sie es gerade, die während der Konfliktsperiode sehr weit von einer Sorge für die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte entfernt waren. — Man bestreitet ferner die Kompetenz des Bundes, seine eigene Kompetenz auszudehnen. Der Erfinder dieser Kompetenz-Kompetenz ist der Abg. Windthorst, und wie er immer geschickt und klug mit solchen Argumenten kämpft, durch die er bald diese bald jene Seite des Hauses für sich gewinnt, so rief er im Reichstage, als er für diese Erfindung eintrat, auch die Assistenz des Herrenhauses gegen die Vergewaltigung seiner Rechte zu Hilfe. Nun, dieser Nothschrei ist vom Grafen zur Lippe gehört, und hat ihn zur Stellung seines Antrages veranlaßt, der, wenn auch nur vorsichtig auf einen bestimmten Fall angewendet, doch derselben Anschauung Ausdruck verleiht. Und doch dienen die Ausführungen des Grafen Lippe selbst als Zeugniß dafür, daß die historische Entwickelung des Art. 78 der Bundesverfassung nur eine Interpretation in unserem Sinne zulasse. Die Initiative zu Verfassungsänderungen sollte ursprünglich nur in den Händen des Bundesrathes liegen, und dann wäre allerdings jede Regierung gebunden gewesen sich zu Hause der Zustimmung ihrer Landesvertretung zu versichern; aber gerade weil wir dies nicht wollten, setzten wir an Stelle der Einzellandtage den Reichstag, dem somit unzweifelhaft die ihm vom Abg. Windthorst abgesprochene Befugniß zusteht. Ein weiteres Zeugniß hierfür liefert Herr Zachariä, der gleichfalls unsere Interpretation des Artikels 78 nach dem Wortlaut für unbestreitbar hält, gegen uns jedoch geltend macht, daß jede Gesetzgebung eine natürliche und sittliche Grenze habe, über die man nicht hinausgehen dürfe. Ich unterschreibe diesen Satz gern, unser Streit beschränkt sich mithin darauf, daß wir jene Grenze durch Ausdehnung der Bundeskompetenz noch nicht zu berühren glauben, während jene Herren jede Bundesgesetzgebung für unnatürlich und unsittlich zu halten scheinen Der Abg. Windthorst wendete gegen unsern Antrag weiter ein, daß die Grenze des Civilrechts eine sehr unbestimmte sei; wenn er dies ernstlich behauptete, so müßte er die Zeit seiner Studien sehr schlecht angewendet haben; mit der Definition so elementarer Begriffe wollen wir uns hier doch nicht aufhalten Man hält uns entgegen, die Sache hätte nicht eine so große Eile um unsern Antrag zu rechtfertigen; mit der Annahme desselben ist doch aber nicht ausgesprochen, daß der Bund nun sofort an eine neue Kodifikation des Civilrechts gehen solle; was wir wollen, ist nur, daß man uns nicht mehr im Reichstage bei jedem Gesetzentwurfe mit dem Einwande kommen dürfe, der Entwurf überschreite die Bundeskompetenz, weil er ein Stück Civilrecht enthalte. — Mit Recht erklärte der Abg Windthorst, daß in unserem Antrage gleichzeitig ein Stück deutscher Frage enthalten sei, nur bedauere ich, daß er sich gegen die Gefahr, die der Antrag gegen Deutschland heraufbeschwören sollte, nur durch den General Moltke geschützt wähnte. Ich hoffe, daß wir immer über eine solche Fülle von Kräften zu verfügen haben werden, daß wir nie in die Lage kommen, unser Schicksal auf zwei Augen gestellt zu sehen. Aber weshalb muß denn die Entwickelung Deutschlands durchaus eine kriegerische sein? Gerade die Kräftigung des Bundes wird uns einen friedlichen Ausbau unsere deutschen Einheitsgedanken am sichersten gewährleisten. Den Verlust der süddeutschen Sympathien fürchte ich auf diesem Wege am allerwenigsten; gerade unsere Gesetzgebung auf dem Gebiete des Zivilrechts hat uns in Süddeutschland vielseitige Sympathien gewonnen und wird es wahrhaftig nicht minder, wenn das bisherige Partikularrecht zum Bundesrecht wird. Gegen die Erweiterung der Bundeskompetenz hält man uns endlich die Gefahr einer freiheitswidrigen Strömung im Bunde vor Augen. Wenn wir die Freiheit anstreben, so sind wir bereit, auch alle damit etwa verbundenen Gefahren zu übernehmen; die größte Thorheit ist, aus Todesfurcht sein Leben zu enden. Andererseits sind wir aber der Ueberzeugung, daß eine ehrliche, großartige deutsche Politik nur auf freiheitlichem Wege möglich ist. Einen Beweis für die Rückwirkung der Bundespolitik auf unsere Verhältnisse sehen Sie bereits in der Veränderung der Männer, die auf jener Seite (nach rechts) des Hauses sitzen, und auch wir selbst nehmen diese Ehre für uns in Anspruch, auch wir sind andere geworden. (Sehr wahr!) Diese Bewegung vom Bunde auf die Einzelstaaten wird aber immer weiter gehen; der Mann von Varzin hat Recht: die Bahnen unserer deutschen Politik sind so tief geschnitten, daß nichts den Lauf derselben zu ändern vermag, und so meine ich, keine Macht der Erde wird im Stande sein, eine rückläufige Bewegung im Bunde herbeizuführen. Mit gutem Gewissen glauben wir deshalb diejenigen zurückweisen zu dürfen, die in der Stärkung des Bundes eine Gefahr sehen für die deutsche Freiheit. (Beifall.)

In namentlicher Abstimmung stimmen die Konservativen (mit Ausnahme derjenigen, die Reichstagsabgeordnete sind), die Polen, die Katholiken und einige Schleswig-Holsteiner, wie Pauls und Lorentzen, ferner Dr. Jacoby gegen die Freikonservativen, Nationalliberalen und die Fortschrittspartei für den Antrag, welcher mit 218 gegen 116 Stimmen angenommen wird.

Es folgt die Schlußberathung über den Antrag Bonin (Genthin): „Die k. Staatsregierung aufzufordern, die gesetzliche Regelung der Stellvertretungskosten für diejenigen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, welche Staatsbeamte sind, bald möglich, jedenfalls bis zur Schlußberathung über den vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1870 herbeizuführen."

Ref. Windthorst (Meppen) beantragt die Annahme des Antrages, zugleich jedoch 2) die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, bis zu der beantragten gesetzlichen Regelung in Beziehung auf die gedachten Stellvertretungskosten das bis zum Jahr 1863 bestandene Verfahren wieder eintreten zu lassen" Referent führt aus, daß eine klare und feste Regelung dieser Frage vor Allem im Interesse der Regierung selber liege. Bei der bisherigen Ungleichartigkeit des Verfahrens in den verschiedenen einzelnen Fällen könne es nicht bleiben und wolle sich die Regierung nicht zu einer gesetzlichen Regelung verpflichten, so müsse wenigstens bei dem Verfahren geblieben werden, das bis 1863 beobachtet worden.

Abg. Bethusy-Huc ist sich zwar bewußt, eine Ketzerei gegen ein politisches Dogma zu begehen, muß sich aber doch gegen die Befreiung der Beamten von den Stellvertretungskosten erklären; doch hat er den Trost daß dies Dogma ein Aberglaube sei. Prinzipiell seien die Beamten überhaupt aus dem Parlamente auszuschließen; wenn das die Verhältnisse unseres Volkes noch nicht zuließen — was er anerkenne — so sei ihnen doch nicht zum Nachtheil der wirklich unabhängigen Volksvertretung in der doppelten Besoldung ein Privileg zu ertheilen.

Abg. Sachse macht darauf aufmerksam, daß die Besorgung der Stellvertretung ganz ohne Betheiligung des betreffenden Beamten stattfinde, daß es also ungerecht sei, ihm die Kosten für dieselbe aufzubürden.

Der Minister des Innern: Die Staatsregierung ist durch gerichtliche Urtheile zu der Stellung, die sie in dieser Frage genommen hat, für berechtigt erklärt worden. Sie hat gemeint, daß sie durch Anwendung dieses Grundsatzes, durch dessen praktische Handhabung das Mißtrauen des Hauses gegen denselben beseitigen werde. Das scheint sich nicht zu bestätigen, das Mißtrauen waltet fort und es müssen deshalb Maßregeln getroffen werden, demselben ein Ende zu machen. Ich kann freilich den Gründen, die der Hr. Graf Bethusy-Huc vorgeführt hat, ihre Berechtigung nicht versagen, obgleich hier nicht der Ort ist, über die Details mich näher auszusprechen. Unter Zummenfassung aber aller der Gesichtspunkte, die hier und bei den Berathungen des Staatsministeriums vorgebracht worden sind, erklärt die Staatsregierung sich bereit, auf eine gesetzliche Regelung der Frage einzugehen. Ob dies schon vor dem Schluß der Etatsberathung möglich sein wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, aber wenn die Gründe überhaupt einmal als maßgebend angesehen werden, so liegt ja darin auch der Drang, die Sache möglichst schleunig ins Leben zu führen. Es wird bis dahin ein Interimistikum nothwendig sein, und da glaubt die Regierung, daß sie dem von den meisten Seiten ausgesprochenen Wunsche nachkommen werde, wenn sie die Stellvertretungskosten bezahle (Bravo!), und zunächst für diese Session die betreffenden Kosten auf die Staatskasse übernehme. Es sind in dieser Beziehung bereits die nöthigen Anweisungen erlassen worden. Ich hoffe, die Herren sehen darin einen Beweis des Entgegenkommens der Regierung, welches ich für die weiteren Arbeiten der Legislative auch von Ihrer Seite in Anspruch nehme. (Bravo!)

Hierauf ziehen die Abg. v. Bonin und der Referent Abg. Windthorst ihre Anträge zurück, letzterer unter großer Heiterkeit des Hauses mit dem Hinzufügen, er wünsche, daß alle seine Anträge auf diese Weise erledigt würden. — Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Nov. Ueber die hiesige Provinzialsynode geht uns folgender Bericht zu:

Nachdem die Provinzialsynode vorgestern den bereits mitgetheilten Antrag wegen Aufhebung der Exemtionen von der Parochie einstimmig zum Beschluß erhoben, beschäftigte sich dieselbe mit dem Proponendum, betr. die gänzliche Auflösung des Gemeinde-Kirchenraths, dafern derselbe beharrlich und gröblich seine Pflichten vernachlässigt oder in Unordnung oder Parteiung verfällt. Nach dem Proponendum soll diese Auflösung von dem Provinzial-Konsistorium ausgesprochen werden. — Ein Mitglied hatte den Antrag gestellt, im Interesse vollständiger Unparteilichkeit eine solche Befugniß nur dem Oberkirchenrath zu ertheilen; andrerseits wurde aber in der vorgeschlagenen Aenderung eine Schwächung des Ansehens des Provinzial-Konsistoriums gefunden und von der Synode schließlich die Fassung des Proponendums angenommen, jedoch mit dem Zusatze, daß dem Gemeinde-Kirchenrathe gegen den Beschluß der Auflösung der Rekurs an den Ober-Kirchenrath zustehen solle. — Endlich nahm die Synode das Proponendum, betr. die Vereinigung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

des Gemeinde-Kirchenraths und Kirchenvorstandes fast unverändert in der vorgelegten Fassung an. Mehrere hierzu im Interesse der Rechte der Kirchenpatrone gestellten Amendements wurden zurückgezogen oder abgelehnt.

— **Der Sitzung der Stadtverordneten** am 24. d. M wohnten 30 Mitglieder bei, abwesend waren die Herren: M. Breslauer, Feckert, S. Jaffe, Jeziorowski, G. Schulz, Wegner. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister Kohleis und Stadträthe Herse, Dr. Samter, Stenzel, v. Treskow. Den Vorsitz führte Hr. Pilet. Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 10. d. M. wurde alsbald in die Tagesordnung eingetreten.

Der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1868/69 wurde durch Hrn. Bürgermeister Kohleis verlesen. Speziell über diesen Bericht, soweit derselbe nicht bereits Bekanntes enthält, werden wir später mittheilen. Da die Verlesung desselben mehr als eine Stunde Zeit beansprucht, so wird nach Beendigung desselben alsbald zum zweiten, wichtigsten Gegenstande der Tagesordnung (13) übergegangen.

Die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter zum Provinzial-Landtage wird vorgenommen, nachdem der Vorsitzende die in Bezug auf diese Wahlen bestehenden Gesetze, Verfügungen, Reglements vom 27. März 1824, 15. Dez. 1830, 22. Juni 1842 und 22. Januar 1848 vorgelesen. Die letzte Wahl hatte vor 6 Jahren stattgefunden. Hr. C. Meyer theilt als Referent der Wahlkommission mit, daß dieselbe die ausscheidenden beiden Abgeordneten und deren Stellvertreter aufs Neue zur Wahl in Vorschlag bringe. Als erster Abgeordneter wird darauf mittelst Stimmzettel einstimmig gewählt Hr. v. Treskow. Derselbe spricht der Versammlung seinen Dank für das ihm erwiesene Vertrauen aus und verspricht, soweit es seine Kräfte gestatten, die Interessen der Stadt auf dem Provinziallandtage zu vertreten. Auf seinen Wunsch verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Hrn. v. Treskow an den Magistrat vom 22. d. Mts., in welchem derselbe die am 21. Okt. d. J. überreichte Erklärung der Niederlegung seines Amtes als Stadtrath zurücknimmt. Da Hr. v. Treskow bis zum Jahre 1875 zum Stadtrath gewählt ist und ein städtischer Abgeordneter zum Provinziallandtage die Eigenschaft als zeitige Magistratsperson oder Gewerbetreibender haben muß, so stehen demnach der Wahl des Hrn. v. Treskow, nachdem derselbe wieder sein Amt als Stadtrath übernommen hat, keine Hindernisse im Wege. Zum zweiten Abgeordneten wird Hr. Stadtrath Kaatz mit 27 von 28 Stimmen gewählt; zum ersten Stellvertreter des ersten Abgeordneten: Hr. Kommerzienrath Bielefeld mit 26 Stimmen (eine Stimme fällt auf den Hrn. R. Asch, ein Stimmzettel ist unbeschrieben), zum zweiten Stellvertreter des ersten Abgeordneten: Hr. R. Schmidt mit 27 Stimmen (ein Stimmzettel ist unbeschrieben), zum ersten Stellvertreter des zweiten Abgeordneten: Hr. Garfey mit 26 Stimmen, zum zweiten Stellvertreter des zweiten Abgeordneten: Hr. J. Reimann mit 22 Stimmen (drei Stimmen fallen auf Hrn. R. Asch, 1 auf Hrn. M. Breslauer, 1 Stimmzettel ist unbeschrieben). Für den Fall, daß die Wahl des Hrn. Garfey nicht genehmigt werden sollte, da derselbe sein Grundstück noch nicht 10 Jahre lang besitzt, wird noch ferner gewählt: Hr. Wilh. Junge mit 18 Stimmen (6 Stimmen fallen auf Hrn. Rob. Asch, 2 auf Hrn. Andersch, 1 auf Hrn. Dahlke, 1 Stimmzettel ist unbeschrieben). Nachdem die Gewählten, soweit sie anwesend sind, die Wahl angenommen haben, spricht der Vorsitzende Namens der Versammlung Hrn. v. Treskow den Dank dafür aus, daß derselbe aufs Neue sein Amt als Stadtrath und als erster Abgeordneter der Stadt Posen im Provinziallandtage übernommen habe.

Ueber die Bewilligung der Kosten für den Ausbau des Schulhauses am Dom referirt Namens der Finanzkommission Herr Löwinsohn. Der Magistrat beantragt die nachträgliche Genehmigung für den Ausbau dieses Hauses in Höhe von 4500 Thlr. Die Bau- und Finanzkommission hatte die Genehmigung davon abhängig gemacht, daß nachgewiesen werde, wieviel bereits von dieser Summe in den Jahren 1865 bis 1867 verausgabt sei; da dieser Nachweis geführt worden ist, so beantragt sie, die Sache damit für erledigt zu erklären. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Ueber die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches referirt Hr. G. Reimann. Der Magistrat ist von der k. Regierung angehalten worden, 24 Thlr. jährlich für die Kosten dieser Untersuchung zu zahlen, und hat sich auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mit einer Beschwerde in dieser Angelegenheit an das Ministerium gewandt, ist jedoch abschläglich beschieden worden. Die Rechtskommission, welcher nun diese Angelegenheit überwiesen wurde, ist der Ansicht, daß die Beschreitung des Rechtsweges nicht zulässig sein würde. Die Versammlung genehmigt demnach die jährliche Ausgabe für die Untersuchung des Schweinefleisches, insoweit diese Ausgabe sich nicht höher als auf 24 Thlr beläuft.

Ueber die Wahl der Armenbezirks-Vorsteher referirt Hr. C. Meyer. An Stelle der ausscheidenden Vorsteher und deren Stellvertreter bringt die Wahlkommission in Vorschlag für die Bezirke: 1) Hrn. Ed. Wagener als Stellvertreter, 2) Hrn. Lipke als Vorsteher, Hrn. Kirsten als Stellvertreter, 8) Hrn. Malade als Vorst., Hrn. Keyl als Stellvertreter, 9) Hrn. C. Th. Meyer als Vorsteher, 11) Die Herren Stiller und Jul. Hugger (den ersteren als Vorsteher, den zweiten als Stellvertreter), 12) die Herren Berth. Schiff und Rentier Bußmann, 13) Buchhändler Levysohn und Leop. Goldenring 15) Ad. Kantorowicz und Hermann Levysohn, 16) Rud. Rehfeld und Martin Sobecki, 18) Fr. Galęzewski und Bäckermeister Menzel, 19) Zimmermeister Freese als Vorsteher, 20) Bäckermeister Blosżynski, Lehrer Bäck. Die Versammlung ist mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Ueber die Verpachtung des St. Lazarus-Hospitalgartens referirt Hr. Andersch. Die Versammlung genehmigt die Verpachtung zu dem Preise von 19 Thlr 5 Sgr. Ebenso wird die Niederlassung des Samuel Peiser, welcher aus Kalifornien mit einigem Vermögen nach Posen zurückgekehrt ist, genehmigt. — Bei der Verpachtung der Brodverkaufsstellen, über welche Hr. Briske referirt, ergab sich eine Gesammtsumme von 450 Thlr. Da 7 Stellen noch unverpachtet geblieben sind, so soll zur Verpachtung derselben ein neuer Termin anberaumt werden. — Die Wahl eines Mitgliedes zur Direktion der Gas- und Wasserwerke in der Person des Hrn. Dr. Matecki wird genehmigt. — Betr. die Notatenbeantwortung über die Hundesteuerfonds-Rechnung pro 1868 referirt Hr. Andersch. Die Sache ist damit erledigt.

Ueber die Umformung des hiesigen Elementarschulwesens referirt Hr. Löwinsohn. Die Finanzkommission ist mit derselben im Prinzip einverstanden und genehmigt die Anstellung der neuen Lehrer und Lehrerinnen; der durch die Umformung erwachsende Mehrkostenpunkt pro 1870 soll bei Feststellung des Etats pro 1870 erörtert werden. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Die Sitzung wird gegen 7 Uhr Abends geschlossen.

— Das Amtsblatt der k. Regierung zu Posen enthält einen Nachweis über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Departement Posen für das Jahr 1868. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Die Zahl der Schiedsmänner in 17 Bezirken beträgt 359, die der anhängig gewesenen Sachen an Injurien 12,866, an anderen Streitigkeiten 3781. Davon wurden beendet von den Injurien: durch Vergleich 5034, durch Zurücktritt 2075, durch Ueberweisung an den Richter 5706, von den anderen Streitigkeiten: durch Vergleich 2239, durch Zurücktritt 476, durch Ueberweisung an den Richter 1052. Die meisten Injuriensachen kamen im schildberger Schiedsmannsbezirke vor (1155), dann im posener (1132), die wenigsten in dem von Birnbaum (473).

— Vom 30. d. Mts. ab wird die Posen-Krotoschiner Personen-Post aus Posen 10 Minuten später oder präzise 7 Uhr 45 Min. Abends abgelassen werden. — Vom 1. Dezember d. J. ab wird die Ostrowo-Posener Personen-Post in Posen 15 Minuten später oder präzise 7 Uhr 55 Min. früh eintreffen.

— **Strike der Böttchergesellen.** Bekanntlich wird in unserer Stadt die Großböttcherei recht schwunghaft betrieben und sind allein bei der Anfertigung von Spiritusfässern zu etwa 500 Quart 70—80 Gesellen beschäftigt. Bisher erhielt der Geselle für die Anfertigung eines solchen Fasses 1 Thlr. 7½—10 Sgr. und liefert ein Geselle durchschnittlich in der Woche 4—5 Fässer. Da nun der Bedarf an Fässern in diesem Winter ein geringer ist, vermuthlich, weil viele ältere bereits gebrauchte Fässer aus Stettin, Berlin, Magdeburg u. s. w. wieder zurückkehren, so haben die Böttchermstr. von Montag den 22. d. Mts. ab den Arbeitslohn von 1 Thlr. 7½—10 Sgr. auf 1 Thlr. 2½—5 Sgr. herabgesetzt. Die Böttchergesellen, welche auf diese Lohnerniedrigung nicht eingehen wollen, haben insgesammt seit Montag die Arbeit eingestellt.

— **Für die jüdische Korporation zu Polajewo** (Kr. Obornik) bringt das „Amtsbl.“ einen Schuldentilgungsplan Die auf 600 Thlr. sich belaufende, mit 5 % verzinsliche Schuld, soll bis zum Jahre 1875 abgetragen werden. Die Befugniß der Korporation zur Erhebung einer Ablösungssumme von abziehenden Mitgliedern erlischt jedoch mit Ablauf des Jahres 1874 in der Weise, daß das Jahr 1875 auch bei den in die Vorjahre fallenden Ablösungen nicht mit zu berücksichtigen ist.

□ **Bojanowo,** 22. Nov. [Kommunales.] Dem uns vorliegenden Etat der hiesigen Kämmerei pro 1870 entnehmen wir Folgendes: Die Einnahme und Ausgabe schließt mit einer Summe von rund 3888 Thlr. ab, wovon die erstere folgende 6 Titel enthält: 1) An Zeitpacht für Kämmereigrundstücke 926 Thlr. 2) Von Berechtigungen 43 Thlr. 3) An Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien 750 Thlr. 5) An zufälligen Einnahmen 20 Thlr. 5) An Beiträgen der Kommune 2088 Thlr. 6) An Einnahmen zur Unterhaltung der Armen 60 Thlr. Von den 15 Ausgabetiteln erwähnen wir nur: Verwaltungskosten 1260 Thlr., Abgaben für Kämmereigrundstücke 36 Thlr., Verbindlichkeiten gegen Kirche und Schule 459 Thlr., zur Armenpflege 350 Thlr. und Provinzial- und Kreis-Kommunalbedürfnisse 515 Thlr. Die zur Bestreitung der Kommunalbedürfnisse nothwendigen 2038 Thlr werden in Form von Zuschlägen zu den Staatssteuern und zwar 100 Proz. zur Klassen- und 30 Proz. zur Gewerbesteuer erhoben. Wird nun erwogen, daß unsere Stadt ausschließlich der Militärbevölkerung nur von 1872 Seelen bewohnt wird, so ist es einleuchtend, daß wohl in keinem Orte unserer Provinz die Steuerkraft der Kommune so in Anspruch genommen sein dürfte, als gerade in unserer Stadt. Hierzu tritt noch der Umstand, daß ländlicher Grundbesitz hier gar nicht vertreten ist, daß also unsere Mitbürger lediglich auf den Gewerbe- und Professionsbetrieb angewiesen sind und auch dieser kann hier einen gedeihlichen Aufschwung nicht nehmen, weil unserer Stadt der Verkehr mit der umliegenden ländlichen Bevölkerung von den drei bedeutenderen Nachbarstädten Rawicz, Lissa und Guhrau, von welchen unsere Stadt förmlich eingeschlossen ist, zum großen Theil entzogen wird. Die natürliche Folge hiervon ist, daß unsere Wochenmärkte zu keinerlei Bedeutung sich aufzuschwingen vermögen, ganz abgesehen von unseren Jahr- und Viehmärkten, die lediglich im Kalender zu finden sind, in Wirklichkeit aber nur dem Namen nach existiren. Die Hausgrundstücke rentiren nicht, weil Miethen sehr billig sind und die geräumigsten und bestgelegensten Wohnungen aus Mangel an geeigneten Miethern zum Theil leer stehen. Unsere städtischen Behörden haben sich zur Abhilfe dieses Uebelstandes bemüht, pensionirte Beamte, Rentiers u. s. w., welche nach Zurückziehung vom Amte, beziehungsweise Geschäft in einem kleineren gemüthlichen Orte ihren Ruhesitz zu nehmen beabsichtigen, unserer Stadt durch die getroffene Maßnahme zuzuführen, wonach diesen Leuten insofern eine Vergünstigung gewährt wird, daß sie nur mit einem Klassensteuerzuschlage von 50 Proz. zu den Kommunalbedürfnissen herangezogen werden sollen. Diese Maaßregel ist jedoch bis zur Stunde nicht von der gehofften Wirkung gewesen. In diesen Umständen liegt die Ursache der traurigen Erscheinung, daß die Armuth sich von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise vermehrt. Wenn auch für die Armenpflege jährlich 700 Thlr. aufgewendet werden (es sind nämlich im vorliegenden Etat 350 Thlr hierfür ausgeworfen, ferner gelingt es der unausgesetzten Wirksamkeit des hiesigen Frauenvereins, nahezu 200 Thlr. für denselben Zweck aufzubringen und endlich werden die Zinsen der Kaulfuß'schen Stiftung im Betrage von 155 Thlr. der Bestimmung gemäß zur Verpflegung bedürftiger Kranker verwendet), so bleibt trotzdem der Privat-Wohlthätigkeit noch ein weites Feld überlassen. Herr Bügermeister Kolisch ist in gerechter Würdigung dieses Uebelstandes bestrebt, die öffentliche Wohlthätigkeit auf jede Weise, durch Veranstaltung von Konzerten und Lotterien, deren Erträge der Armenpflege zugewendet werden, anzuregen. Aber die Bürger schränken sich ein, da der Verdienst schwach und die Besteuerung hoch ist. Nur das Geschäft der Exekutoren blüht.

+ **Fraustadt,** 21. Novbr. [Wohlthätigkeitskonzert. Zum Besten der hiesigen Näh- und Strickschul, namentlich für Weihnachtsbescheerung ganz armer Kinder, hatte die hiesige Liedertafel, unter Mitwirkung des Gesangvereins für gemischten Chor, der Stadtkapelle und einiger Dilettanten, vorigen Freitag ein Konzert arrangirt, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Ausführungen waren recht gelungen und die Zuhörer verließen sehr befriedigt den Saal. Die Brutto-Einnahme belief sich über 94 Thlr., so daß also nach Abzug der allernöthigsten Auslagen eine Summe von 86 Thalern dem Frauenkomitee zur Beschaffung der Weihnachtsbescheerung übergeben werden konnte.

C. **Kempen,** 22. November. [Eisenbahn. Kommunalsteuer. Kreistag. Theater. Witterung.] Nach einigen Korrespondenzen aus dem Adelnauer Kreise könnte man glauben, das Eisenbahnprojekt Oels-Ostrowo-Kalisch habe Aussicht auf Realisirung. Wir würden gern der Stadt Ostrowo die Eisenbahn gönnen, wenn nebenbei die Linie Oels-Kempen-Warschau ausführbar wäre. Da dies aber nicht gut denkbar ist, so müssen wir unsererseits jenem Glauben entgegentreten. So viel wir wissen, hat das Komitee für den Bau unserer Linie, an dessen Spitze der Prinz Biron von Kurland in poln. Wartenberg steht, bereits preußischer Seits die Konzession erlangt und ist bereits in Betreff der Bauausführung in Unterhandlungen getreten. Mit dem Bau der preußischen Strecke soll sofort begonnen werden, sobald die noch fehlenden 190,000 Thlr. des Aktienkapitals gezeichnet sind. Dabei rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß 100,000 Thlr. noch von dem Großherzoge von Baden werden übernommen werden, der ja vor nicht gar langer Zeit noch das Rittergut Swiba angekauft hat, dessen Areal größtentheils von der projektirten Eisenbahn durchschnitten wird. Auch die Zeichnung der übrigen 90,000 Thlr. wird hoffentlich nicht lange ausbleiben, wenigstens nach der Bereitwilligkeit zu schließen, mit der das übrige Kapital gezeichnet wurde. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Kommunalsteuer für das Jahr 1870 auf 150 pCt. der Klassensteuer festgesetzt, in der Hoffnung, daß diese Summe genügen werde. Für den Fall jedoch, daß sich im Laufe des ersten halben Jahres die 150 pCt. als unzureichend erweisen sollten, wurde der Magistrat ermächtigt, 12½ pCt. nachzuerheben. — Auf Dienstag, 30. Novbr., 10 Uhr Vorm., ist von dem kgl. Landrath ein Kreistag im Siltowskischen Hotel anberaumt. Die acht Vorlagen betreffen außer zweier verschiedene Wahlen. Nr. 5 betrifft die Aufnahme verschiedener Parzellen der Herrschaft Kempen in den Gemeindeverband der Stadt Kempen. Von sämmtlichen Parzellenbesitzern hat nur Hr. Kreisgerichts-Direktor Rentz seine Einwilligung zur Einverleibung in den Gemeindebezirk Stadt Kempen nicht gegeben. „Derselbe fürchtet“, wie es in den Kreistags-Propositionen heißt, „von dieser Einverleibung eine Vermehrung seiner Lasten, obwohl er als Beamter ohnehin in Kempen seinen Wohnsitz hat und hier die Steuern zu entrichten hat. Die Einverleibung der von dem gedachten Herrn erworbenen Parzellen in die Stadt Kempen ist aber im öffentlichen Interesse nothwendig. Denn sein Haus, das alte Dominialgebäude, liegt zwischen den Häusern der Stadt Kempen und die von ihm erworbenen Ackerparzellen befinden sich im unmittelbaren Anschluß an Kempen.“ Es wird nun dem Kreistage proponirt, „den Beschluß zu fassen, daß das Haus und die Parzellen des Hrn. Kreisgerichts-Direktors Rentz dem Gemeindeverbande der Stadt Kempen einzuverleiben sind.“ Nr. 6 betrifft das Gut Aniolka. Die Rittergüter Trzcinica und Aniolka befanden sich in derselben Hand und waren auf ein gemeinschaftliches Folium — Hauptgut Trzcinica — eingetragen. 1859 wurde ein Theil der Herrschaft unter der Bezeichnung „Rittergut Aniolka“ verkauft und ist in die Kreis-Matrikel als Rittergut eingetragen. Die Regierung erkennt Aniolka als Rittergut nicht an und verlangt die Löschung der Rittergutsqualität im Hypothekenbuche und in der Matrikel. Es wird dazu das Gutachten der auf dem Kreistage versammelten Ritterschaft über die Löschung erfordert. — Seit dem 12. Novbr. giebt die Gehrmannsche Schauspielergesellschaft hier Vorstellungen, die sich im Allgemeinen eines guten Besuches erfreuen und denselben auch verdienen, da die ziemlich zahlreichen Mitglieder wohl alle bestrebt sind, nach Kräften den Ansprüchen des Publikums zu genügen. Leider ist die Witterung dem Besuche des entfernt liegenden Theaterlokals nicht günstig gewesen. Schon seit Mitte v. Mts. wechseln Frost und Schnee, Wind und Regen miteinander ab und nur an sehr wenigen Tagen war es uns vergönnt, auf einem Spaziergange uns zu erholen und wieder einmal frische Luft zu schöpfen.

X. **Krotoschin,** 23. Novbr. Die Gemeinde Skokow hat bei der kgl. Regierung beantragt, sie von der Gemeinde Zdziecz zu trennen. Die Ortschaft Zdziecz gehört nämlich zur Zeit in kommunaler Beziehung weder der Gemeinde Skokow noch der Gemeinde Trzecianow an. Der Ersteren nicht, weil eine Vereinigung in legaler Weise nicht stattgefunden hat, der Letzteren nicht, weil sie, obgleich bei dem Separations- und Regulirungsverfahren mit ihr vereinigt, doch seit dem Jahre 1844 faktisch von ihr getrennt ist. Die kommunale Verbindung mit dem Dominium Karlshof resp. dem Vorwerke Zdziecz ist durch das Separationsverfahren definitiv gelöst. Als besondere Gemeinde hat Zdziecz bisher nicht bestanden und kann auch als solche nicht konstituirt werden, da sie nur einen Privatgrundbesitzer enthält. Es wird daher beabsichtigt, die Ortschaft Zdziecz mit der Stadtgemeinde Borek zu vereinigen und werden die Kreisstände auf dem nächsten Kreistage über die Angemessenheit einer solchen Vereinigung gehört werden. — An Stelle des mit Ende d. J. aus der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wegen Ablaufs der Wahlzeit ausscheidenden Hrn. Apotheker Skutsch, Kaufmann J. J. Goldschmidt aus der ersten Abtheilung, Kaufleute Louis Cohn und Levy Cohn aus der zweiten Abtheilung, Schuhmachermstr. Hausschild und Gastwirth C. Sierodzki aus der dritten Abtheilung, sowie an Stelle des zum Rathsherrn gewählten Kaufmann Hrn. Ph. Katzenellenbogen und des ausgeschiedenen Kaufmanns Hrn. Jozewicz werden morgen neue Stadtverordnete gewählt werden. Heute Abend findet im Saale des Restaurateur Cynalewski dieserhalb Vorwahl statt.

Kreis Meseritz, 21. Nov. In Kupferhammer bei Tirschtiegel hat sich am 7. d. M. ein toller Hund gezeigt, welcher auch getödtet worden. In Folge dessen ist seitens des k. Landrathsamts hiesigen Kreises die Anordnung getroffen worden, daß sämmtliche Hunde in den umliegenden Ortschaften bei 5 Thlr. Geld- oder 8tägiger Gefängnißstrafe angekettet werden sollen. — In der morgen in Meseritz beginnenden Schwurgerichtssitzungsperiode, welche muthmaßlich bis inkl. den 27. d. M. dauern wird, werden außer 2 Diebstahlssachen auch eine mit denselben verbundene Hehlerei, nächstdem 3 Anklagen wegen wissentlichen Meineides, 3 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 Anklage wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und Urkundenfälschung in 4 Fällen und (am 27.) 1 Anklage gegen den früheren Kämmereikassen-Rendanten und Grundstücksbesitzer Valentin Winzewski aus Grätz wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und unrichtiger Führung von Kassenbüchern zur Verdeckung von Unterschlagungen, zur Verhandlung kommen. Da in dem am 15. d. M. in Meseritz angestandenen Termine zur Austhuung der Gendarmerie-Fourage für das Jahr 1870 kein angemessenes Gebot abgegeben worden ist, so ist das Submissionsverfahren eröffnet, und sind Submissionsofferten bis zum 25. d. M. im Magistratslokal in Meseritz abzugeben.

† **Raschkow,** 23. Nov. Am vergangenen Sonntag Nachmittag versammelten sich die hiesigen Mannschaften des Landsturms, der Landwehr und Reserve in dem Lokale des Gastwirths Fengler um über den Beitritt zum Ostrower Landwehrverein zu berathen. Da Ostrowo von hier 1½ Meile entfernt und es immerhin seine Schwierigkeiten haben würde mit diesem Verein in eine enge Verbindung zu treten, auch für den hiesigen Ort Einzelnes der Statuten nicht gut durchführbar sein dürfte, beschloß die Versammlung einstimmig, dem Landwehrverein in O. sich nicht anzuschließen, vielmehr unter Heranziehung der umliegenden Ortschaften hier einen selbstständige Landwehrverein zu bilden. Mit der weiteren Ausführung dieses Beschlusses wurde die gewählte Kommission bestehend aus den Hrn. Lehrern Schmidt und Szczawinski und Gastwirth Fengler autorisirt und der nächste Versammlungstag auf den 2. Weihnachtstag Nachmittags festgesetzt, an welchem Tage der Vorstand gewählt und demnach der Verein vollständig konstituirt werden soll. — Bei den theuren Holzpreisen, versucht man es auch bereits hier mit dem Heizen von Torf, welcher von der Niederlage des Grafen Skorzewski bei Zmyslona gekauft wird. Der Hr. Graf hat daselbst von dem Besitzer St. in Wysocko 600 Morgen gepachtet, wo der Torf bis 10 Fuß tief liegen soll und haben 2 besonders dazu angekaufte Lokomobilen den verflossenen Sommer hindurch die Stücke gestochen. Obwohl die Einrichtung ca. 6000 Thlr. gekostet, hat der Unternehmer bereits das Geld gelöst, wenngleich das Mille nur mit 1 Thlr. verkauft worden. Die Konkurrenz hat sofort auch Vortheil ziehen wollen und ein hiesiger jüdischer Kaufmann hatte nichts Eiligeres zu thun als 3 Morgen in der Nähe von Z. einem Bauern abzukaufen, doch er ist ringefallen. An andern Stellen unseres Kreises soll auch schon früher der Versuch angestellt worden sein, doch ist der Torf nicht so gut gewesen. — Heute hatten wir nach den regnerischen Tagen das schönste Frühlingswetter bei 10 Grad Wärme.

△ **Reisen,** 22. Novbr. [Vorschußverein. Wegenoth. Kranke Rekruten.] Behufs Errichtung einer Filiale des lissaer Vorschußvereins am hiesigen Orte wurde gestern Nachmittag eine Versammlung hiesiger Bürger unter Vorsitz der Vorstandsmitglieder des lissaer Vereins, Herren Tschöpe, Richter und Fiebig, in dem Lokale der Frau Brauereibesitzerin Kirste abgehalten. Nachdem der Rendant des genannten Vereins, Hr. Tschöpe, die wesentlichsten Paragraphen der Statuten desselben vorgelesen und erläutert, und mitgetheilt hatte, daß bereits 24 hiesige Einwohner Mitglieder des lissaer Vereins sind, meldeten sich 19 neue Mitglieder, so daß der neu konstituirte hiesige Zweigverein 43 Mitglieder zählt. Als Rendant wurde Hr. Oswald Pohl gewählt, als Ausschußmitglieder die Herren Forstinspektor Wundrack, Militärarzt a. D. v. Szawelski, Stadtrath Andersch, Postexpedient Hempel, die Kaufleute T. Peiser und M. Rawak. — Unsere Wege sind bei der jetzigen nassen Witterung zum Theil fast grundlos; namentlich ist dies die Strecke von der Brennerei bis zum Dominium des benachbarten Kloda; hier thut gründliche Abhilfe noth. — Nach einer Mittheilung des Hrn. Landraths in der letzten Nummer des Kreisblattes sind bei der letzten Rekruteneinstellung zahlreiche Rekruten mit Krätze und syphilitischen Krankheiten behaftet gewesen. Die Ortspolizeibehörden werden deshalb auf die genaueste Beachtung des Absch. 1 § 15 des Regulativs vom 8. August 1835 (Gesetzs. 245) aufmerksam gemacht. [Die Gesetzsammlun mit polnischer Uebersetzung, welche in Posen gebräuchlich ist, bringt diese Verfügung auf S. 331.]

A. **Samter,** 23. Nov. [Diebstahl. Konzert.] Heute, am Jahrmarkte, wurden hier bei hellem Tage aus einem am Markte belegenen Hause Betten und Sachen von nicht unbeträchtlichem Werthe entwendet. Wenn auch den Dieben das Geschäft sehr leicht gemacht worden ist, indem die Insassen der bestohlenen Wohnung auf den Markt gingen und dieselbe unverschlossen ließen, so erscheint die Frechheit doch überraschend und es taucht gegenüber diesem und dem Diebstahl in Lipnica die Vermuthung auf, daß sich eine organisirte Diebesbande unser Territorium zum Wirkungskreis erkoren habe. — Zur Eröffnung der Eichelbaum'schen Bühne findet hier nächstens von der Kapelle des 6. Regiments ein Symphonie-Konzert statt, zu dem die Billets schon zum größten Theile verkauft sind.

z **Tirschtiegel,** 23. Nov. In Folge des Schnee- und Regenwetters, welcher letzthin bekanntlich längere Zeit anhielt, ist die Obra so angeschwollen, daß auch die anstoßenden Wiesen und niedrigen Aecker größtentheils mit überfluthet sind. Das Wasser steht heute noch mindestens eben so hoch, als Ende Juni d. J. — Die warme Witterung der vorigen Woche ist Manchem noch recht zu Statten gekommen. So sahen wir in derselben mehrere Personen mit Einernten von Hackfrüchten, sowie mit Streuharken und Bauarbeiten beschäftigt. Auch der hiesige Magistrat ließ noch eine alte hölzerne Pumpe vom Markte nehmen, um dahin eine neue eiserne zu bringen. Bereits im vorigen Jahre sind hier drei eiserne städtische Pumpen aufgestellt worden, welche sich recht gut bewähren, obschon sie etwas leichter zufrieren, als die hölzernen. Wenn die Vertreter der Stadt beschlossen haben, nach und nach sämmtliche hölzerne Pumpen durch eiserne zu ersetzen, so können wir das nur anerkennen, indem hierdurch jedenfalls viele und bedeutende Reparaturkosten erspart werden, und auch nicht so leicht gänzlicher Wassermangel eintreten kann, wie dies früher öfter der Fall war. Daß die hölzernen Pumpen nicht auf einmal durch eiserne ersetzt werden, mag wohl im Interesse des Gemeindesäckels geschehen, welcher dies Jahr durch die Pflasterung der Pfarrstraße ohnehin schon etwas stark angegriffen worden ist. Auch hierdurch ist einem großen Uebelstande abgeholfen worden, denn die genannte Straße war vordem bei nassem Wetter überhaupt gar nicht passirbar. — Unsere Wintereinsamkeit wurde in den letzten Wochen mehrfach durch Konzerte durchziehender böhmischer Musikkapellen unterbrochen. Da uns hier sonst keine Zerstreuung und Erheiterung geboten wird, so findet fast nach jedem Konzerte Tanzvergnügen statt, an welchem dann auch der ganze jüngere Theil der Gäste regelmäßig sich zu betheiligen pflegt. — Die Witterung ist seit länger als 8 Tagen günstig und heiter; seit gestern zwar etwas kühl, doch ohne Frost.

— e — **Bromberg,** 23. Nov. [Stadtverordneten-Wahl. Stadtverordneten-Kollegium. Bau einer evangel. Kirche.] In engerer Wahl wurden gestern von der 3. Abtheilung die Herren Zimmermeister Berndt, Eisenbahn-Sekretär Mann, Tischlermeister Buchfinck und Kaufmann Musolff, und heute von der 2. Abtheilung der Kaufmann L. Wolffer zu Stadtverordneten gewählt. An der Wahl nahmen Theil in der 3. Abtheil. 264 und in der 2. Abtheil. 134 Wähler. Der diesmalige Wahlkampf hat

gezeigt, daß die Theilnahme für das Gemeindewesen im Publikum immer reger wird. Die Ursache liegt wohl in dem Umstande, daß in letzer Zeit manche Interessefragen aufgetaucht sind, die zum Theil noch der Erledigung warten. — Vom 1. Januar k. J. ab wird das hiesige Stadtverordneten-Kollegium sonach bestehen, aus den Herren: Kaufmann Beckert, Tischlermeister Buchfinck, Fabrikant L. Buchholz, Zimmermeister Berndt, Schneidermeister Dübeler, Rentier Esser, Professor Fechner, Buchhändler Fischer, Kaufmann H. Franke, Rechtsanwalt Fröhner, Banquier Dagob. Friedländer, Schlossermeister Gawe, Rentier H. J. Gamm sen., Gutsbesitzer Hempel, Kaufmann Jul. Jakobi, prakt. Arzt Dr. Jakobi, Kaufmann H. Krause, Apotheker und Stadtältester Kupffender, Kaufmann Kolwitz, Kaufmann Lindner, Kaufmann London, Zimmermeister Mautz, Kaufmann Musolff, Rentier v. Magdzinski, Eisenbahn-Betriebs-Inspektor Mentz, Eisenbahn-Sekretäre Müller I. und Mann, Kaufmann Maladinski, Glasermeister Nowacki, Kaufmann Rebentisch, Zimmermeister Schönfelder, Böttchermeister Schild, Kaufmann Stoetzer, Kaufmann Voeltzke, Kaufmann Wenzel und Kaufmann L. Wolffen. — Die Kosten für die neu zu erbauende evangelische Kirche hierselbst, zu der Hr. Professor Adler in Berlin den Bauplan liefern wird, sollen den Betrag von 90,000 Thlr. erreichen. Wir hoffen, daß der Staat das Patronat und somit auch einen erheblichen Theil der Baukosten übernehmen wird. Nur so würde es der hiesigen evangel. Kirchengemeinde möglich werden, mit dem Bau der Kirche, die vielen ein dringendes Bedürfniß scheint, vorzugehen.

□ **Inowraclaw,** 22. Nov. [Feuer. Viehkrankheiten. Hackfruchtnachlese. Verwundung.] Am vergangenen Freitag Vormittag brannten in dem 3/8 Meilen von hier entfernten Dorfe Szymborze zwei gefüllte Scheunen und ein Stall nieder. Das verbrannte Ge-treide soll nicht versichert sein. Viele der Dorfbewohner waren am Freitag hier zum Wochenmarkt, eilten aber bei der Nachricht von dem ausgebrochenen Feuer schleunigst nach Hause. Es waren jetzt der helfenden Hände mehr, so daß mit Hilfe der herbeigeeilten Spritzen einem Weitergreifen des Feuers bald vorgebeugt werden konnte. Zu bedauern, aber auch zu verwundern ist, daß Szymborze recht oft von Feuersbrünsten heimgesucht wird. — In den Gütern Zlotnik und Kosciejzk sind die Schafpocken und in Chelmce Kol., Bożejewitz, Janocin, Kruschwitz Dorf, Kobelnica, Adl. Kaspral, Marianowo, Molsdorfowo, Ostrowo a. Goplo, Ostrowo b. Pakość, Oldrzychowo Vorw., Rzeczyca, Rzegotki, Zlotowo ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, dagegen ist letzgenannte Seuche in folgenden Ortschaften vollständig erloschen: Broniewo, Chelmce-Dorf, Chelmiczki-Dorf, Chrosno, Ciencisko, Golejewo, Jaronty, Jacewo, Kuźmierz-Gut, Krumknie, Leszcz bei Zlottnik, Lonsk, Liszkowo, Milewo, Mierogoniewitz-Vorwerk, Mlyny-Dorf, Nieszczewitz-Dorf und Dominium, Neuberlin, Perkowo, Plonkowko, Rechta, Szadlowitz-Vorwerk, Siedlimowo-Vorwerk, Sierakowo, Sierakowko, Strzelno-Amt, Strzemkowo-Gut, Turzany, Wlostowo-Dorf und Kolonie, Wojcin, Wróble, Zbytowo, Zlottnik-Dorf und Gut. — Die seit einiger Zeit hier herrschende milde Witerung, durch die Schnee und Frost noch einmal vertrieben worden sind, wird von unsern Armen recht fleißig benutzt, um auf den Kartoffel- und Rübenfeldern der Umgegend Nachlese zu halten. Sie machen dabei ganz gute Geschäfte, da bei der früh eingetretenen Winterwitterung ein vollständiges Ausheben der Hackfrüchte nicht möglich war. Freilich ist unter den Kartoffeln manche erfrorene. — Gestern Abend, kurz nach 8 Uhr, gerieht in der Nähe der hiesigen katholischen Kirche ein Soldat hiesiger Garnison mit einem Zivilisten in Wortwechsel, der damit endigte, daß der erstere einige Messerstichwunden an Kopf und Gesicht davontrug. Ueber die Veranlassung zum Streit ist noch nichts Bestimmtes ermittelt worden.

N. W. **Von der Netze.** [Seltenes Thier. Stadtverordnetenwahl. Armuth.] Vor einigen Tagen erlegte Hr. Welke aus Kosten einen weißen Hasen. Ein in Filehne wohnhafter Naturfreund hat sich in den Besitz des seltenen Thieres zu bringen gewußt, um es ausstopfen zu lassen. — Am 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet in Filehne die Wahl von 3 Stadtverordneten statt. Die Wahlagitation in den drei Klassen und der verschiedenen Bevölkerung scheint diesmal weit reger zu sein als sonst. Die christlichen Mitglieder der 1. Klasse haben in der gestern Abend im Schwankeschen Hotel abgehaltenen Vorversammlung Hrn. Kaufmann G. Bodin zu ihrem Kandidaten in Aussicht genommen. — Im ganzen preußischen Staate dürfte es kaum noch einen zweiten Ort geben, in dem verhältnißmäßig so viel Proletarier zu finden wären, wie in Filehne. Viele davon waren einst wohlhabend. Einen solcher Leute, den ehemaligen Eigenthümer H. daselbst, fand man dieser Tage ohne jegliche Bekleidung und auf dürftigem Stroh todt liegen. Seine ebenfalls kranke Frau lag in einem dem Bette ähnlichen Lager, in dessen Ecke sich die Schnappsflasche — ihr bester Labetrunk — befand.

Vereine und Vorträge.

☺ Im Handwerkerverein hielt Hr. **Goldbaum** am Montag einen Vortrag über die **Handwerker in der deutschen Dichtung.** Dieser Abschnitt der deutschen Literaturgeschichte hat nur eine geringe literarische, dafür aber eine desto höhere kulturhistorische Bedeutung. Gleichzeitig mit dem Verfall des deutschen Reichs trat auch ein Verfall der Dichtkunst ein. Statt der Fürsten, Geistlichen und Ritter begann jetzt das Bürgerthum in den Städten sich der Dichtkunst zu widmen; der Meistergesang, welcher sich entwickelte, nahm, anderen städtischen Einrichtungen analog, eine zunftmäßige Gestalt an. Eine Sage, welche wohl erst zur Zeit des Verfalls des Meistergesangs entstanden ist, erzählt, 12 deutsche Dichter zur Zeit Ottos des Großen hätten denselben gleichzeitig, ohne von einander zu wissen, erfunden (es erinnert diese Sage an die Entstehung der Septuaginta). Vorläufer der eigentlich zunftmäßigen Meistersinger sind die dichtenden Handwerker Bartel Regenbogen, ein Schmied (um d. J. 1300), Michael Beheim, ein Weber, Hans Rosenplüt, gen. der Schnepperer (beide um d. J. 1450) u. s. w. Meisterschulen bestanden im 15. Jahrh. in Nürnberg, Straßburg, Augsburg, Ulm, Breslau u. s. w. Die zu Ulm bestand sogar bis zum Jahre 1839; ihre Dichtungen bezogen sich besonders auf religiöse und biblische Gegenstände. Die Melodie, der „Ton" war die Hauptsache, der Text Nebensache, dürr und unbedeutend. Am höchsten erhob sich der Meistergesang in Nürnberg, wo sich besonders Rosenplüt, Peter Vischer und Hans Sachs auszeichneten. Hans Sachs nannte selbst seine Meistergesänge unbedeutend; höher stehen seine didaktischen und dramatischen Dichtungen, doch ist bei ihm Alles nur Anlage, keine Ausführung. Er hat 6048 Gedichte verfaßt, davon 208 Dramen, 700 Schwänke und 13 Melodien. — Der Vortragende las nun eine Stelle aus der Norika von Hagen vor, welche in dem Berichte eines fingirten Zeitgenossen ein lebendiges Bild von dem Treiben einer Meisterschule giebt. Nach dem Tode von H. Sachs kam der Meistergesang in Verfall; auch Hans Sachs wurde vergessen und erst Göthe hat auf ihn wieder hingewiesen. Gegen Ende des 16. Jahrh. verlor die abgeschlossene Thätigkeit der Handwerker als Dichter ihre Bedeutung, und nur zufällig sind einige spätere Dichter gleichzeitig Handwerker. In der Gegenwart, wo die Bildung immer mehr Allgemeingut wird, schließen sich alle Schichten der Gesellschaft den geistigen Bestrebungen an. — Nach diesem Vortrage zeigte Hr. Oehlschläger Photographien von Liebichs Belvedere und dem Einsturz des Michaelithurms zu Breslau vor, erläuterte den Einsturz des Lagerkellers zu Kobylepole und reichte eine Ziegelprobe von den dortigen Gewölben herum, die von außerordentlich schlechter Qualität war.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 23. Nov. Der zweite Kongreß norddeutscher Landwirthe hatte eine Kommission eingesetzt, um die Grundsätze zu berathen, nach welchen eine Vereinigung der Landschaften zu gemeinschaftlichen Kredit-Operationen anzustreben sei. Die Kommission hat nun mit Hinzuziehung des General-Landschafts-Direktors v. Rabe ihre Berathungen geführt und ist zu folgendem Resultate gelangt. Die Vereinigung sei nur in Beziehung auf zukünftige Kredit-Operationen und unter Ausschließung der Garantie mit den bereits vorhandenen Fonds für zulässig, aber mit dieser Beschränkung, für ein wirksames Mittel zur Hebung des Realkredits zu erachten. Hiervon ausgehend, hat die Kommission zunächst nachstehende zwei Reformen empfohlen: 1) daß die Landschaften bei Pfandbrief-Darlehen dem Grund-Besitzer auf seinen Antrag anstatt der Prandbriefe deren Valuta nach einem in jedem einzelnen Falle zu vereinbarendem Kurse gewähren und behufs besserer Verwerthung der auf diese Weise von ihnen zu erwerbenden Pfandbriefe in Berlin eine Zentralstelle errichten, welche den Verkauf an der Börse im Auftrage und für Rechnung der einzelnen Landschaften in den geeigneten Zeitpunkten bewirkt, 2) daß die Landschaften die fälligen Kupons ihrer Pfandbriefe nicht nur in bestimmten Terminen, sondern zu jeder Zeit einlösen und die Einlösung einander übernehmen. Die wechtelseitige Ausgleichung der Rechnung würde durch die Zentralstelle zu vermitteln sein. Nach der Ansicht der Kommission wäre die Zentralstelle am leichtesten dadurch ins Leben zu rufen, daß die in Berlin domizilirende Landschaft (die kur- und neumärkische Ritterschaft) die Funktionen derselben gegen einen von den übrigen Landschaften zu leistenden Beitrag zu den Verwaltungskosten übernähmen. Ferner hält die Kommission es für dringend wünschenswerth, daß mit den einzelnen Landschaften Hypotheken-Tilgungskassen verbunden werden, welche auf Antrag der Grundbesitzer die allmälige Amortisation namentlich der an späteren Stellen eingetragenen Individual-Hypotheken vermitteln.

Berlin. Die Berliner „Börs. Z." schreibt: Es sind lange Verhandlungen sowohl in Petersburg wie hier in den letzten Monaten gepflogen worden, um die Ausführung der Bahn von Lodz über Wieruschow nach Oels resp. Breslau nebst einer Zweigbahn von Sieradz nach Kalisch sicher zu stellen, und es hat sehr große Mühe gekostet, den Widerspruch, der lange Zeit hindurch von Seiten der russischen Regierung diesem Projekte entgegengesetzt wurde, zu brechen. Gegenwärtig ist nun aber allseitig eine Zustimmung zu der Ausführung gegeben worden und es wird, da an der Rentabilität dieser die allergradeste Verbindung von Warschau nach Breslau darstellenden Linie nicht gezweifelt werden kann, auch mit dem Beginne des Baues nicht lange mehr gezögert werden. Die Beschaffung des Grundkapitals ist durch die Intervention einiger großen hiesigen Häuser sicher gestellt, und ein Nachweis in diesem Sinne auch bereits dem Ministerium Behufs der Konzessions-Ertheilung geführt worden.

Ludwigslust, 24. Nov. (Tel.) In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft wurde der Bau einer Bahn von Wittenberge über Dömitz nach Lüneburg mit großer Majorität beschlossen, und zur Ausführung derselben 12 Millionen Thlr. bewilligt.

Stockholm, 15. Nov. Dem „Aftonbladet" zufolge wurde gestern vor acht Tagen die Ratifikation des Handelstraktates zwischen den vereinigten Reichen und Siam in London von den Bevollmächtigten der Kontrahenten, dem schwedisch-norwegischen Minister Hochschild und Sir John Bowring ausgewechselt.

Vermischtes.

* **Hamburg.** In Untersuchungssachen gegen den Rheder R. Sloman, betreffend den Ausbruch des Typhus auf dem Auswandrerschiffe „Palmerston", während der von Hamburg aus nach Newyork angetretenen Reise, erkannte das Obergericht in einem umfangreichen Erkenntnisse, daß R. Sloman in eine Geldstrafe von 100 Thlr. und in die Hälfte der Untersuchungskosten zu verurtheilen sei.

* **Die bekannte Gräfin Ida Hahn-Hahn** (jetzt Nonne in Mainz) ist nach der „Volksztg." zum Konzil nach Rom gereist.

* **Paris,** 21. Nov. Die Anklagekammer hat in der Sache Traupmann heute ihr Urtheil gefällt und eine Vervollständigung der Untersuchung angeordnet. — Die Schüler Galls und Spurzheims dürfte es interessiren, daß Traupmann der „assassin à la mode", in Paris von Seiten des Professors Berger einer phrenologischen Untersuchung unterzogen worden, die das erstaunlich klingende Resultat zu Tage brachte, daß Traupmanns bestentwickeltes Organ die Liebe für Kinder ist. Der Bericht des bekannten Desbarolles, welchem gestattet wurde, die Hände des Pantin-Mörders zu untersuchen, lautet weniger günstig für Letzteren. In den Lineamenten der flachen Hand liest er so manche schlimme Leidenschaft heraus und findet in den Fingern des Mörders eine gewisse Aehnlichkeit mit denen des berüchtigten Dumolland, der vor mehreren Jahren hingerichtet wurde, weil er sechzehn Mädchen im Laufe von sieben Jahren ermordet hatte.

* **Wieder ein Grubenunglück!** In der Kohlengrube Bolly-Grenay (Depart. Pas-de-Calais), die der Gesellschaft von Bethune gehört, sind am Morgen des 18. November neunzehn Arbeiter todt gefunden worden. Eine auf 350 Metres von der Grube stehende Dampfmaschine zum Aufwinden der Kohlen hatte am Abend des 17. um 11 Uhr das Holzwerk der Grube in Brand gesteckt; der Ingenieur ließ, um das Feuer zu löschen, die Oeffnung der Grube schließen. Jetzt drang der Rauch hinunter; 65 Arbeiter waren in der Grube, wovon 46 sich retteten, 19 aber erstickten, von diesen waren 13 unter 16 Jahren, die anderen Familienväter, die 19 Waisen hinterlassen. Auch der Ingenieur Deladerriere, der zur Leitung der Löscharbeiten in die Grube gefahren war, erstickte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 25. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Kowalski a. Polen, Fr. Bardt a. Lubasz, Dir. Molinek a. Reisen, Sekretär Stempel a. Berlin, d. Kfl. Hack a. Pfortzheim, Wartenberg, Schreuer u. Sterly a. Berlin, Heiser und Emanuel a. Leipzig, Fausel a. Prag, Schulz a. Hamburg, Heck a. Bremen, Springer a. Hagen, Pohl a. Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. v. Stablewski a. Schlachcin, Rolin u. Fr. a. Gowarzewo, Hildebrandt u. Fr. a. Slibno, v. Nathusius a. Ludom, Ickier a. Tarnowo, Naluska de Gyula a. Pest, Wolff, Goltz u. Speier a. Berlin, Riemann a. Leipzig, Lambert a. Paris, Arzig a. Chemnitz, Bazille a. Lüdes, Arendt a. Lüttich, Horrwitz a. Breslau, Rolligs a. Görlitz, Will u. Fabrik. Reips a. Aachen.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. D. Rittergutsbes. v. Poninski u. Fr. a. Malczewo, v. Sulinski a. Polen, Trezynski a. Warschau, Ober-Ingenieur Kirchmann a. Berlin, Rentiere Fr. v. Grochalska a. Westpreußen, Kaufm. Werner a. Magdeburg.

HOTEL DE BERLIN. D. Kfl. Grabowski a. Breslau, Günterberg a. Nordhausen, Bolmer a. Sangerhausen, Gutsbes. Heintze a. Klecko, Probst Rzezniewski a. Jarocin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kfl. Schulze a. Berlin, Kühn a. Neuruppin, Frl. Schröter a. Wiesbaden, Bürgermstr. Alberti a. Wongrowiec, die Gutsbes. Sarrazin a. Morazewo, Sarrazin a. Gorzno.

SCHWARZER ADLER. Gutsbes. v. Kurowski a. Chudopsice, Bürger Kazubski a. Schroda, Poliz.-Sekr. Reiser a. Thorn.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Opernsänger. Frl. Stöger a. Posen, Kfm. Krüger a. Berlin, Fr. v. Winterfeld a. Mur.-Goslin, Gutsbes. v. Karczewski a. Lubrze.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kfl. Hamburger a. Frankfurt a. M., Boas a. Konin, Wilkowski a. Trzemeszno, Bes. Kluth a. Slopochowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kfl. Gebr. Zimmt a. Schrimm, Pincus a. Janowitz, Ehrenfried a. Wreschen, Labysch a. Obornik, Itzbiski a. Inowraclaw, Brandt a. Buk, Feldblum a. Berlin.

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterieen zu bewahren, erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf solide preußische Kollekteure zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Inseraten-Theile erscheinende Annonce des Herrn **Moritz Levy,** Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.,** aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direkt gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Bekanntmachung.

Dem am 2. November 1652 zu Posen verstorbenen Domprobst **Sigismund v. Cielecki** steht an den Gütern **Promno** und **Jagodno** resp. nachdem diese Theilungshalber subhastirt sind, an dem Erlös ein Antheil zu, welcher mit Einschluß der Revenuen circa 40,000 Thlr. beträgt und sich im Depositorio des Königlichen Kreisgerichts in **Schroda** befindet, worüber jedoch mit den Erben des Schwertträgers **Valerian v. Piwnicki** ein Prozeß schwebt.

Als Erbprätendenten des Domprobst **Sigismund Cielecki** sind bisher folgende Personen aufgetreten:

1) die Frau **Franziska Bajerska** geb. **Dzierzgowska** in **Gnesen;**
2) die Frau **Marianna Ziolkowska** in **Czenstochau;**
3) die unverehelichte **Marianna Dzierzgowska** in **Lechlin;**
4) die Frau **Barbara Paprocka** geb. **Wessel** in **Warschau;**
5) die **Pauline** und **Einerik v. Paprocki**schen Eheleute in **Warschau;**
6) der **Klemens v. Paprocki** bei **Lublin;**
7) der **Adam v. Paprocki** bei **Lublin;**
8) die Wittwe **Josepha v. Paprocka;**
9) die Wittwe **Julie Englert** geb. **v. Paprocka;**
ad 5, 8 und 9 in **Warschau** im Jasinskischen Hause Iwiawiegasse Nr. 1262 wohnhaft;
10) der **Kasimir v. Paprocki,** früher im 4. Reg. der polnischen Linientruppen.
11) die **Antonina v. Paprocka** in **Warschau;**
12) der **Anton v. Dunin,** Referendar in **Warschau;**
13) der **Joseph v. Krąkowski,** Kadetten-Kapitän in **Kalisch;**
14) der **Valentin v. Krąkowski,** Kapitän zu **Łęczyce;**
15) die **Josepha v. Krąkowska** bei dem Bruder ad 13 wohnhaft;
16) der **Nepomucen v. Kurnatowski;**
17) die **Rosalie v. Dunin** verehelichte **v. Jezewska;**
18) die **Magdalena v. Dunin** verehelichte **Napieralowicz** zu **Lechlin** bei Schokken;
19) die **Emilie v. Lasocka** geborne **v. Dunin** zu **Dzierzbia** bei Stawicke bei Warschau;
20) die **Hedwig** geb. **v. Dunin** verwittwete **Kiscielniska** zu **Warschau;**
21) die **Sophie** geb. **v. Dunin** verehelichte **v. Lasocka** zu **Warschau, Widokstraße** Nr. 1574 L.;
22) der **Lucian Jurkiewicz** in Polen;
23) der **Ignatz v. Kaminski** zu **Zajączkowo** bei Samter;
24) der **Stanislaus v. Grabski** zu **Kunowo** bei Duschnik;
25) der **Anton Boleslaus v. Wierzewski** in **Stęszewko** bei Pudewitz;
26) der **Anton v. Grabski** in **Rustiborz** bei Schroda;
27) der **Anton v. Cielecki;**
28) der **Thadeus v. Cielecki;**
29) der **Johann v. Cielecki;**
30) der **Joseph v. Cielecki;**
31) die **Sophie** geb. **v. Swięczkowska** verwittwete **v. Cielecka;**
32) die **Klementine v. Suchodolska** geb. **v. Cielecka;**
33) die Königlich Preußische Regierung zu **Posen,** als Vertreterin des Domänen-Fiskus;
34) die Frau **Theodora v. Węgierska** in Samter;
35) die **Frau Antonina v. Szoldrska** zu **Deutsch-Poppen** bei Schmiegel;
36) die **Kasimira v. Tarnowska** und deren Vater **v. Tarnowski** in **Kliszkow** bei **Sieradz** in Polen;
37) die **Anna v. Kalkstein** in **Blotnica** bei Priement;
38) der **Adam Joseph v. Węgierski** in **Wrząсach** bei Sieradz;
39) die **Michalina v. Kierska** in **Gązawy** bei Samter;
40) die **Emma v. Kosinska** in **Posen.**

Es ergeht nunmehr an alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, die Aufforderung, ihre Ansprüche bis zu dem

auf den 12. Mai 1870,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Orlovius** anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Erbbescheinigung ausgestellt werden wird.

Posen, den 4. Juni 1869.

Königlich Preußisches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Zur Lieferung von **Ziegelsteinen** in kleineren und größeren Partieen, wollen Ziegeleibesitzer ihre Offerten bis zum 3. Januar 1870 an das Bureau der Fortifikation einreichen. Die dort einzusehenden Bedingungen werden auf Verlangen Auswärtigen übersandt. Es wird bemerkt, daß Offerten, welche sich lediglich auf Klinker-Steine 1. Klasse beziehen, unberücksichtigt bleiben, vielmehr wird verlangt, daß neben der 1. Klasse eine gleich große Quantität **Steine** 2. und 3. Klasse geliefert werden.

Glogau, den 23. November 1869.

Königliche Fortifikation.

Offerten zur Lieferung von **Bruchsteinen,** runden und gesprengten, in kleineren wie größeren Partieen, sind bis zum 10. Januar 1870 an das Fortifikations-Bureau einzureichen, wo die näheren Bedingungen der Lieferung einzusehen sind. Auswärtigen werden letztere auf Verlangen zugesandt werden.

Glogau, den 23. November 1869.

Königliche Fortifikation.

Aufgebot.

Der emeritirte Geistliche **Joseph Dziubinski** starb am 22. Dezember 1867 zu **Pempowo,** ohne letztwillig verfügt zu haben. Derselbe soll von den beiden Töchtern seiner vollbürtigen Schwester **Victoria** und deren Ehemann **Casimir Dobrzyniecki,** welche vor länger als 20 Jahren nach Polen verzogen und längst verstorben sein sollen; Namens **Josepha und Theodora,** ausschließlich beerbt worden sein.

Dieselben, sowie alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß des **Joseph Dziubinski** zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche spätestens im Termine

den 5. Februar 1870,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Wackermann** hierselbst anzumelden, und zwar unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen werde.

Gostyn, den 17. September 1869.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Richter** aus Pleschen wird zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der übrigen ausstehenden Forderungen des Gemeinschuldners im Gesammtbetrage von 30,000 Thlr. ein Termin auf

den 8. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Konkurs-Kommissar im Gerichtslokale zu Pleschen angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Zusammenstellung der Forderungen kann in unserem III. Bureau eingesehen werden.

Pleschen, den 6. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Hassert.

Aufkündigung

verlooseter $3^1/_2$ % Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen $3^1/_2$ % Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nr. laufend	Amortisat.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Thlr.	
103	6162	Bzowo	Czarnikau
14	5488	Baranowo A. B.	Schildberg
2	2003	Chlebowo	Gnesen
10	3576	Czeluscin	Kröben
32	6114	Chocieszewice	dito
55	6137	dito	dito
8	3305	Chorynia	Kosten
110	4652	Dąbrowa	Bomst
113	4655	dito	dito
2	18	Dąbrowa	Wongrowitz
6	1864	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben
4	2624	Działyn	Gnesen
10	3136	Górka duchowna	Kosten
8	2701	Gościejewo	Krotoschin
9	3364	Gołuchowo	Pleschen
11	1373	Grąblewo	Buk
6	3678	Grodzisko	Pleschen
8	5940	Gąsawy	Samter
7	1284	Gutowy	Pleschen
9	1286	dito	dito
11	6244	Gorzyczki	Kosten
10	5811	Kawcze	Kröben
1	3121	Koszuty	Schroda
2	2816	Krajewice	Kröben
7	5194	Kadzewo	Schrimm
18	884	Kromolice	Krotoschin
21	887	dito	dito
2	2601	Kołaczkowo	Gnesen
2	1998	Lechlin	Wongrowitz
3	984	Lwówek (Neustadt b. P.)	Buk
14	391	Łęka wielka (gross)	Kröben
6	1990	Mikołajewice	Gnesen
10	5957	Młodziejewice	Wreschen
9	5207	Nekla	Schroda
6	5562	Piotrkowice	Kosten
7	1171	Pogrzybowo	Adelnau
10	1174	dito	dito
2	5405	Pamiątkowo	Posen
7	4100	Popowo tomkowe	Gnesen
19	948	Pudliszki	Kröben
1	2676	Pożarowo	Samter
2	1406	Paryż	Wongrowitz
2	6251	Piątkowo czarne	Schroda
3	2608	Runowo	Wongrowitz
39	5665	Sowina kościelna	Pleschen
15	2129	Stwolno	Kroeben
3	2561	Swiączyn	Schrimm
14	64	Siemianice	Schildberg
65	5169	Urbanowo	Buk
4	3507	Wapno	Wongrowitz
17	468	Zakrzewo	Kröben
10	1322	Zakrzewo	Pleschen
7	5872	Zalesie małe (klein)	Krotoschin
		B. Ueber 500 Thlr.	
13	1913	Białokosz	Birnbaum
30	2048	Białcz (Belcz u. Skoraczewo	Kosten
34	2052	dito	dito
26	1422	Brodowo	Schroda
14	2216	Bąblin	Obornik
23	34 2	Czeluscin	Kröben
79	4904	Czerniejewo	Gnesen
101	4926	Czerniejewo	Gnesen
24	3344	Ciołkowo	Kröben
23	1054	Drzęczkowo	Fraustadt
27	1058	dito	dito
29	2137	Działyn	Gnesen
22	3589	Grodzisko	Pleschen
16	1120	Gutowy	dito
81	818	Gaj	Samter
29	5710	Kawcze	Kröben
26	3740	Karsy	Pleschen
42	735	Kromolice	Krotoschin
51	3776	Łaszczyn	Kröben
52	3777	dito	dito
21	854	Łagiewniki	Krotoschin
12	3119	Modliszewo	Gnesen
11	940	Mierzewo	dito
16	4252	Ostrobudki	Kröben
36	5227	Trzuskotowo	Posen
29	1081	Wojnieść u. Wojnice	Kosten
26	1164	Zakrzewo	Pleschen
28	1166	dito	dito
15	5501	Zielądkowo	Obornik
		C. Ueber 200 Thlr.	
50	1881	Białcz (Belsch u. Skoraczewo)	Kosten
55	1886	dito	dito
44	1209	Brodowo	Schroda
45	4255	Borowo	Kosten
24	2521	Charbowo	Gnesen
28	801	Czewojewo	Mogilno
33	3314	Ciołkowo	Kröben
152	5745	Chocieszewice	dito
42	2321	Działyn	Gnesen
45	2324	dito	dito
42	2183	Gembice	Czarnikau
29	4321	Górka	Obornik
19	2237	Góra	Posen
21	2239	dito	dito
38	2420	Gościejewo	Krotoschin
32	2412	Lussowo	Posen
16	3389	Łukowo	Wongrowitz
16	725	Lwówek (Neustadt b. P.)	Buk
24	387	Lubosz	Birnbaum
20	3997	Ossowiec	Mogilno
45	2392	Tarnowo	Schroda
13	4743	Tworzymierki	Schrimm
27	3576	Wituchowo	Birnbaum
42	900	Wonieść u. Wojniec	Kosten
		D. Ueber 100 Thlr.	
28	2355	Bąblin	Obornik
37	2018	Białokosz	Birnbaum
41	2022	dito	dito
79	2138	Białcz (Belcz u. Skoraczewo)	Kosten
82	2141	dito	dito
21	4866	Chyby	Posen
174	5024	Czerniejewo	Gnesen
191	5041	dito	dito
28	4480	Chwalibogowo	Wreschen
202	5789	Chocieszewice	Kröben
102	5151	Drzęczkowo	Fraustadt
181	4812	Dąbrowa	Bomst
43	5007	Grochowiska panskie	Mogilno
25	2545	Góra	Posen
80	4154	Karsy	Pleschen
32	5161	Kadzewo	Schrimm
73	693	Kromolice	Krotoschin
48	2033	Krosno	Schrimm
54	2066	Lubczyna	Schildberg
35	4075	Myszkowo	Samter
38	4078	dito	dito
28	709	Taczanowo	Pleschen
29	710	dito	dito
47	5480	Włościejewki	Schrimm
		E. Ueber 40 Thlr.	
46	1630	Brześnica	Schrimm
56	2915	Lussowo	Posen
73	2351	Lubczyna	Schildberg
118	4033	Laczczyn	Kröben
47	3969	Myszkowo	Samter
11	2120	Ostrowite	Mogilno
115	1333	Pogrzybowo	Adelnau
119	1337	dito	dito
82	597	Siemianice	Schildberg
20	1536	Starogród	Krotoschin
70	3881	Sląskowo	Kröben
31	1204	Taczanowo	Pleschen
91	4780	Urbanowo	Buk
76	1372	Wonieść u. Wojniec	Kosten
142	917	Zakrzewo	Kröben
54	5005	Zielączkowo	Obornik
		F. Ueber 20 Thlr.	
184	4454	Bzowo	Czarnikau
52	4612	Czerminek	Pleschen
229	3893	Czerniejewo	Gnesen
94	3996	Czacz	Kosten
71	2949	Ciołkowo	Kröben
53	48	Dąbrowo	Wongrowitz
74	2742	Garzyn	Fraustadt
70	97	Kotowiecko	Pleschen
43	2327	Mączniki u. Podkoce	Adelnau
56	3434	Siekowo	Kosten
38	25	Strychowo	Gnesen
84	2155	Tarnowo	Schroda
94	4039	Trzuskotowo	Posen
151	337	Zakrzewo	Kröben
152	338	dito	dito
155	341	dito	dito
156	342	dito	dito
59	2573	Zdzychowice	Schroda

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Johannis 1870,** event. dem Talon oder der Rekognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **21. Januar** bis zum **4. Februar 1870,** spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 1. bis zum 16. Juli 1870** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst acht Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen, es werden indess die Besitzer nachstehender Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
		Ueber 1000 Thlr.		
54	6136	Chocieszewice	Kröben	W64
3	4202	Chwalibogowo	Wreschen	J 68
8	2362	Kiekrz	Posen	dito
4	36	Kotowiecko	Pleschen	dito
1	3509	Lukowo	Wongrowitz	dito
24	6427	Mchy (Emchen)	Schrimm	J 67
7	3628	Sląskowo	Kröben	W67
6	5775	Srebrnegórki	Wongrowitz	W68
13	818	Urbanowo	Buk	J 68
6	4615	Uzarzewo	Posen	dito
2	3505	Wapno	Wongrowitz	dito
		Ueber 500 Thlr.		
29	2047	Białcz i Skoraczewo (Belsch und Skoraczewo)	Kosten	J 66
28	3186	Chorynia	dito	J 68
90	4915	Czerniejewo	Gnesen	dito
10	20	Dąbrowo	Wongrowitz	J 67
10	2127	Domasław w. (gross)	dito	J 68
15	1803	Godurowo	Kröben	dito
20	3249	Gołuchowo	Pleschen	W68
22	5736	Górka	Krotoschin	W67
13	4699	Gronowko	Kosten	J 68
16	137	Kobylniki	dito	dito
14	4246	Lipnica	Samter	dito
13	3953	Lipowiec	Krotoschin	W67
14	2502	Lussowo	Posen	J 68
19	2507	dito	dito	W67
59	326	Łęka w. (gross)	Kröben	W68
101	4840	Noweogrody i Długie (Neuegärte und Laube)	Fraustadt	J 68
57	4189	Pawłowice	dito	dito
27	65	Siemianice	Schildberg	W68
24	3535	Sląskowo	Kröben	dito
56	5571	Taczanowo	Pleschen	J 67
25	4118	Wilkowo u. Siekowko	Kosten	W64
20	253	Zalesie	Kröben	W68
		Ueber 200 Thlr.		
55	3588	Bendlewo	Posen	J 68
62	3595	dito	dito	W68
59	1890	Białcz i Skoraczewo (Belsch und Skoraczewo)	Kosten	W67
63	1894	dito	dito	dito
17	2610	Bieganowo und Borkowo	Wreschen	W68
27	1108	Brześnica	Schrimm	J 66
30	5702	Brzezie I. u. II.	Pleschen	W64
45	3152	Chorynia	Kosten	J 67
82	5502	Chojno II.	Kröben	J 68
13	2366	Czekanów	Adelnau	W66
154	4544	Dąbrowa	Bomst	W68
27	5902	Dąbrowka	Kröben	J 68
67	5948	Dąbrówka	Obornik	W65
56	3398	Domasław w. (gross)	Wongrowitz	J 68
36	1449	Drzewce i Czarkowo	Kröben	W67
24	4375	Dziadkowo	Gnesen	J 68
29	4522	Dzienczyn	Kröben	dito
37	3225	Gołuchowo	Pleschen	dito
34	5074	Jasienie	Kosten	W67
28	177	Kobylniki	dito	J 68
42	1800	Krosna	Schrimm	W68
58	3188	Kuklinowo	Krotoschin	dito
38	1819	Lubczyna	Schildberg	dito
117	5469	Lubasz	Czarnikau	W68
18	2581	Mączniki und Podkoce	Adelnau	J 67
21	71	Owieczki	Gnesen	W68
24	74	dito	dito	J 68
88	4156	Pawłowice	Fraustadt	W68
41	430	Prusim	Birnbaum	dito
28	2309	Runowo	Wongrowitz	J 68
45	5819	Siedlemin	Pleschen	dito
31	54	Stołężyn	Wongrowitz	W67
123	3890	Wojnowice	Buk	J 67
124	3891	dito	dito	J 68
69	5376	Taczanowo	Pleschen	W68
34	275	Zalesie	Kröben	J 68
		Ueber 100 Thlr.		
28	4632	Baborowo	Obornik	W66
72	3583	Chorynia	Kosten	J 68
38	4537	Chotowo	Adelnau	W68
41	3898	Czeluscin	Kröben	dito
33	4661	Dziadkowo	Gnesen	J 68
70	2660	Działyń	dito	W64
43	3476	Garzyn	Fraustadt	W66
27	1150	Gołanice (Golmitz)	dito	J 68
46	5010	Grochowiska pańskie	Mogilno	J 66
78	5738	Gutowy I. u. II.	Pleschen	W68
36	2582	Gwiazdowo	Schroda	J 66
38	3710	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz	W66
46	2942	Krajewice	Kröben	W67
137	5552	Lubasz	Czarnikau	W68
56	2068	Lubczyna	Schildberg	J 68
40	1779	Miastowice	Wongrowitz	J 66
85	5017	dito	dito	W68
25	2487	Miedzylisie	dito	W66
55	5171	Nekla	Schroda	J 68
34	1634	Niechłod (Nicheln)	Fraustadt	dito
133	4978	Noweogrody i Długie (Neuegärte und Laube)	dito	dito
46	3524	Popowo P. 1.	Wongrowitz	W68
90	5451	Rakoniewice	Bomst	dito
52	1659	Rąbin	Kosten	W65
38	2635	Runowo	Wongrowitz	J 68
53	104	Siemianice	Schildberg	W68
53	3955	Sląskowo	Kröben	W67
23	2596	Sokolniki w. (gross)	Samter	J 67
24	5532	Srebrnegórki	Wongrowitz	dito
85	1680	Turew v. Turwia	Kosten	dito
14	3079	Wilkonice	Kröben	J 55
51	5484	Włościejewki	Schrimm	W68
101	366	Zakrzewo	Kröben	dito
45	328	Zalesie	dito	dito
		Ueber 40 Thlr.		
90	2408	Białcz i Skoraczewo (Belsch und Skoraczewo)	Kosten	W67
41	3015	Charbowo	Gnesen	W68
231	5297	Chocieszewice	Kröben	W66
35	2232	Chojno I	dito	J 68
41	4251	Chwalibogowo	Wreschen	W68
49	5485	Czerminek	Pleschen	W66
42	48	Dąbrowa	Wongrowitz	W68
56	1358	Drzęczkowo	Fraustadt	W60
62	3636	Gołuchowo	Pleschen	W67
34	2588	Goniczki	Wreschen	W65
39	2744	Góra	Posen	W68
71	2919	Gościejewo	Krotoschin	J 68
53	4673	Grochowiska pańskie	Mogilno	W68
20	1417	Konino	Buk	W63
59	3293	Kotowo	dito	W64
71	2349	Lubczyna	Schildberg	J 68
79	2357	dito	dito	J 66
29	3726	Marcinkowo górne	Mogilno	W68
65	4803	Nekla	Schroda	dito
108	370	Owieczki	Gnesen	W67
133	395	dito	dito	dito
26	4903	Pamiątkowo	Posen	J 66
50	2813	Runowo	Wongrowitz	J 67
36	1308	Sarbinowo	dito	J 65
17	3459	Sobiesiernie	Posen	dito
120	144	Stołężyn	Wongrowitz	W68
134	158	dito	dito	J 68
142	166	dito	dito	W68
145	169	dito	dito	dito
147	171	dito	dito	dito
155	179	dito	dito	dito
86	5036	Taczanowo	Pleschen	J 63
68	2381	Tarnowo	Schroda	J 67
81	2894	dito	dito	J 68
24	1068	Ustaszewo	Wongrowitz	W68
60	1279	Wiśniewo	dito	W64
76	1446	Zakrzewo	Pleschen	W62
140	915	dito	Kröben	W68
		Ueber 20 Thlr.		
116	3147	Bendlewo	Posen	W63
61	1613	Białokosz	Birnbaum	J 68
65	1617	dito	dito	dito
101	1065	Brodowo	Schroda	dito
56	975	Brześnica	Schrimm	J 67
48	887	Czarnysad	Krotoschin	J 66
227	3891	Czerniejewo	Gnesen	J 68
73	2951	Ciołkowo	Kröben	dito
198	3729	Dąbrowa	Bomst	W68
101	243	dito	dito	W65
102	244	dito	dito	J 60
54	4356	Gąsawy	Samter	W66
53	918	Gołanice (Golmitz)	Fraustadt	J 66
76	2744	Garzyn	dito	W68
83	1968	Gembice	Czarnikau	J 68
49	3414	Gołaszyn	Obornik	dito
59	3803	Gryżyna	Kosten	dito
81	207	Kobylniki	dito	W68
85	211	dito	dito	J 66
69	1620	Krosna	Schrimm	W65
30	3591	Kłony	Schroda	dito
54	4322	Kiączyn	Samter	dito
133	2851	Kuklinowo	Krotoschin	W67
60	375	Lubosz	Birnbaum	W68
46	2718	Macewo	Pleschen	W66
49	1981	Miedzylisie	Wongrowitz	J 68
53	1985	dito	dito	W65
59	1418	Mikołajewice	Gnesen	J 68
43	2707	Małpin	Schrimm	W68
51	2430	Mnichy (München)	Birnbaum	W62
66	3019	Modliszewo	Gnesen	W68
71	3987	Nekla	Schroda	dito
137	680	Pogrzybowo	Adelnau	W67
52	3657	Popowo Tomkowe	Gnesen	W66
107	4189	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst	J 65
49	1489	Sliwniki	Adelnau	W66
23	2669	Smuszewo	Wongrowitz	W62
29	1069	Słupia wielka (gross)	Schroda	W67
78	2777	Strychowo	Gnesen	W68
103	2667	Sławno	Czarnikau	dito
74	4480	Siedlemin	Pleschen	dito
152	2524	Ujazd i Łęka mała (klein)	Kosten	J 68
86	2283	Trzebaw	Posen	W67
99	794	Zakrzewo	Pleschen	J 67
62	4179	Zielądkowo	Obornik	W68

welche in den früheren Terminen gelooset, von den Inhabern aber bis jetzt bei uns nicht abgeliefert sind, an endliche portofreie Einreichung derselben und Abhebung der Kapitalien dafür erinnert.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht von unserer Kasse, sondern von der Provinzial-Landschafts-Kasse bewirkt wird, weshalb wir die mit den Pfandbriefen oder Rekognitionen bei uns eingehenden Talons ohne Weiteres den betreffenden Interessenten auf deren Kosten zurücksenden lassen werden.

Posen, den 17. November 1869.

General-Landschafts-Direktion.





Familien-Nachrichten.

Bei meiner Abreise nach **Berlin,** sage ich allen aufrichtigen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Emma Knappe.

Als Verlobte empfehlen sich
Wilhelm Gollmik
Anna Hellwig.
Berlin. Schwersenz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Therese Bensemann in Berlin mit dem Kaufmann Hermann Sahm in Königsberg i. Pr., Frl. Johanna Ebenstein mit dem Hrn. Leopold Greiffenhagen in Berlin.

Verehelichungen K. Bank-Buchhalter August v. Zastrow mit Frl. Antonie Zöllner in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Dr. Paul Schellbach, dem Hrn. M. Auh und dem Hrn. Adolph Elias in Berlin, dem Hrn. Karl Abel in Charlottenburg; eine Tochter dem Zahlmeister Karl Schmidt in Berlin, dem Telegraphen-Direktions-Rath Rochlitz in Hannover.

Todesfälle. Verw. Frau Louise Voelmy geb. Rindler in Berlin, der Schutzmann Karl Brettschneider in Berlin, Fräul. Auguste Weber in Berlin, Frau Karoline Marie Schiffelmann geb. Sommer in Berlin, der Geheim-Sekretär Julius Koeppen in Berlin, Frau Marie Schulz geb. Lücke in Berlin, Frau Louise Grunack geb. Kühne in Tempelhof, Frau Hauptmann Auguste Badjura geb. Rocca in Grätz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 25. November 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 24	v. 23
Roggen, matter.			
lauf. Monat	44¼	45	45½
Nov.-Dez.	44¼	44⅜	44¾
April-Mai	43⅞	44½	44½
Mai-Juni	44½	45⅜	44¾
Kanall.: 652 Wsp.			
Rüböl, behauptet.			
lauf. Monat	12¼	12¼	12¼
April-Mai	12⅝	12⅝	12⅝
Spiritus, still			
lauf. Monat	14¼	14¼	14⅓
Nov.-Dez.	14¼	14¼	14⅓
April-Mai	14⅞	14¾	14⅝
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: matt		Not. v. 24.	v. 23.
Rt.-Pos. St.-Akt.	60¼	60¼	60⅜
Franzosen	205¼	207	207¼
Lombarden	135⅝	136	136¼
Pr. St.-Schuldsch.	80	80	80
Neue Pos. Pfandbr.	81¾	81¾	81¾
Pos. Rentenbriefe	83¾	83¾	83¾
Russ. Banknoten	75¼	75¼	75⅜
Poln. Liq.-Pfdbr.	57	57	57
1860 Loose	77¾	78	78
Italiener	52¼	52⅜	52¼
Amerikaner	90⅜	90½	90⅛
Türken	41⅞	41⅝	41⅝
Rumänier	73¼	72¼	72

Stettin, den 25. November 1869. (Maresse & Maas.)

		Not. v. 24.
Weizen, flau.		
November	59	60¼
Frühjahr	60½	61¾
Mai-Juni	61⅛	62¾
Roggen, flau.		
November	45	45½
Frühjahr	43	43½
Mai-Juni	42½	44¼

		Not. v. 24
Spiritus, fest.		
November	14⅜	$14\frac{7}{24}$
Nov.-Dez.	14¼	14½
Frühjahr	4⅝	14⅝
Rüböl, matt.		
November	$12\frac{1}{24}$	$12\frac{1}{12}$
April-Mai 1870	$12\frac{1}{12}$	12⅛

Börse zu Posen

am 25. November 1869

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 81¾ bz, do. Rentenbriefe 84 Br., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5 % Provinzial-Obligationen 98¼ Br., poln. Banknoten 75 Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekünd. 25 Wispel. pr. Nov. 40, Nov.-Dez. 39¾, Dez. 1869-Jan. 1870 39¾, Frühjahr 40.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 9000 Quart. pr. Novbr. $13\frac{7}{12}$, Dezbr. $13\frac{7}{12}$, Januar 1870 13⅝, Febr. $13\frac{11}{12}$, März $14\frac{1}{12}$ April —, April-Mai im Verbande 14¼.

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 80 Br., 4 % Pos. Pfandbr. 81¾ Gd., 3½ % do. —, 4 % Pos. Rentenbr. 84 Br., 4½ % do. Prov.-Bank 102 Br. 4 % do. Realkredit inkl. 85 Gd., 5 % do. Stadt-Oblig. 92 Gd, 4 % Märk.-Pos. Stammakt. 61 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe 52½ Br., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 90 Gd., 5 % Türk. do. (de 1865) 41¾ Gd., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 72½ Br.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 78 Gd.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** trübe. **Roggen:** flau. Gek. 25 Wispel. pr. Nov. 40—39¾ bz. u. Gd., Nov.-Dez. $39\frac{11}{12}$—⅛—⅞ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 39¾ Gd., Frühjahr 40⅛—40 bz., Br. u. Gd., April-Mai 40 Gd., Mai-Juni 40⅛ Br.

Spiritus: wenig verändert. Gekündigt 9000 Quart. pr. Nov. $13\frac{7}{12}$ bis $\frac{13}{24}$ bz u. Gd., Dez. $13\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Jan. 13⅞ - ⅝ bz. u. Gd, Febr. 13⅞—⅞—$\frac{23}{24}$—$\frac{11}{12}$ bz. u. Br., März $14\frac{1}{12}$ Gd., April-Mai 14⅛ bz. u. Br., Loko ohne Faß 13⅛ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Nov. Wind: Ost. Barometer 27¹⁰. Thermometer: 3° +. Witterung: schön. — **Roggen** wurde am heutigen Markte neuerdings etwas billiger verkauft und die Stimmung war besonders bei Beginn des Geschäfts sehr matt. Die Preise haben später nicht durchweg gestrigen Standpunkt wiedererlangen können. Das Termingeschäft erlangte ziemlichen Umfang, loko hingegen ist der Handel nur wenig über die engen Grenzen letzter Tage hinausgegangen. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 44⅞ Rt. — **Roggenmehl** eher fester. — **Weizen** eröffnete mit reichlichem Angebot zu niedrigeren Preisen, doch wurde es etwas fester, nachdem die Offerten sich mehr gelichtet hatten. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 56¼ Rt. — **Hafer** ist loko bei zurückhaltenden Anerbietungen etwas höher zu verwerthen. Termine fest. — **Rüböl** überaus still und nur nahe Lieferung etwas besser bezahlt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis $12\frac{7}{24}$ Rt. — **Spiritus** in sehr beschränktem Verkehr bei kaum veränderten Preisen. Die Haltung war schließlich fester, als im Beginn der Börse — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 52—68 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 55¾ a 56 Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 58½ a 58⅛ bz, Mai-Juni 59⅜ a 59¼ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 44¼ a 46¼ Rt. bz., per diesen Monat 45 a 44¾ a 44⅞ bz., Nov.-Dez. 44⅜ a 44¼ a 44⅜ bz., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. 44⅛ bz., April-Mai 44¼ a ⅛ a ¼ bz, auch 44⅛ u. 44 im Verbande bz., Mai-Juni 44¾ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 35-46 Rt. nach Qualität. — **Hafer** pr. 1200 Pfd. 23—28 Rt. nach Qualität, 24 a 26¼ bz., per diesen Monat 25¼ bz., Nov.-Dez. —, April-Mai 25¼ bz., Mai-Juni 26 Br., 25¾ Gd., Juni-Juli 26¾ Br., 26½ Gd. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd Kochwaare 60-66 Rt nach Qual., loko Futterwaare 45-50 Rt. nach Qualität — **Leinöl** loko 11 Rt. Br. — **Rüböl** loko pr 100 Pfd. ohne Faß 12⅜ Rt. bz., per diesen Monat $12\frac{7}{24}$ a ⅓ Rt. bz, Nov.-Dez. $12\frac{5}{24}$ bz., Dez.-Jan. $12\frac{5}{24}$ Br, Jan.-Febr. 12¼ Br., April-Mai 12⅛ a ⅛ bz., Mai-Juni $12\frac{5}{24}$ a ⅙ bz. — **Petroleum** raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅛ Rt, per diesen Monat —, Nov.-Dez. $7\frac{23}{24}$ Rt. bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 8⅛ a ⅛ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅓ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $14\frac{7}{24}$ a ⅓ bz. u. Gd., 14⅜ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. $14\frac{5}{12}$ bz., Febr.-März 14½ a $\frac{13}{24}$ bz., April-Mai 14⅝ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $14\frac{11}{12}$ a $\frac{23}{24}$ bz. u. Gd., 15 Br., Juni-Juli 15¼ bz., Juli-August 15½ bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{12}$—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅞-3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{5}{12}$ bis 3¼ Rt., Nr. 0 u 1 3⅛—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 8½ Sgr. Br., Nov.-Dez. 3 Rt 6¼ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 6 Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 5¾ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 5 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 24. Nov. [**Amtlicher Bericht.**] Wetter. schön. Temperatur: + 4° R. Nachts leichter Frost. Barometer: 28, 2. Wind: NO. — **Weizen** Anfangs fest, Schluß matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 55-60½ Rt., bunter poln. 56-59 Rt., ungar. 53—60 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 60½ bis 60—60¼ bz. u. Gd., Frühjahr 62—61½ bz. u. Gd., 61¾ Br, Mai-Juni 62¾ Br. — **Roggen** matt, loko schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko 77/78pfd. 44½ Rt., besserer 44—45½ Rt., feinster 46—47 Rt., pr. Nov. 45¾—¼ bz. u. Gd, Nov.-Dez. 43½ Br., Frühjahr 44—43¼, ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 44 bz ½.— **Gerste** ohne Umsatz. — **Hafer** p. 1300 Pfd. loko 24½—26 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Rt. Br. — **Erbsen** p. 2250 Pfd. loko Futter- 49—49½ Rt., Koch- 50—51 Rt., pr. Frühjahr Futter- 48 Br. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—60	43—49	33—38	23—27	48—51 Rt

Heu 10—15 Sgr., Stroh 6—7 Rt., Kartoffeln 9—12 Rt. — **Rüböl** matt, loko 12¼ Rt. Br., pr. Nov. 12⅛, $\frac{1}{12}$ bz., Nov.-Dez. 12 Br., April-Mai 12⅛ Br., Sept.-Okt. $11\frac{7}{12}$ Gd, ⅝ Br. — **Spiritus** matt, loko ohne Faß 14¼, $\frac{5}{24}$ bz., pr. Nov. 14¼ Gd, Nov.-Dez. 14¼ Br., Frühjahr 14⅝ Br., Mai-Juni $14\frac{11}{12}$ Br. u Gd. Juni-Juli 15¼ Br. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 50 W. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 60½ Rt., Roggen 45½ Rt., Rüböl 12 Rt., Spiritus 14¼ Rt. — **Petroleum** gefragter, loko 7⅞, ⅞, $\frac{11}{12}$ Rt. bz, Kleinigkeiten 8 bz, pr. Nov.-Dez. 7⅞, ⅞ bz., Dez.-Jan. 7⅞ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 8⅛ bz, 8¼ Br. — **Hering,** schott. crown und full Brand $14\frac{1}{12}$ Rt. tr. bei Posten bz, 12⅜ gef. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 24 Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe gefragt, ordinär 10-11½ mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15 bis 15½. **Kleesaat** weiße fest, ordinär 13—15, mittel 17½—20, fein 22 bis 23, hochfein 24½—26. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Novbr. 43½ Gd, Nov.-Dez. 42 bz. u. Gd, Dez.-Jan. 42 bz. u Br., Jan. allein 42⅛ bz., April-Mai 42 Br, Mai-Juni 43 bz. — **Weizen** pr. Nov 62 Br. — **Gerste** pr. Nov. 46½ Br. — **Hafer** pr. Nov. 43 Gd. — **Raps** pr. Nov. 113 Br. — **Lupinen** beachtet, p 90 Pfd. 48-50 Sgr. — **Rüböl** geschäftslos, loko 12½ Br, pr. Nov. 12½ Br., Nov.-Dez. 12⅛ Br. u. Gd., Dez.-Jan. 12¼ Br., Jan.-Febr. 12⅛ Br., April-Mai 12⅛ Br., Sept.-Okt. 11⅞ Br. — **Rapskuchen** begehrt, pr. Ctr. 72—73 Sgr. — **Leinkuchen** fester, pr. Ctr. 88-90 Sgr. — **Spiritus** wenig verändert, loko 14 Br., 13⅞ **Gd.,** pr. Nov. 14 bz. u. Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. $13\frac{11}{12}$ Gd., Dez.-Jan. u. Febr $13\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai $14\frac{7}{24}$ Br. u. Gd. — **Zink** loko $6\frac{1}{12}$ Thlr. bz.

Die Börsen-Kommission. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Breslau, den 23. November.

Preise der Cerealien. Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen weißer	78-81	75	66—69 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	73 75	71	62-67	"
Roggen	56—57	54	50-53	"
Gerste	48—50	45	41—44	"
Hafer	32-33	30	26—28	"
Erbsen	66-67	61	55—59	"

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	246	236	226	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	"
Sommerrübsen	225	215	205	"
Dotter	186	176	166	"

Bromberg, 24. November. Wind: SW. Witterung: trübe. Morgens 3° +. Mittags 4° +. **Weizen** 120—125pfd. 50—53 Thlr., 126—130pfd. 54—57 Thlr. — **Roggen** 38—39 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Erbsen** 40-42 Thlr. **Spiritus** 14¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24 Novbr., Nachmitt. 1 Uhr. Wetter hell. **Weizen** behauptet, hiesiger loco 6, 10 a 6, 15, fremder loko 6, 5, pr. Novbr. 6, 2½, pr. März 6, 3, pr. Mai 6, 4. **Roggen** behauptet, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, 3, pr. März 5, 1, pr. Mai 5, 1. **Rüböl** unverändert, loko 13⅛, pr. Mai 13⅔. **Leinöl** loko 11. **Spiritus** loko 19.

Breslau, 24. Novbr., Nachm. Fest. **Spiritus** 8000 % Tr. 13⅞. **Roggen** pr. Novbr. 43½, pr. Novbr.-Dez. 42, pr. Frühjahr 41⅞. **Rüböl** pr. Novbr. 12⅛, pr. Frühjahr 12½. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Bremen, 24 Novbr. **Petroleum,** Standard white, loko $6\frac{11}{12}$ a 7. Ruhig.

Hamburg, 24. Nov., Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen und loko flau, auf Termine matt. Roggen pr. Frühjahr ab Pommern 73 a 74 bez. und Br. **Weizen** pr. Nov. 5400 Pfd. netto 107 Bankothaler Br., 106 Gd., pr Nov.-Dez 107 Br., 106 Gd., pr. April-Mai 109½ Br., 109 Gd. **Roggen** pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 80 Br., 79

Gd., pr. Nov.-Dez. 79½ Br., 78½ Gd., pr. April-Mai 78½ Br. und Gd. Hafer sehr ruhig. Rüböl geschäftslos, loko 26, pr Nov.-Dez. 26, pr. Mai 25. Spiritus ruhig, pr. Nov. 19¾, pr. Dez. 19¾, pr. Frühjahr 20. Kaffee und Zink unverändert. Petroleum geschäftslos, Standard white, loko 15⅝ Br., 15½ Gd, pr. Nov. 15½ Gd., pr. Novbr.-Dez. 15½ Gd. — Wetter frisch.

London, 24. Novbr. Getreidemarkt (Anfangsbericht) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30,710, Gerste 6700, Hafer 51,170 Quarters. Matte Haltung. — Wetter frisch.

London, 24. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen bei ziemlicher Zufuhr matt und völlig leblos, Preise nominell. Frühjahrsgetreide matt und unverändert. Mehl bei schleppendem Geschäft etwas williger. — Wetter frisch.

Liverpool, 24. Nov., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10 000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 8¾, middling fair Dhollerah 8½, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 7⅝, New fair Oomra 9½, Orleans Novbr.-Dezbr.-Verschiffung 11½, Amerikan. Januar-Februar-Verschiffung 11.

Paris, 24. Novbr., Nachmitt. Rüböl, pr. Novbr. 95, 25, pr. Jan.-April 96, 00, pr. Mai-Aug. 96, 50. Mehl pr. Novbr. 54, 50, pr. Dezbr. 54, 75, pr. Jan.-April 55, 25. Spiritus pr. Novbr. 59, 00. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 24 Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen still. Roggen loko niedriger, pr. März 185, pr. Mai 185. Rüböl pr. Mai 40½, pr. Herbst 1870 37¾. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 24. Nov., Nachm. In der heute Seitens der niederländischen Handelsgesellschaft hier abgehaltenen Kaffee-Auktion kamen 109,277 Ballen Java zur Auktion und wurden folgende Preise erzielt:

In Amsterdam lagernd (59,836 Ballen):

Nr. 7 2924 B. Java Tenger, gut grünlich, ziemlich fuchsig 31 c. (Taxpreis 30 c)
Nr. 9 1045 B. do. gelb, etwas bunt, 40 c. (Taxpreis 39½ c.)
Nr. 12 4902 B. do. Malang, grünlich, etwas fuchsig und weiß 32 c (Taxpreis 31½ c.)
Nr. 25 2269 B. do Preanger, blaß, blank, etwas bunt 36¼ c (Taxpreis 35½ c)
Nr. 29 2173 B. do. blank, etwas bunt, einz. dürr 35¼ c. (Taxpreis 35 c.)
Nr. 30 1029 B. do. Speck-Art, bunt, gelblich, etwas grau 36¾ c. (Taxpreis 37 c.)
Nr. 38 1910 B do. Tjilatjap, gelblich 39½ c. (Taxpreis 39 c.)
Nr. 42 983 B. do. do. bunt, gelb 40½ c. (Taxpreis 40½ c.)
Nr. 43 3166 B. do. do. blank, etwas gelblich 38¾ c. (Taxpreis 38½ c.)
Nr. 46 2805 B. do. blank, etwas bunt, einz. dürr 35¼ c. (Taxpreis 35½ c.)

In Rotterdam lagernd (18,820 Ballen):

Nr. 1 232 B. Java Preanger, braun 62½ c. (Taxpreis 62 c.)
Nr. 2 224 B do. do. schön, dunkelgelb 56¾ c. (Taxpreis 58 c.)
Nr. 3 268 B. do. do. gelb, einz. grau 52¼ c. (Taxpreis 50 c.)
Nr. 12 2858 B. do. blas, etw. grünl., einz. fuchsig 33¼ c. (Taxpr. 33½ c.)

In Dordrecht lagernd (4579 Ballen):

Nr. 1 811 B. Java Kadoc, bunt grünlich, etwas fuchsig 33¾ c. (Taxpreis 33½ c.)
Nr. 4 863 B. dito bunt, blank, etwas gelblich, einz. dürr 35¼ c. (Taxpreis 36 c.)

In Schidam lagernd (8500 Ballen):

Nr. 1 3880 B. Java, gut, gelblich, einz. dürr 38½ c. (Taxpreis 38½ c.)

Antwerpen, 24 Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen vernachlässigt. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loko 60, pr. Nov. 59½, pr. Dez. 59, pr. Jan.-März 57½. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24. Novbr.	Nachm. 2	27" 9''' 03	+ 3°8	SO 1	halbh. St., Ci-st.
24.	Abnds 10	27" 8''' 92	+ 2°8	SO 2	halbh. St., Ci-st.
25.	Morg. 6	27" 8''' 46	+ 2°0	SO 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Novbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 5 Zoll
" " 25. " " " 5 " 4 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 23. November. Kahn 11, Nr. 286, Schiffer Herrm. Paczkowski, von Magdeburg nach Posen; Kahn 8, Nr. 330, Schiffer Eduard Schmicy, von Stettin nach Konin; Kahn 5, Nr. 257, Schiffer Begelo; Kahn 13, Nr. 279, Schiffer Lehmann; Kahn 13, Nr 1429, Schiffer Beutler; Kahn 1, Nr. 10,363, Schiffer Jacob, alle vier von Berlin nach Posen; Kahn 8, Nr. 1023, Schiffer Haller; Kahn 15, Nr. 1458, Schiffer Beerensprung; Kahn 13, Nr. 2158, Schiffer Lippert; Kahn 11, Nr. 173, Schiffer Sommer, sämmtliche mit Gütern; Kahn 6, Nr. 395, Schiffer Friedrich; Kahn 13, Nr. 970, Schiffer Heppel, beide mit Gütern und Kohlen; Kahn 12, Nr. 186, Schiffer Sommerfeld, und Kahn 13, Nr. 2778, Schiffer Benjin, beide leer; Kahn 13, Nr. 2004, Schiffer Haller, und Kahn 1, Nr. 7272, Schiffer Brun, beide mit Kohlen, und zwar alle zehn von Stettin nach Posen; Kahn 11, Nr. 292, Schiffer Franz Herfordt, von Berlin nach Posen mit Theer; Kahn 8, Nr. 1033, Schiffer Haller, von Landsberg nach Posen, leer.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 22. November 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen-Mehl Nr. 1.	4	20	—	5	22	—
" " " 2.	4	10	—	5	12	—
" " " 3.	3	6	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	8	—	1	8	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	14	—	3	22	—
" " " 2.	3	6	—	3	13	—
" " " 3.	2	6	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	—	—	3	7	—
Schrot	2	14	—	2	19	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1.	6	26	—	7	9	—
" " 3.	5	6	—	5	19	—
" " 5.	3	16	—	3	19	—
Grütze Nr. 1.	4	6	—	4	19	—
" " 2.	3	20	—	4	3	—
Koch-Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a W
4 - 35 - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt
7 - 15 - - - Schwerin a. W.	7 - 30 - - - - Pleschen.
7 - 25 - - - Krotoschin.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
7 - 40 - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - — - - - Züllichau.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 15 - - - Obornik.	12 - 15 - Mitt. - - Strzalkowo
2 - 40 - Nchm. - - Strzalkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - Kurnik.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	8 - — - - - Schwerin a. W.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug ... früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug ... früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Telegramme.

Wien, 24. Nov. Das Gerücht, daß der Kaiser auf seiner Rückreise Rom besuchen werde, ist unbegründet. Derselbe wird am 30. November zurückerwartet. — Gerüchtweise verlautet, daß Dr. Stroußberg die Konzession zum Bau der serbischen Eisenbahn erhalten hat.

Pest, 24. Nov. Die aus wiener Militärkreisen stammende Broschüre über die Militärgrenzfrage erregt hier großes Aufsehen. Bethlens „diplomatische Wochenschrift" nennt dieselbe einen Angriff auf die Integrität der ungarischen Krone und auf den ungarischen Ausgleich.

Bukarest, 24. Nov. Heute fand der glänzende Einzug des Fürstenpaares statt, es herrscht unbeschreiblicher Volksenthusiasmus. Das Fürstenpaar begab sich nach der Metropole, wo die Landesbischöfe ein Tedeum feierten. 40 neuvermählte Paare wurden dem Fürstenpaar vorgestellt. Hierauf fand offizieller Empfang im Palais statt. Abends ist Illumination und Galavorstellung.

Breslau, 24. November. Feste Stimmung bei mäßig belebtem Verkehr und wenig veränderten Kursen. Oesterreich Kreditaktien ca ½ Thlr. billiger gehandelt, Lombarden ca. ½ Thlr. niedriger Per ult. fix: Lombarden 136 bez. u. Br., österreich. Kredit- 132½-132 bez. u Gd., Amerikaner 90½ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 40,000 Quart Spiritus. — Refüsirt: eine Roggenpost Nr. 1359.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 78½ B. Minerva 45½ B. Schlesische Bank 118½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 132 G. Oberschlesische Prioritäten 73½ G. do. do. 81½ B. do. Lit. F. 88¾ B. do. Lit. G. 88½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 98 B Breslau-Scheid.-Freib. 111¾ B. Oberschl. Lit. A. u. C. 185⅞ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91 G. Kosel-Oderberg 110 bz. Amerikaner 90½ bz. Italienische Anleihe 52½ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 232½, Staatsbahn 363½, Lombarden 238¾, Galizier 231½, Amerikaner 89 5/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89⅜. Türken —. Oestr. Kreditaktien 233. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 363½. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 113½. Lombarden 238½.

Frankfurt a. M., 24. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 89 3/16, Kreditaktien 230¾, Lombarden 237½, Staatsbahn 361½, Galizier 232½. Matt. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 24 Novbr. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 378, 00, Galizier 244, 00, London —, —, Böhmische Westbahn 225, 00, Kreditloose 158, 00, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 249, 00, 1864er Loose 119, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 93½.

London, 24. November, Nachmittags 4 Uhr. Unentschieden.

Konsols 93 13/16. Ital. 5% Rente 53 1/16. Lombarden 20 1/16. Türk. Anleihe de 1865 43 5/16 fest. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 83 5/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 65 Kr. Petersburg 29.

Paris, 24. Novbr, Nachm. 3 Uhr. Matt und sehr still.

(Schlußkurse.) 3 proz. Rente 71, 65-71, 67½-71, 45. Italien. 5% Rente 53, 32½. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 771, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 205, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 503, 75 do. Prioritäten 243, 75. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien —, —. Türken —, —. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94¾.

Berlin, 24. November. Die Börse war Anfangs auf ungünstige auswärtige Notirungen etwas matter, die Spekulation abwartend, das Geschäft beschränkt; lebhaft waren nur Galizier. Später trafen bessere Wiener Notirungen ein, die Haltung befestigte sich in Folge dessen, ohne daß aber das Geschäft sich sonderlich belebte. Eisenbahnen blieben fest und der Verkehr in ihnen war im Ganzen ziemlich rege. In Banken fanden größere Umsätze statt, doch waren sie etwas matter; nur Darmstädter Zettelbank waren auch heute bei steigender Richtung belebt. Inländische und de[illegible] Fonds und Rentenbriefe waren wenig verändert und still, Pfandbriefe gefragt. Oesterreichische wenig verändert. Von russischen Effekten waren 5. Stieglitz und beide englische, so wie die Prämienanleihen, ferner Liquidations-Pfandbriefe und Eisenbahnen sehr belebt. Amerikaner blieben still.

Rumänische Obligationen wurden in Posten gehandelt. Inländische Prioritäten waren recht fest, von Aachen-Mastrichtern wurden große Summen umgesetzt; auch Oberschlesische F. und Rheinische 4½ proz. waren gut zu lassen; Potsdamer C. dagegen mehr offerirt; österreichische still und matter; Franz-Josephsbahn 75 Gd. Russische still, nur Charkow-Assow in etwas besserem Verkehr. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 51¾ bez.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G
Staats-Anl. v.1859	5	101¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz
do. 1857	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93½ bz
do. 1864	4½	93 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz
do. 1850,52 conv	4	84¾ bz
do. 1853	4	83½ bz
do. 1862	4	83½ bz
do. 1868 A.	4	83½ bz
Staatsschuldscheine	3½	80 bz
Präm.St.Anl 1855	3½	114½ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57 B
Kur- u.Neum.Schld	3½	79¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	100¾ bz
do. do.	4½	92 bz
do. do.	3½	72 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	89 G
Kur- u. Neum.	3½	72½ B
do. do.	4	81 bz
Ostpreußische	3½	72 B
do.	4	79 B
do.	4½	87 G
Pommersche	3½	70¾ bz B
do.	4	81⅛ bz G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81¾ G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	79 bz 4½%
do. neue	4	— — [85⅛ bz
do.	4½	85 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85¾ bz G
Pommersche	4	86¾ bz
Posensche	4	83¾ bz
Preußische	4	84 B
Rhein.-Westf.	4	90⅜ bz
Sächsische	4	87½ B
Schlesische	4	85½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr	4½	— —
Pr. Hyp. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 bz
do. National-Anl	5	56¾ bz G
do. 250fl. Pr. Obl	4	73 G
do. 100fl. Kred. L.	—	85½ G
do. Loose (1860)	5	77½-78 bz ult.77¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65½ bzB [-78⅛
do. Silb.Anl. v.64	5	— —
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	87½ G
Ital. Anleihe	5	52⅜ bz ult. 52½
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¾ et bz [bzG
Rumän. Anleihe	8	93 bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72½ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	66¾ bz
R. russ. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v.1864	5	122-21¾-22 bz
do. v. 1866	5	118¾-⅝ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½ bz II. 80½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B n. 65½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl. 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69½ G
do. Part.-O. 500fl.	4	96¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57 bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ G [bz
Amerik. Anl. 1882	6	90⅛ bz G ult. 90⅛
Türkische Anl. 1865	5	41⅜ bz G ult. 41⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ B [-⅞ bz
Neue bad. 35fl.Loose	—	32½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103½ B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104½ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	16 11/16 bz
Dessauer Präm.-A	3½	96 B
Lübecker do.		47½ B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	98 bz G
Berl. Kass.-Verein	4	163½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	130 B j. 22½ B
Braunschw. Bank	4	115 B [40%
Bremer Bank	4	112¾ G [121 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	84¾ bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	125 bz G
do. Zettel-Bank	4	102⅝-⅞ Pst bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¾ bz
Disk.-Kommand.	4	138 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	20 G exkl. C.
Geraer Bank	4	93 B
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	95 G
Hannoversche Bank	4	94⅝ bz
Königsb. Priv.-Bk	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113 B
Luxemburger Bank	4	116½ et bzB j. –
Magdeb. Privatb.	4	92 G
Meininger Kreditb.	4	116½ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	20 G vll 64 G
Norddeutsche Bank	4	133½ bz
Oestr. Kreditbank	5	132¼-32-⅛ bz
Pomm. Ritterbank	4	88 et bz G [ult.do
Posener Prov.-Bk.	4½	101¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	142¾ bz
Rostocker Bank	4	114½ B
Sächsische Bank	4	117 G
Schles. Bankverein	4	118½ G
Thüringer Bank	4	77½ G
Vereinsbank Hamb.	4	113½ G
Weimar. Bank	4	84 etw bz
Prß.Hyp-Vers 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80½ G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em	4½	87 G
Aachen-Mastricht	4½	76½ bz G
do. II. Em	5	81½ bz G
do. III. Em.	5	81½ bz G
Bergisch-Märkische	4½	93⅜ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76½ B
do. Lit. B.	3½	76½ B
do. IV. Ser.	4½	89½ bz
do. V. Ser.	4½	88 bz
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	80½ G
do. II. Ser	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz B
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	91 G
do. Lit. B.	4½	90 B
Berlin-Görlitzer	5	99 bz G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G
do. Lit. C.	4	81½ bz
Berlin-Stettin	4½	91½ G
do. II. Em.	4	79 G
do. III. Em.	4	79 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	90¾ B
do. VI. Ser. do	4	78¾ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ B G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	90 G [B
Cöln-Mind. I. Em	4½	93½ G
do. II. Em	5	—
do.	4	81½ bz
do. III. Em.	4	80½ G
do.	4½	90½ G
do. IV. Em	4	80 bz
do. V. Em.	4	79¾ B
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ B
Lemberg-Czernowitz	5	65½ G
do. II. Em.	5	73⅜ G
do. III. Em.	5	71⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89⅜ etw bz B
do. Wittenb.	3	65¾ G
do. Wittenb.	4½	89½ G
Niederschles.-Märk.	4	83 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	83 bz
do. conv. III. Ser.	4	80½ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	84 B
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	81½ G
do. Lit. D.	4	81½ G
do. Lit. E.	3½	73⅜ G
do. Lit. F.	4½	88½ G
do. Lit. G.	4½	— —
Oestr.-Französ. St.	3	279 bz n. 276½
Oestr. südl.St.(Lb.)	3	242½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	99½ G
do. do. fällig 1875	6	97½ G
do. do. fällig 1876	6	97½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	96½ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	88 bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	81½ G
do. v. Staat garant.	3½	79 G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¾ bz
do. 1862 u. 1864	4½	87½ bz [illegible] 87½
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¾ B
do. II. Em.	4½	[illegible] B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78 bz
Jelez-Woron.	5	82½ G
Kozlow-Woron	5	80½ B
Kursk-Charkow	5	78½ B
Kursk-Kiew	5	78⅛ bz G
Mosko-Rjäsan	5	86½ B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82½ etw bz B
Schuja-Iwanow	5	78 B
Warschau-Teresp.	5	77½ bz kl. 80 bz
Warschau-Wiener	5	82½ G
Schleswig	5	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	92½ G
do. III. Ser.	4	83½ G
do. IV. Ser.	4½	92 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz
Altona-Kieler	4	104 B
Amsterdm-Rotterd.	4	95½ bz
Bergisch-Märkische	4	132½ bz
Berlin-Anhalt	4	186 B
Berlin-Görlitz	4	66⅝ bz
do. Stammprior.	5	88½ bz G
Berlin-Hamburg	4	146 etw bz B
Berl-Potsd-Magd.	4	199¾ bz G
Berlin-Stettin	4	129¾ bz
Böhm. Westbahn	5	91½-91¼ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112 bz
Brieg-Neiße	4	91½ bz
Cöln-Minden	4	120½ bz
do. Litt. B.	5	99¾ B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110½ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	110 G
Galiz. Carl-Ludwig	5	99½-100 bz
Halle-Sorau-G.	4	62⅞ B
do Stammpr.	5	87 bz
Löbau-Zittau	4	54 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	171 G
Märkisch-Posen	4	60½ bz G
do. Prior.-St.	5	84½ bz [bz
Magdeb.-Halberst.	4	145½ bz n. 122½
do. Stamm-Pr.B.	3½	69 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	206 bz G
do. do. Lit. B.	4	87 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	138½ bz G
Mecklenburger	4	74½ bz
Münster-Hammer	4	86¾ B
Niederschl.-Märk.	4	86½ B
Niederschl. Zweigb.	4	89½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78 G
Nordh.-Erf.St-Pr.	5	91½ bz
Oberhess. v.St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	185 bz [-207½ bz
do. Lit. B.	3½	169 G [ult. 206¾
Oest.-Frnz.-Staats.	5	206¾-7½-207 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	5	135¾-136 bz
Ostpr. Südbahn	4	23¾ bz [ult. do.
do. St.-Prior.	5	55½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	90⅜-⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	98 B
Rheinische	4	114½ bz G 40%
do. Lit.B.v.St.g.	4	80 G [114½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	20⅜ bz G
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	91¼ bz G
Stargard-Posen	4½	92¾ B
Thüringer	4	137 bz
do. 40%	5	88½ B
do. B. gar.	4	78 bz
Warschau-Bromb.	4	58½ bz kl. 56 B
do. Wiener	5	55¾ etw bz B

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113 11/12 G
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd	—	465½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅞ bz
Russische do.	—	75½ bz

Wechsel-Kurse vom 24. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81¾ bz
do. do. 2M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb 100 R. 3W.	6	82¾ bz
do. do. 3M.	6	82 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.